Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.— Mark. Alle bei Abholung frei Haus. Abholerkarte halbmonatlich 0,95 Mark. Postbezug 2.— Mark monatlich ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfennig, Sonnabends 20 Pfennig. Im Falle von höherer Gewalt (Krieg, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftsstelle: Kleine Ritterstraße 8.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt des Stadt- und des Landrates Merseburg

mit den wöchentlichen Beiblättern „Die Zeit im Bild" der Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd" der vierzehntägigen Beilage „Garten, Land und Herd" und dem zwanzigs erscheinenden Chronik von Merseburg

Anzeigenpreise: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 10 Pfennig; im Reklameteil 40 Pfennig; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pfennig Aufschlag. — Familienanzeigen besonders ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet. Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags.

Fernruf: Redaktion 224, Geschäftsstelle 225.

Postscheckkonto: Leipzig 39 670.

Nr 59 — Donnerstag, den 11. März 1926 — 52. Jahrgang

Was bringt das Abfindungskompromiß?

Über das Abfindungskompromiß sind die Meinungen in allen politischen Lagern sehr geteilt. Es sei daher nochmals auf die Hauptpunkte des Entwurfes in berichtender Form eingegangen. Das Gesetz trägt die Bezeichnung: „Gesetz über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung zwischen den Ländern und den vormals regierenden Fürstenhäusern."

Es wird ein **Reichssondergericht** bestellt, zu dessen Vorsitzenden der Präsident des Reichsgerichts Dr. Simons berufen wird. Dieser hat den Vorsitz regelmäßig auszuüben und gibt ihn nur im Falle ausdrücklicher Behinderung an seinen Stellvertreter ab. Das Gericht besteht außer ihm aus acht weiteren Mitgliedern, von denen vier gelehrte Richter sein sollen, während die übrigen vier Laien sein müssen. In insgesamt 22 Paragraphen nimmt das Gesetz sodann die Klarstellung der Materie vor. § 2 bestimmt, daß alle Auseinandersetzungen, die nicht als Gesamtproblem bereits durch Gesetz, Schiedsspruch, Vertrag oder Vergleich erledigt sind, dem Urteil des Reichssondergerichtes unterbreitet werden müssen. Die größte Bedeutung kommt aber dem § 5 zu, der die eigentlichen Richtlinien für den kommenden Leipziger Gerichtshof enthält, und in dem folgende entscheidenden Rechtsvorschriften formuliert werden: Der gesamte Besitz der ehemaligen Fürsten, der auf einen Akt des Völker-, Staats- und sonstigen öffentlichen Rechtes, also auf Kabinettsordres und dergleichen zurückgeht, verfällt ohne Entschädigung dem Staate. Als Privateigentum hat dem Reichssondergericht nur solcher Besitz zu gelten, der seinerzeit auf Grund eines privatrechtlichen Titels und mit privaten Mitteln erworben ist. § 6 besagt, daß den Ländern aus der Streitmasse solche Gegenstände zu überweisen sind, an denen es aus Gründen der Kultur oder der Volksgesundheit einen Anspruch erhebt. Also im besonderen Theater mit dem dazu gehörigen Fundus, Schlösser, Museen, Sammlungen, Bibliotheken oder ähnliche Vermögensstücke, soweit sie zur Zeit der öffentlichen Besichtigung freigegeben sind. Eine Entschädigung erfolgt nur da, wo dem Land aus dem ihm verfallenden Besitzteil ein Nutzungswert erwächst. Auch aus dem festgestellten Privatvermögen der ehemaligen Fürsten erhalten nach § 7 die Länder auf Verlangen weiter denjenigen Land- und Forstbesitz, den sie im Rahmen staatlicher Notwendigkeiten, also etwa zu Zwecken der Siedlung und der Städteerweiterung benötigen. § 8 bringt die Bestimmung, daß bei der Verteilung der Vermögensstücke aus der in den einzelnen Verfahren vor dem Reichssondergericht sich ergebenden Streitmasse die wirtschaftliche und finanzielle Lage beider Teile berücksichtigt werden muß. Das heißt also, daß Urteilssprüche ausgeschlossen sein müssen, die, wie im Falle Thüringens, in ihrer Auswirkung mit den Lebensnotwendigkeiten des betreffenden Landes nicht in jeder Beziehung vereinbar sind. § 14 enthält die Bestimmung, daß Kapitalien oder Renten, die auf Grund der Entscheidung des Reichssondergerichts oder im Verlauf eines abgeschlossenen Vergleichs an ein ehemaliges Fürstenhaus oder an eines seiner Mitglieder zu zahlen sind, aus zur Deckung der persönlichen Bedürfnisse der Empfänger oder zu wohltätigen und kulturellen Zwecken, nicht aber zur Unterstützung staatsfeindlicher Bestrebungen verwendet werden dürfen. Im Falle des Verstoßes gegen diesen Paragraphen kann die betreffende Landesregierung die ihm obliegende Zahlung einstellen und bereits gezahltes Kapital zurückfordern. Wichtig ist noch der § 15, der sozusagen eine „Lex Flatow-Krojanke" darstellt. Er bestimmt zunächst in seinem ersten Absatz, daß auch da, wo bereits eine Gesamtauseinandersetzung erfolgt ist, wo an sich also das Reichssondergericht für eine neue Auseinandersetzung nicht zuständig sein würde, eine neue Auseinandersetzung zu erfolgen hat, wenn beide Parteien das verlangen. Und dann wird im zweiten Absatz ausgeführt, daß das Reichssondergericht auf Antrag einer Partei in die noch nicht beendete Gesamtauseinandersetzung auch diejenigen Vermögensstücke von neuem einzubeziehen habe, die bereits Gegenstand von Prozessen gewesen sind und zunächst einmal durch Urteil entschieden worden waren. Bekanntlich ist das über hunderttausend Morgen große Gut Flatow-Krojanke dem Prinzen Friedrich Leopold vom Gericht zugesprochen worden. Nach diesen Richtlinien des neuen Abfindungskompromisses wird der Fall von neuem strittig, und es unterliegt keinem Zweifel, daß dieser Besitz dem preußischen Staate zugesprochen wird. Es ist ferner schon darauf hingewiesen worden, daß derselben Anspruch auch die Welfen nehmen werden, die in den Fällen Oels und Schmalkalden durchzuführen sind.

Besonders wichtig ist die Beibehaltung des **Reichssondergerichts**, indessen mit vier Laienrichtern. Daß die Personenfrage hierfür sehr wichtig ist, bleibt selbstverständlich.

Die parlamentarische Lage ist so, daß Volkspartei und Bayerische Volkspartei sich noch nicht offiziell gebunden haben. Im Interesse der gerechten Erledigung dieser wichtigen Angelegenheit ist zu wünschen, daß die noch ausstehenden Erklärungen, die ganz im Sinn der in Genf weilenden volksparteilichen Führer Luther und Stresemann sind, sofort nachgeholt werden. Zentrum und Demokraten haben ihre Wähler aufgefordert, dem Volksbegehren fern zu bleiben. Dann muß auf der anderen Seite nun klar für das Kompromiß gestimmt werden, um Spaltung und Mißtrauen in der Regierungskoalition auszuschließen. Die unverzügliche Einbringung des Gesetzes im Reichstag ist der nächste Schritt, der keine Verzögerung duldet.

Die Londoner Arbeitszeitkonferenz

Vertagung in letzter Stunde

Wie wir erfahren, hält man es in unterrichteten Kreisen nicht für ausgeschlossen, daß infolge der französischen Kabinettskrise die Londoner Arbeitszeitkonferenz noch in letzter Stunde vertagt wird. Bisher ist zwar der deutschen Regierung noch keinerlei Mitteilung über eine Vertagung zugegangen und der Reichsarbeitsminister Brauns beabsichtigt, am Donnerstag abzureisen. Mit der Möglichkeit der Vertagung, falls sich die französische Kabinettskrise hinzieht, muß aber gerechnet werden. Für diesen Fall, daß es in London zu Verhandlungen kommt, läßt sich über den Ausgang im Augenblick noch nichts voraussagen. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die Arbeitszeitkonferenz möglich geworden ist auf Grund der persönlichen Fühlungnahme, die zwischen dem deutschen und dem englischen Arbeitsminister im vorigen Jahre in Frankfurt a. M. stattfand, und die seitdem fortgesetzt wurde. Ein ausgearbeitetes Programm liegt jedoch für die Verhandlungen noch nicht vor. Es wird darauf ankommen, ob die durch die Besonderheiten der einzelnen Länder bedingte notwendige Bewegungsfreiheit vertraglich festgelegt werden kann; im besonderen muß die deutsche Regierung Wert darauf legen, in den Dawesverpflichtungen nicht behindert zu werden. Im übrigen dürften auch die Verhandlungen in Genf auf die Verhandlungen in London nicht ohne Einfluß bleiben. Falls die Londoner Verhandlungen nicht vertagt werden, rechnet man damit, daß sie etwa acht Tage dauern werden.

Das neue Kabinett Briand

Briand wieder in Genf — Noch keine Klärung

Paris, 11. März. (TU.) Um 2 Uhr morgens wurde folgende offizielle Ministerliste bekanntgegeben:

Ministerpräsident und Außenminister: Briand,
Justiz: Pière Laval,
Inneres: Malvy,
Finanzen: Raoul Peret,
Krieg: Painlevé,
Marine: George Leygues,
Öffentlicher Unterricht: Lamoureux,
Öffentliche Arbeiten: de Monzie,
Arbeiten: Durafour,
Landwirtschaft: Durand,
Kolonien: Léon Perrier,
Pension: Jourdain,
Handel: Daniel Vincent.

Die Unterstaatssekretariate sind folgendermaßen verteilt:

Finanzen: André Fallier,
Krieg: Offolat,
Wiederaufbaugebiete: Pière Merel,
Wohnungswesen: Wasseur.

Es sind also neun Minister geblieben: Briand, Painlevé, Leygues, de Monzie, Durafour, Durand, Perrier, Jourdain, Vincent.

*

Ein Konzentrationskabinett

Die Regierungsbildung in Frankreich ist mit solcher Geschwindigkeit durchgeführt worden, daß sie nicht weniger überraschte, als die Krise, durch die Briand am Sonnabend früh gestürzt wurde. Nur die außenpolitische Lage Frankreichs gibt eine Erklärung für diese Eile. In Paris waren Sorgen entstanden, daß bei der Gesamtheit der in Genf versammelten Staaten die Stimmung gegen Frankreich umschlagen könne, wenn tagelang 50 Staatsmänner und Diplomaten auf die Erledigung der innerpolitischen Geschäfte eines einzelnen Landes warten müßten. Aus diesen Überlegungen hat Briand Nutzen gezogen und Politiker zum Eintritt in seine Regierung bewogen, die ohne festes Programm an die Lösung der gleichen Probleme herantreten müssen, über welche die vorige Regierung gestallen ist.

Wenn Briand den ehemaligen Kammerpräsidenten Peret auf den am meisten umstrittenen Posten des Finanzministers berufen hat, so ist das ein Zeichen der Anerkennung dafür, daß Peret ihn bei den Steuerdebatten der letzten Wochen sehr energisch unterstützte. Aber der Kampf, in dem Peret zu Briand stand, ging damals um die Frage der Zahlungssteuer, und nach dem Rücktritt des bisherigen Finanzministers Doumer wird kaum noch daran gedacht werden, den Plan dieser Steuer wiederaufzunehmen. Alle parlamentarischen Mittel, die Kammer zur Annahme der Zahlungssteuer zu bewegen, sind jetzt erschöpft, und ein neuer Plan müßte deshalb aufgestellt werden, wenn überhaupt daran festgehalten werden soll, die Finanzierung durchzuführen. Perets Berufung ist offenbar ein Zeichen dafür, daß Briand bei seiner jetzigen Kabinettsbildung keinen entscheidenden Wert darauf legte, die Finanzsanierung unbedingt zum Erfolg zu führen. Er hat mit dieser Absicht ja in der Tat Unglück gehabt. Schon sein erster Finanzminister Loucheur mußte zurücktreten, weil die Kammer keine Steuern bewilligen wollte, und in das Schicksal des zweiten Finanzministers Doumer ist das Gesamtkabinett hineingezogen worden.

Briand, dem große Fragen der Innen- und Außenpolitik viel wichtiger sind, als die trocken rechnerische Arbeit an Steuergesetzen, hat nun mit Rücksicht auf Genf die ganze Finanzfrage offenbar mit großer Geste beiseite geschoben und will, bis die Geldfrage drängt, mit den vorhandenen Mitteln weiterwirtschaften. Aus den Loucheurschen Steuergesetzen, soweit sie zur Annahme kamen, sind der Staatskasse 3,5 Milliarden Franken zugeflossen, während die unmittelbaren Behürfnisse nur 3 Milliarden erfordern und größere Summen erst nötig sind, wenn die Bons der nationalen Verteidigungsanleihe zur Einlösung vorgelegt werden. Das wird zwar in einigen Wochen schon der Fall sein. Aber bis dahin erhält Briand die Möglichkeit, durch seine schnelle Kabinettsbildung entscheidend in die Regelung der Völkerbundsfrage einzugreifen, und nachher wird er keine Bedenken haben, die Lösung der Finanzfrage einer anderen, auf diesem Gebiet besser erfahrenen Persönlichkeit, als dem neuen Finanzminister Peret zu übertragen. Das zweite Kabinett Briand in seiner jetzigen Gestalt ist also offenbar nur ein Provisorium mit außenpolitischer Zielsetzung. Es hat aber durch die Umgestaltung wahrscheinlich eine ausreichende parlamentarische Grundlage gefunden, und nur im Finanzressort wird aus sachlichen, nicht aus parlamentarischen Gründen, später eine Änderung erforderlich werden. Für die Außenpolitik selbst ist durch den Umbau eher eine noch größere Bewegungsfreiheit entstanden.

Ministerpräsident Briand

ist nach Genf abgereist.

Die Erweiterung des Völkerbundsrats.

Paris, 11. März. Der Havasvertreter in Genf meldet zu dem Beschluß der Vertreter der Signatarmächte des Rheinlandpaktes, heute bereits mit den offiziellen Besprechungen über die Erweiterung des Völkerbundsrats zu beginnen. Der Beschluß stelle in keiner Weise eine Vorwegnahme des Urteils über die Lösung dar. Man dürfe darin nur die Bekundung eines einstimmigen Wunsches sehen, die internationale öffentliche Meinung nicht durch eine endlose Verlängerung der Besprechungen mit den fünf Mächten zu beunruhigen und ein Zeichen von Ehrerbietung vor dem Völkerbundsrat, der letzten Endes über diese Frage zu befinden haben würde. Jede andere Schlußfolgerung würde unrichtig oder zum mindesten verfrüht sein.

Der Ausschuß für Deutschlands Aufnahme

Genf, 11. März. (WTB.) Der Unterausschuß der Aufnahmekommission hat unter dem Vorsitz von Chamberlain ohne besondere Diskussion beschlossen, der Aufnahmekommission die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund zu empfehlen. Der Unterausschuß wird heute, Donnerstag, der Aufnahmekommission einen Bericht vorlegen, in dem erklärt wird, daß die im Völkerbundspakt enthaltenen Aufnahmebedingungen von Deutschland als erfüllt anzusehen sind. Im Gegensatz zu dem Aufnahmeverfahren bei Bulgarien, Österreich und Ungarn wurde im Falle Deutschlands der Aufnahmebeschluß gefaßt, ohne von einem deutschen Vertreter noch besondere Erklärungen zu verlangen.

Die Aufnahmekommission wird bereits Donnerstag vormittag zu einer Sitzung zusammentreten, um den von dem Unterausschuß vorgelegten Bericht zuzustimmen der Aufnahme Deutschlands zu genehmigen und sofort an die Völkerbundsversammlung weiterzuleiten.

Die Bedingungen der Aufnahme

Genf, 11. März. (Radio WTB.) Der Bericht, den der Unterausschuß der Aufnahmekommission über die Aufnahme Deutschlands ausgearbeitet hat, und der auf Grund des heutigen Beschlusses der Aufnahmekommission an die Völkerbundsversammlung weitergeleitet wird, bejaht die üblichen fünf Fragen, die von der Aufnahmekommission vor dem Eintritt neuer Staaten gestellt werden. Durch Bejahung der Frage 1 wird anerkannt, daß der deutsche Aufnahmeantrag ordnungsmäßig gestellt wurde. In bezug auf die beiden Unterfragen der Frage 5 stützt sich der Bericht auf eine Mitteilung des ständigen militärischen Ausschusses des Völkerbundes, in der unter dem 9. März erklärt wird, daß die Frage der Streitkräfte Deutschlands zu Lande, zu Wasser und in der Luft durch den Versailler Vertrag geregelt ist, und daß diese Frage nicht durch den ständigen militärischen Ausschuß geprüft werden muß. Ferner stützt sich der Bericht in diesem Zusammenhang auf eine Mitteilung der Botschafterkonferenz an den Generalsekretär des Völkerbundes über einen am 4. März gefaßten Beschluß. Dieser lautet:

„Die Botschafterkonferenz, soweit sie es angeht, stellt fest, daß nach ihrer Kenntnis Deutschland gegenwärtig tatsächliche Garantien für seine aufrichtige Absicht gibt, die Verpflichtungen einzuhalten, die für Deutschland aus dem Friedensvertrag vom 28. Juni 1919 und den ihm angeschlossenen Akten hervorgeht.

Soweit es insbesondere den Rüstungsstand Deutschlands zu Lande, zu Wasser und in der Luft betrifft, wie er im Friedensvertrag bestimmt ist, stellt die Botschafterkonferenz fest:

Militärische Klauseln: Die Bedingungen, unter denen die Durchführung dieser Klauseln durchgeführt werden muß, haben unter den interessierten Signatarmächten den Gegenstand einer Vereinbarung gebildet, die zur Zeit auf dem Wege der Durchführung ist (Anlage des Briefes der Botschafterkonferenz an die deutsche Regierung vom 16. November 1925).

Maritime Klauseln: Die Bedingungen sind gegenwärtig durchgeführt und die Schlußberichte der maritimen Kontrollkommission sind dem Völkerbund unter den Daten des 6. Januar 1925 zugestellt worden.

Luftfahrtklauseln: Es bleibt nur noch die Ausarbeitung gewisser Bestimmungen übrig, die in Zukunft die generelle Beobachtung des einschlägigen Kapitels des Friedensvertrages sichern sollen."

Angesichts dieser Mitteilungen spricht sich der Bericht für die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund entsprechend Artikel 1 des Völkerbundspaktes aus.

Dem Bericht sind schließlich 5 Anlagen beigelegt.

Lagebericht vom Donnerstag mittag

Berlin, 11. März. Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Lage in Genf ist nach den mittags in Berlin vorliegenden Nachrichten noch immer undurchsichtig. Nachdem auch der Hauptausschuß für die Aufnahme Deutschlands den Bericht des Unterausschusses genehmigt und einstimmig beschlossen hat, der Völkerbundsversammlung die Aufnahme zu empfehlen, kommt als nächster Schritt der Bericht des Hauptausschusses an die Völkerbundsversammlung in Frage. Diesen Bericht wird Chamberlain erstatten. Somit würden formell für den Eintritt Deutschlands kaum noch Schwierigkeiten bestehen, doch ist in der entscheidenden Ratsfrage nach immer keine Klärung eingetreten. Spanien macht, obwohl von England nicht weiter unterstützt wird, nach wie vor Ansprüche auf einen ständigen Ratssitz, ebenso Brasilien, das erneut droht, gegen die Aufnahme Deutschlands in den Rat zu stimmen, wenn seine Forderung abgelehnt würde. Dagegen stehen die schwedische Delegation und auch die Vertreter Uruguays nach wie vor auf dem Standpunkt, daß eine Erweiterung des Rates über den deutschen Sitz hinaus nicht stattfinden darf. Man erwartet für heute nachmittag sehr viel von der Verhandlungskunst Briands, der heute vormittag in Genf eingetroffen ist, aber bis zur Mittagsstunde noch keine größere Besprechung abgehalten hatte. Die Vertreter der kleineren Staaten bringen darauf, daß die Entscheidung nunmehr endgültig fällt. Sie sind ungehalten darüber, daß sie bereits die ganze Woche in Genf festgehalten werden, ohne daß bisher ein Fortschritt erzielt worden wäre.

Briand bei Chamberlain

Genf, 11. März. (Radio WTB.) Nachdem Briand heute vormittag in Genf eingetroffen war, begab er sich noch am Vormittag zu Paul Boncour und Loucheur, um sich über den Stand der Verhandlungen der letzten Tage zu unterrichten. Er empfing dann den Besuch von Stresemann und begab sich gegen 2 Uhr zu Chamberlain.

Die nächste Sitzung der Völkerbundsversammlung

Genf, 11. März. (Radio WTB.) Die nächste Sitzung der Völkerbundsversammlung ist auf Sonnabend vormittag 11 Uhr angesetzt worden. Auf der Tagesordnung dieser Sitzung steht jedoch bisher nur die Errichtung eines Versammlungsgebäudes für den Völkerbund.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260311-18/fragment/page=0001

Programmrede des Reichsinnenministers

Sitzung vom 10. März.

Die Mittwochsitzung des Reichstages brachte den Beginn der zweiten Lesung des Etats des Reichsministeriums des Innern und damit auch zu gleicher Zeit die erste große Rede des neuen Reichsinnenministers Dr. Külz. Nach dem Bericht des Haushaltungsausschusses, den der Zentrumsabg. Dr. Schreiber erstattete, nahm Külz sofort das Wort. Er hatte eine große Rede, die der er seine Richtlinien festlegte, ausgearbeitet, die er mit starkem Pathos zum Vortrag brachte. Das Haus folgte den Ausführungen, die sich mit den großen innerpolitischen Fragen befaßten und streng sachlich gehalten waren, mit großem Interesse. Zur Frage Föderalismus und Unitarismus erklärte der Minister, daß diese Begriffe für ihn keine Gegensätze seien, denn das Deutsche Reich sei nicht nur Sinnbild und Verkörperung, sondern vor allem Garantie der deutschen Leistungskraft auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiete. Der Minister gab die Parole aus:

Zusammenfassung der Kräfte.

Und in den Dienst dieser Zusammenfassung müßte sich das einzelstaatliche Leben der Länder stellen. Zur Frage der Staatsform erklärte er, das Deutsche Reich ist eine Republik, die Staatsform scheine gesichert, aber anders stehe es mit dem Staatsinhalt. Er wies darauf hin, daß der Deutsche aus langsam erwachte und die sittliche Größe des demokratischen und republikanischen Staatsgedankens erkenne. Dann behandelte er im einzelnen Kulturfragen, trat für die Förderung des Sportes und der Gesundheitspflege ein und erklärte zur Frage des Gemeindebestimmungsrechtes: Moral könne man niemals durch Gesetz oder Politik herbeiführen, sondern nur fördern und schützen. Er wandte sich gegen den Alkoholmißbrauch, aber es liege kein Grund vor, den Kampf gegen alle Getränke, die Bier oder Wein in Deutschland verschenken, eröffnen zu wollen. Es müsse nur der mißbräuchlichen Benutzung bestehender Konzessionen rücksichtslos entgegengetreten und die Erteilung von neuen Konzessionen aufs äußerste beschränkt werden. Zur Schulfrage meinte er, es käme nicht in erster Linie auf die Schulart, sondern auf die Menschenart an, die herangebildet werden müsse. Der Ausgleich zwischen den verschiedenen Interessenten könne in Deutschland mit seinen konfessionellen und weltanschauungsmäßigen Verschiedenheiten nur unter weitgehender kultureller und politischer Toleranz gefunden werden. Es müsse die Spannung zwischen den Ansprüchen der Eltern, des Kindes, des Lehrers und der Kirche gemacht werden. Diese Lösung zu finden, sei die ungeheuer schwere Aufgabe des Reichsschulgesetzes. Mit einem Aufruf zur gemeinsamen Arbeit im Interesse der innerstaatlichen und kulturellen Entwicklung schloß der Minister unter lebhaftem Beifall. Der Sozialdemokrat Sollmann wünschte eine baldige Verwaltungsreform, ferner schleunige Verabschiedung des Beamtenvertretungsgesetzes und vor allem ein Ausführungsgesetz zum Artikel 48 der Reichsverfassung. Außerordentlich stark wurde bemerkt, daß Sollmann erklärte: Wenn die sogenannte kleine Wahlreform auf Grund des Artikels 48 abgewiesen werden sollte, so würde die Sozialdemokratie das als Verfassungsbruch und als Staatsstreich betrachten und darauf mit entsprechenden außerparlamentarischen Maßnahmen antworten. Der Deutschnationale Bernhard wünschte die Wiedereinführung der schwarz-weiß-roten Fahne. Der Redner der Deutschen Volkspartei, Abg. v. Kardorff, wandte sich dagegen, daß der Königsplatz Platz der Republik genannt werde. Er trat zwar für Achtung der Verfassung ein, lehnte es aber ab, daß ihm und seinen Freunden republikanisches Denken und Fühlen zugemutet werden solle.

Die DDP. gegen das Volksbegehren

Der demokratische Parteiausschuß

trat am Mittwoch, 11 Uhr vormittags, zu einer längeren Sitzung zusammen, die u. a. der Stellungnahme zum Volksbegehren gewidmet war. Bekanntlich hat die Parteileitung sich entschlossen, Fernbleiben vom Volksbegehren vorzuschlagen. Auf der anderen Seite hat der Landtagsabgeordnete Nuschke mit Rücksicht auf zahlreiche Kundgebungen der Parteiorganisationen die Freigabe der Stellungnahme für die Mitglieder der Demokratischen Partei verlangt. Über die Fürstenabfindung hielt der Reichstagsabgeordnete von Richthofen ein eingehendes Referat und empfahl die Zustimmung zu dem Kompromißentwurf der Regierungsparteien in dessen neuer Gestalt. Der Parteiführer Koch hat den Parteiausschuß, die Taktik der Parteiführung in dieser Frage zu unterstützen.

Nach Beendigung der Aussprache wurde zuerst über einen Antrag auf Freigabe der Beteiligung am Volksbegehren abgestimmt. Dieser Antrag wurde mit großer Mehrheit abgelehnt.

Danach wurde folgende vom Vorsitzenden der preußischen Landtagsfraktion Falk eingebrachte Entschließung einstimmig angenommen:

„Der Parteiausschuß spricht dem Parteivorsitzenden und der Reichstagsfraktion wärmsten Dank aus für die unermüdliche und erfolgreiche Tätigkeit, die sie zur Verbesserung des Gesetzentwurfes über die Fürstenabfindung entfaltet haben.

Die Volksbewegung, die durch die maßlosen Ansprüche der Fürsten entfesselt wurde, und deren sich als erste die Demokraten angenommen haben, hat mit dem heute vorliegenden Gesetzentwurf zwar nicht alle Ziele erreicht, aber einer erträglichen Regelung die Wege geöffnet.

Der Parteiausschuß

stimmt dem Gesetzentwurf der Kompromißparteien zu.

Wichtiges vom Tage

Wie der „Lokalanzeiger" meldet, ist Julius Barmat gestern nach der Charité überführt worden. Nach der Untersuchung durch den medizinischen Sachverständigen wurde er wieder nach Moabit zurückgebracht und hier in das Lazarett des Gefängnisses eingeliefert.

*

Entgegen Blättermeldungen über eine Wiederverwendung des früheren Kommandeurs der Berliner Schutzpolizei, Oberst Kaupisch, erfährt der „Vorwärts" von unterrichteter Stelle, daß nicht daran gedacht wird, Oberst Kaupisch wieder zu verwenden und auch nicht beabsichtigt wird, die Stelle eines Generalinspizienten der preußischen Schutzpolizei zu schaffen.

*

Anläßlich des gestrigen 150. Geburtstages der Königin Luise veranstalteten die Bismarck-Jugend in dem großen Saal der Berliner Handwerkskammer eine Gedächtnisfeier, auf der Reichstagsabgeordneter Laverrenz die Festrede hielt. In der Hochschule für Musik feierte der Königin-Luise-Bund das Andenken der Königin. In der Garnisonkirche in Potsdam wurde gestern abend ein Gedächtnisgottesdienst abgehalten.

*

An dem am Mittwoch abend vom Reichspräsidenten veranstalteten Bierabend nahmen u. a. teil: sämtliche in Berlin weilenden Reichsminister und preußischen Staatsminister, der Chef der Heeresleitung, die Staatssekretäre des Reiches und Preußens, die Mitglieder des Reichsrates, mehr als hundert Abgeordnete, die früheren Reichs- und Staatsminister, die führenden Vertreter der Hochfinanz, des Handels und der Industrie sowie der Gewerkschaften und der Presse.

*

Laut „Germania" beschloß die Zentrumsfraktion des Reichstages, zur zweiten Lesung des Etats eine Entschließung einzubringen, worin die Reichsregierung um Prüfung der bezeichneten Mißstände im Schankstättenwesen, der Mißstände bei der Verleihung von Konzessionen und der stärkeren Mitwirkung der Gemeindeangehörigen bei dieser Verleihung ersucht wird.

*

Nachdem im Befinden des früheren Reichskanzlers Fehrenbach bis zum Ende voriger Woche eine langsame, aber stetige Besserung eingetreten war, ist seit Anfang dieser Woche wieder eine Verschlimmerung eingetreten. Der Patient leidet infolge unzureichender Nahrungsaufnahme an erheblichem Kräfteverfall.

Für den Fall jedoch, daß die verfassungsmäßige Mehrheit des Reichstages für den jetzigen Gesetzentwurf infolge des Widerstandes der Rechten nicht erreicht werden sollte, behält sich der Parteiausschuß die Regelung der Frage durch einen Volksentscheid vor."

Weiterhin wurde nachstehender Antrag ebenfalls einstimmig angenommen: „Der Reichsparteiausschuß ersucht den Parteivorstand und die Fraktionen des Reichstages und der Landesparlamente, ihren Einfluß auf die Reichsregierung und die Regierungen der Länder dahin geltend zu machen, daß allen Versuchen der Verwaltungsbehörden zur Erschwerung und Vereitelung des Volksbegehrens mit allen Machtmitteln des Staates entgegengetreten ist. Gegen die Schuldigen ist im Wege des Straf- und gegebenenfalls des Disziplinarverfahrens einzuschreiten. Die Verwaltungsbehörden müssen zur Neutralität in ihrem Dienst den innerpolitischen Kämpfen gegenüber angehalten werden. Insbesondere muß ihnen klar gemacht werden, daß die Einrichtung des Volksbegehrens in den Gesetzen vorgesehen ist und seine Durchführung durch keinerlei Verwaltungsschikanen erschwert werden darf. Volksbegehren und Volksentscheid sind Grundlagen der unmittelbaren Demokratie und als solche in Verfassung und Gesetz festgelegt."

Italien und Griechenland

Der griechische Außenminister Rufos ist bei Mussolini gewesen. Man hat schon früher darauf hingewiesen, daß England bei seinen mündlichen Abkommen mit Italien einen gewissen Wert darauf legte, Italien im Mittelmeer bei englischen Politik dienstbar zu machen und insbesondere die italienische Politik zur Entlastung der Mosulfrage gegen die Türkei anzusetzen. Möglich war das nur, wenn man die faszistischen Forderungen nach neuen Kolonien irgendwie befriedigte. Nun hat in Rom der griechische Außenminister ein Abkommen geschlossen, das den Griechen die italienische Hilfe für Rüstungen sichert und ein gemeinsames griechisch-italienisches Programm gegen die Türkei aufstellt. Griechenland würde sich, so befürchtet man in Angora, Smyrna und Ostthrazien wiederholen, Italien würde sich das Gebiet von Adalia im Süden Kleinasiens zum Angriffsobjekt wählen, das Gebiet, das schon 1920 nach der ursprünglichen, durch die Kemalisten verhinderten Teilung der Türkei Italien zufallen sollte. Italien hat zwar im Juni 1921 seine Truppen aus Adalia zurückgezogen, aber der Faszismus scheint diese alten Pläne wieder aufzugreifen.

Außenpolitische Uebersicht

Stürmische Sitzung des tschechoslowakischen Senats.

Prag, 11. März. (WTB.) In der heutigen Sitzung des Senats beantwortete der Minister für Nationalverteidigung dringliche Interpellationen wegen der Explosion in der Tischlergasse in Prag. Er erklärte, daß weder der bloße Transport noch eine chemische Zersetzung die Ursache der Explosion sein könne. In der anschließenden Debatte wendet sich dann der Minister sehr scharf gegen einen kommunistischen Abgeordneten, der nach der Notwendigkeit der Handgranaten fragt. Es entsteht großer Lärm. Kommunisten und Deutsche verlangen, daß der Minister zur Ordnung gerufen werde. Der Vorsitzende bezeichnet die Äußerung des Ministers als ungehörig. Der Minister beendet darauf seine Rede.

Neuwahlen in Rumänien.

Bukarest, 11. März. (WTB.) Nach Einholung juristischer Gutachten bestimmte die Regierung, daß das Mandat des gegenwärtigen Parlaments am 27. März abläuft.

Trotzki Hochschulprofessor?

Paris, 10. März. (TU.) Nach einer Meldung aus Moskau hat Trotzki einen Ruf als Professor für Journalistik an die Moskauer Hochschule angenommen.

Deutschland

Die Zahl der Erwerbslosen

Berlin, 11. März. (WTB.) Die Zahl der Erwerbslosen hat in der zweiten Hälfte des Februar keine nennenswerte Änderung ergeben. Zwar ist bei den männlichen Hauptunterstützungsempfängern gegenüber der Zahl vom 15. Februar eine Verminderung von 1 772 338 auf 1 750 757 eingetreten; dem steht aber bei den weiblichen Hauptunterstützungsempfängern eine Zunahme von 286 054 auf 306 050 gegenüber. Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger ist von 2 058 392 am 15. Februar auf 2 056 807 am 1. März zurückgegangen. Das bedeutet eine Abnahme von 1 pro Mille. Die Zahl der zuschlagberechtigten Angehörigen weist für den gleichen Zeitraum einen starken Rückgang auf, nämlich von 2 330 873 auf 2 279 518. Während der Januar eine Zunahme der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um 545 000 gebracht hatte, zeigt für den ganzen Februar die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger eine Abnahme von 23 000 und bei den weiblichen eine Zunahme um 49 000. Die Gesamtziffer zeigt für den ganzen Februar noch eine geringe Zunahme von 2 030 646 auf 2 056 807 Unterstützte.

Die Ausnahmestellung der Reichsbahn.

Das Landgericht Berlin I veröffentlicht nunmehr die Begründung des abweisenden Urteils in dem Prozeß der Eisenbahnerorganisationen gegen die Reichsbahngesellschaft. In der Begründung heißt es: „Auf der beklagten Reichsbahn liegt die Reparationslast, mit der ihr Unternehmen dinglich verhaftet ist. Zur Erreichung dieses Sonderzweckes hat man die Reichsbahngesellschaft gebildet, aus der Reichsverwaltung herausgenommen und derselbständigt. Ein Unternehmen, bei dem die Personalausgaben 65 Prozent aller Ausgaben ausmachen und das außerdem mit einer Schuld von seltenem Ausmaß belastet ist läßt sich nicht ohne weiteres in das allgemeine Schlichtungsverfahren hineinpressen wie jede beliebige andere Unternehmungsform."

Neues Lohnabkommen in der rheinisch-chemischen Industrie.

Essen, 11. März. (WTB.) Das seitens der Gewerkschaften gekündigte Rahmenlohnabkommen ist, wie die „Deutsche Bergwerkszeitung" meldet, in Verhandlungen vor dem Hauptarbeitsamt in Berlin mit Wirkung ab 1. März in allen Punkten wieder in Kraft gesetzt worden.

Eintragungen für das Volksbegehren.

Berlin, 11. März. (WTB.) Gestern haben sich in Berlin in den Listen für das Volksbegehren insgesamt 122 425 Personen eingetragen. Die Gesamtzahl der bisherigen Eintragungen in Berlin beträgt demnach 559 226.

Instandsetzung der sächsischen Staatsstraßen

60 Millionen Mark erforderlich.

Dem sächsischen Landtage ist eine amtliche „Denkschrift über die einmalige Instandsetzung der Staatsstraßen durch hochwertige Decklagen" zugegangen. Notwendig geworden ist diese Instandsetzung durch die gewaltige Entwicklung des Kraftfahrzeugwesens, denn im Jahre 1924 ergab sich eine fast sechsfache Beanspruchung der Straßen gegenüber 1909. Wo Kraftomnibusse und Otterverkehrslinien eingerichtet sind, wird die ungünstige Wirkung infolge der Regelmäßigkeit der Beanspruchung erheblich größer. Die bisherigen Versuche, die Straßendecken besser zu befestigen, haben nichts Befriedigendes ergeben. Von den drei hochwertigen Befestigungsweisen der Straße, und zwar Kleinpflaster, Beton und Befestigung mit Bitumen (Asphalt und Teer), kommt für Sachsen ganz besonders das Kleinpflaster in Betracht, da Sachsen ein ausgezeichnetes Gestein besitzt, das als Straßendecke nahezu unverwüstlich ist, während das weniger haltbare Asphalt erst eingeführt werden müßte. Auf Grund der Untersuchungsergebnisse hat die Sächsische Straßenbaudirektion einen Plan ausgearbeitet, dessen Ausführung 60 Millionen Mark beanspruht Von 1926 bis 1931 würden die Kosten für Bau und Unterhaltung der Straßen jährlich 10,43 bis 13,60 Millionen Mark betragen, von 1932 an 10,33 Millionen. Die Ausführung dieses Planes würde der Wirtschaft hohen Gewinn, einer großen Anzahl Arbeitsloser Beschäftigung und dem Gewerbe reichen Verdienst einbringen.

Zum Tode Otto Ernst's

Bitterer haben wenige Dichter ihren Ruhm überleben müssen, als dieser 60jährige hansestädtische Schulmeister und Revolutionär, dessen Lehrerkomödie „Flachsmann als Erzieher" fensterseit eine Fanfare für alle freiheitlichen Ideen und der Aufsatz zur Empörung der Jugend gegen die lebensfeindliche Starrheit pädagogischer Konvention war. Mit dieser Komödie errang er sich 1900 unmittelbar vor der Niederlegung von den jeinen damaligen vorgesetzten Behörden verhaßt gemachten Lehreramtes die notwendige materielle Lebensgrundlage zum weiteren literarischen Schaffen. Auf dem Theater erblühten ihm keine nennenswerten Erfolge mehr. Dafür jedoch fand er mit der epischen Ausgestaltung der in seiner Komödie formulierten Ideen in dem stark biographisch gehaltenen Roman „Asmus Sempers Jugendland" außerordentlichen Widerhall. In das Herz der breitesten Schichten, die ja immer noch im Gartenlaubenstil zu empfinden gewohnt sind, drang er ein mit den Plaudereien über sein Töchterchen Appelschnut. Leider verdarb er sich auch diesen Erfolg durch unaufhörliche monotone Variierungen des gleichen Motivs. Da sich sein künstlerischer Ruhmeslauf nicht in der aufsteigenden Linie und in dem Tempo vollzog, wie er es nach seinem Flachsmannerfolg hoffen zu dürfen geglaubt hatte, versank er bei vorrückendem Alter in Bitterkeit, und, schlimmer noch, in gehässige und boshafte Opposition gerade zu den jugendkräftigsten Elementen der Literatur. So wurde aus dem begeisterten Demokraten allmählich ein völkischer und chauvinistischer Hetzsporn, der weder die Grenzen des literarischen Kampfes, noch die Grenzen seiner eigenen Begabung innehielt und — vor allem nach seiner Nonnenserie: „Nietzsche, der falsche Prophet" — nur mehr als tragikomische Erscheinung durch die literarische Welt ging.

Dostojewski als Schwerarbeiter

Die sibirische Monatsschrift „Sibirskiji Ogni" (Nowonikolajewsk) bringt soeben höchst interessante Veröffentlichungen des sibirischen Schriftstellers und Dostojewskiforschers Ljastkin. Ein besonders ergreifendes Dokument ist in ihrer herzlosen sachlichkeit eine Liste der politischen Staatsverbrecher, die sich im Juni 1850 im Omsker Zuchthaus befanden. In der Liste figurieren sieben Personen, darunter drei Polen (sie wurden wegen Teilnahme an der polnischen Bewegung in den vierziger Jahren nach Sibirien verbannt), dann lesen wir die Namen Petwelarisow, Sergei Turow, Fedor Dostojewski. Über jeden der Arrestanten wird ein besonderes Vormerkblatt geführt. Bei Fedor Dostojewski finden wir folgendes interessante, bis jetzt unbekannte Vormerkblatt.

Name des Arrestanten: Fedor Michailowitsch Dostojewski.

Kennzeichen: Reines, weißes Gesicht, graue Augen, gewöhnliche Nase, lichtblonde Haare, auf der Stirn über dem linken Auge eine kleine Schramme.

Figur: kräftig und fest.

Beruf: ehemaliger Offizier in Pension.

Gründe der Verbannung: Teilnahme an einer revolutionären Organisation, Verbreitung des Briefes des Schriftstellers Belinski. Dieser Brief ist gegen die herrschende griechisch-orthodoxe Kirche gerichtet, greift das Zarentum an. Versucht der Auflehnung gegen die herrschende Macht durch Proklamationen, die in einer geheimen Lithographie hergestellt worden sind.

Auf wessen Beschluß verbannt: auf Allerhöchsten Befehl auf Grund eines Berichtes des Generalgouverneurs.

Strafe: Verlust aller Ehren und Bürgerrechte.

Aufführung: Führt sich sehr gut auf.

Dauer der Verbannung: Vier Jahre Zuchthaus mit späterer Ansiedlung in die Armee als gemeiner Soldat.

Welchen Beruf kennt der Arrestant, kann er lesen und schreiben: Schwerarbeiter (Fischereiarbeiterschiff), kann lesen und schreiben.

Dieser offizielle Akt, der vom Kommandanten des Omsker Zuchthauses gezeichnet ist und der die Unterschrift Oberst de Grave trägt, qualifiziert Fedor Dostojewski als Schwerarbeiter. Dem Oberlieutenant de Grave war es ganz gleichgültig, daß dieser Schwerarbeiter bereits ein bekannter Schriftsteller war. Dostojewski hatte zu dieser Zeit bereits „Netotschka Neznanowa", „Die armen Leute", „Die weißen Nächte" und den „Doppelgänger" geschrieben.

Auffindung einer altgriechischen Statue in Pompeji.

Rom, 11. März. (WTB.) Wie „Tribuna" aus Neapel meldet, wurde bei Ausgrabungen in Pompeji die lebensgroße Bronzestatue eines griechischen Jünglings unversehrt vorgefunden. Es handelt sich um ein Meisterwerk aus der Zeit des Phidias.

*

Konzert Furtwänglers in Washington.

Washington, 11. März. (WTB.) Ein erlesenes Publikum, angesehene Persönlichkeiten aus der Diplomatie und der Gesellschaft, unter ihnen Unterstaatssekretär Grew und der deutsche Botschafter, Freiherr v. Maltzahn, wohnten dem hiesigen Konzert Furtwänglers bei und brachten ihm nicht endenwollende Huldigungen dar. Später fand in der Botschaft ein Festempfang zu Ehren Furtwänglers statt.

Der Reichspräsident an Professor Warburg. Reichspräsident von Hindenburg hat dem ehem. Präsidenten der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt, Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Prof. Dr. Emil Warburg, zu seinem 80. Geburtstage den Adlerschild des Reichspräsidenten verliehen, und mit einem Schreiben zugehen lassen, in dem es heißt: „Zu Ihrem 80. Geburtstage spreche ich Ihnen meinen Glückwunsch aus. Sie haben durch Ihre sich über ein halbes Jahrhundert erstreckende Tätigkeit der deutschen Experimentalphysik neue bisher unbekannte Wege gewiesen. Durch Ihre eigene Forschungsarbeit haben Sie die Entwicklung der Physik in hohem Maße beeinflußt, und Sie arbeiten noch heute erfolgreich an Problemen, die die moderne Physik bewegen und von ihr als entscheidend betrachtet werden. Zum Ausdruck des Dankes, den Ihnen die deutsche Wissenschaft für Ihr Lebenswerk schuldet, verleihe ich Ihnen den Adlerschild mit der Inschrift: „Emil Warburg, dem Begründer der deutschen Experimentalphysik, zum 9. März 1926." Der Adlerschild ist eine bronzene Ablerplakette, die auf einem Bronzesockel steht und auf der Rückseite die Widmungsinschrift trägt. Sie ist bisher an Gerhart Hauptmann, den Agrikulturchemiker Professor Wagner-Darmstadt und den Ehren-Obermeister des deutschen Handwerks, Plate, verliehen worden.

Unterm Sternbild des Ochsen.

Der Kreis-Mandarin Tscheng hatte Geburtstag und empfing die Glückwünsche seiner versammelten Unterbeamten. Diese hatten erfahren, daß er unter dem Sternbild der Mutter geboren sei, und um ihm eine sinnige Aufmerksamkeit zu erweisen, überreichten sie ihm eine goldene Maus, die sie aus gemeinsamen Mitteln erstanden hatten. Hocherfreut dankte der Mandarin für das wertvolle Geschenk und setzte leutselig hinzu: „Übrigens ist in ein paar Tagen der Geburtstag meiner Frau. Sie ist unter dem Sternbild des Ochsen geboren!"

Die Hölle der Ärzte.

Es muß ein sehr zweifelhaftes Vergnügen sein, als europäischer Arzt bei Chinesen zu fungieren, denn seitdem Europäer vor chinesischen Gerichten verklagt und von ihnen verurteilt werden können, geschieht es häufig genug, daß ein Arzt, der seine Patienten nicht gesund machen konnte, nicht nur kein Honorar erhält, sondern seinen Patienten sogar noch Entschädigung zahlen muß. So mußte kürzlich ein deutscher Arzt, der einen Chinesen operiert hatte, nicht weniger als 3000 Dollar Schadenersatz leisten, weil sein Patient gestorben war. Das schlimmste aber ist, daß in China jeder sich als Arzt niederlassen kann. Daher wohl auch jene rigorosen Bestimmungen hinsichtlich der ärztlichen Tätigkeit, wodurch die Kurpfuscherei wenigstens etwas abgeschwächt wird. Immerhin ist es auf die Dauer für europäische Ärzte natürlich untragbar, daß Studenten, die gerade ein wenig in einem Lazarett herumgeschnüffelt haben, oder sogar Spitaldiener sich als Ärzte etablieren können. Die Chinesen könnten in dieser Beziehung bei den Japanern in die Lehre gehen, die z. B. die Ärztestrage in Korea, wo sie seinerzeit die geleugneten Zustände chinesischer Art antrafen, in ausgezeichneter Weise geregelt haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260311-18/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend

11. März.

Frau Marie Blancke †

In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag ist nach längerer Krankheit Frau Marie Blancke, die Gemahlin des Gründers der hiesigen Blanckemerke, gestorben. Die Heimgegangene ist mit dem Leben und der Entwickelung unserer Heimatstadt eng verbunden. In den langen Jahrzehnten ihres Hierseins hat sie namentlich auf sozialem Gebiete Bleibendes und Wertvolles geschaffen. So ist unter ihrer entscheidenden Mithilfe seinerzeit die Begründung der Herberge zur Heimat erfolgt, deren Grundstück noch lange Zeit auf ihren Namen eingetragen war. Außerdem ist sie die Schöpferin des Kinderheims in der Seifnerstraße, an dessen Entwickelung sie bis in die letzten Tage ihres Lebens tätigen Anteil nahm. Diese Gründungen waren um so wertvoller, als unsere Stadt bei ihrer wirtschaftlichen Lage für soziale Fürsorge von sich aus nicht viel hat tun können. Frau Blancke hat ihre soziale Tätigkeit besonders auch im Vaterländischen Frauenverein ausgeübt, dessen ältestes Mitglied sie ist, gehört sie doch seinem Verbande doch bereits seit 1871 an. Jahrzehntelang hat sie im Vorstand der hiesigen Gruppe zumeist als stellvertretende Vorsitzende gearbeitet und an dem Ausbau und inneren Leben des Vereins großen Anteil gehabt. Bei dem letzten Besuch der verstorbenen Kaiserin im Jahre 1908 ist das besonders anerkannt worden. Trotz hohem Alter hat Frau Blancke sich im Kriege unermüdlich und täglich in der Roten-Kreuz-Organisation betätigt. Neben anderen Auszeichnungen besaß sie die Rote-Kreuz-Medaille II. Klasse. Mit ihr, deren ehrwürdige und vornehme Erscheinung in aller Erinnerung lebt, ist wieder ein Stück des alten Merseburg dahingegangen. Ehre ihem Andenken!

*

** **Grippe-Epidemie.** Die naßkalte Witterung der letzten Wochen hat zahlreiche Erkrankungen an Grippe verursacht, so daß man bald von einer Grippe-Epidemie sprechen kann. In der Hauptsache sind es Kinder, die von dieser Krankheit ergriffen werden. Wenn die Grippe auch im allgemeinen gutartig auftritt, so ist doch Vorsicht geboten, denn eine Vernachlässigung der Krankheit kann die übelsten Folgen nach sich ziehen.

** **Der Schiedsspruch für die mitteldeutsche Metallindustrie vom Metallarbeiterverband abgelehnt.** Eine Funktionärversammlung des Metallarbeiterverbandes hat beschlossen, den für die mitteldeutsche Metallindustrie gefällten Schiedsspruch, nach dem die bisherigen Löhne bestehen bleiben sollen, abzulehnen. Die Stellungnahme der Arbeitgeber steht noch aus.

** **Neue Verkehrszeichen.** In Berlin werden jetzt neue Verkehrszeichen aufgestellt, die den Bestimmungen einer generellen Verkehrsordnung für ganz Deutschland entsprechen. Da diese Zeichen auch den internationalen Regeln angepaßt sind, ist eine internationale Anerkennung zu erwarten. Die neuen Verkehrszeichen zeigen eine runde Scheibe mit nach oben oder unten gerichtetem Pfeil, wobei der nach oben gerichtete Pfeil „langsam fahren" und der nach unten gerichtete „gesperrt" bedeutet. Einzelne Punkte bzw. Dreiecke auf der Scheibe bezeichnen die Fahrzeugart, die von der Anordnung betroffen wird: Dreieck: alle Fahrzeuge, vier Punkte: Lastwagen, drei Punkte: Kraftwagen, zwei Punkte: Motorräder.

*** **Keine Fremdenlegion.** Der Konsul der Niederlande teilt mit: In letzter Zeit nehmen die dem Konsulat zugehenden Anfragen und Gesuche zum Eintritt in die niederländische Kolonialarmee einen immer größeren Umfang an, was unzweifelhaft mit den gegenwärtig unbefriedigenden Verhältnissen auf wirtschaftlichem Gebiet und der dadurch hervorgerufenen Stellenlosigkeit im Zusammenhang steht. Alle diese Gesuche müssen abschlägig beschieden werden, da das Heer in Niederländisch-Indien genau wie im Mutterlande eine durchaus nationale Einrichtung und keine Fremdenlegion ist. Der Ersatz wird daher ausschließlich den eigenen Staatsangehörigen entnommen. Auch der Verwaltungsdienst in den Kolonien bietet für Ausländer keinerlei Aussicht auf Anstellung.

** **Markenlose Briefsrankierung.** In den Kreisen des Publikums scheinen Zweifel über die Bedeutung der Angaben in den seit einiger Zeit von der Geschäftswelt verwendeten Francotyp-Stempeln zu bestehen. Maschinen mit Francotyp-Stempel sind von der Post zur Frankierung der Briefsendungen zugelassen und werden bereits in größerer Zahl von Banken, industriellen Werken, Geschäftshäusern, Zeitungen usw. zur Freistempelung der gesamten Briefpost, also auch der Briefe, Postkarten, kurz aller Briefsendungen benutzt. Die mit ihnen hergestellten Stempel enthalten den Tagesstempel, eine Kontrollzahl, den Namen des Benutzers und die für die Einzelsendung in Betracht kommende tarifmäßige Postgebühr. Der Francotyp-Stempel ist also ebenso zu bewerten wie eine Briefmarke.

** **Berechtigte Forderungen der Kinderreichen.** Die wirtschaftliche Not der Gegenwart redet auch in dem Geburtenrückgang eine erschütternde Sprache. Man hat ausgerechnet, daß Deutschlands Bevölkerung in etwa 75 Jahren bei dem jetzigen „Zweikindersystem" auf die Hälfte vermindert werden wird und damit dem politischen und kulturellen Untergang ausgeliefert ist. Da ist es die Pflicht des Staates, großzügiger als bisher Bevölkerungspolitik zu treiben und kinderreichen Familien zu helfen, soweit das im Bereich der Möglichkeit liegt. Die am 1. Januar 1926 in Kraft getretene Änderung des Einkommensteuergesetzes, durch die in stärkerem Maße als bisher die Familien der Kinderreichen begünstigt werden, genügt noch keineswegs. Umfassende soziale Maßnahmen für die Kinderreichen, wie sie in anderen Ländern schon durchgeführt sind, sind unbedingt erforderlich: Erziehungsbeihilfen, Fahrpreisermäßigungen, Prämien als Beitrag zu einer Altersfürsorge und Lebensversicherung der Eltern. Man wird die Forderungen der Kinderreichen nur unterstützen können. Sämtliche Parteien haben ein Interesse daran, daß der deutsche Volkskörper gesund bleibt und nicht verkümmert.

*** **Unleserliche Wagenschilder** bringen dem Geschirrhalter Bestrafung ein. Wie wir erfahren, ist von der Verkehrspolizei in letzter Zeit beobachtet worden, daß ein großer Teil der Merseburg passierenden oder hier beheimateten Wagen schlecht lesbare Namenschilder trägt. Meist sind die Schilder so verschmiert oder verschmutzt, daß die Aufschrift selbst in unmittelbarer Nähe nicht zu lesen ist. Da zu erwarten ist, daß in Kürze mit Strafmandaten gegen die Wagenbesitzer vorgegangen wird, seien diese im eigenen Interesse auf eine Auffrischung bzw. Erneuerung der Schilder aufmerksam gemacht.

*** **Für das Volksbegehren** haben sich in der Stadt Merseburg bis heute mittag etwa 3300 Wahlberechtigte eingezeichnet. Während der Andrang in den ersten Tagen verhältnismäßig stark war, hat er jetzt nachgelassen.

*** **Eine Tierquälerei** rief am Montag gegen Abend bei den Anwohnern der Weißenfelser Straße lebhafte Empörung hervor. Ein Pferd war vor einem viel zu schwer beladenen Wagen gespannt, dessen Räder tief im Schmutz steckten. Unbarmherzig schlug der Kutscher auf das Tier ein, das nicht imstande war, den schweren Wagen fortzubewegen. Die Gründung eines Tierschutzvereins, der in solchen Fällen eingreift, erscheint für Merseburg unbedingt notwendig.

*** **Der unbekannte Tote.** Die Persönlichkeit des am Freitag abend in der Alten Saale an der Brücke nach Trebnitz aufgefundenen Toten hat sich noch nicht feststellen lassen. Die Angehörigen des aus Weißenfels vermißten Schuhfabrikarbeiters Willi Hähnel haben festgestellt, daß er mit dem Aufgefundenen nicht identisch ist. Die gerichtliche Obduktion, die am Donnerstag vormittag von Medizinalrat Dr. Kühnlein mit einem zweiten Arzte zusammen vorgenommen wurde, hat keinerlei Verdachtsmomente für eine gewaltsame Tötung ergeben. Verletzungen waren nicht festzustellen, so daß nunmehr nur noch die Frage offen ist, ob der Tote einem Unfall erlegen ist oder sich selbst das Leben genommen hat. Der Tote ist etwa 30 Jahre alt, ca. 1,70 groß. Bekleidung: Graue Windjacke, graugrüne Unterjacke, deren Ärmel mit Bindfaden hochgebunden waren, graumelierte Hose, graue Macco-Unterhose, die über die Strümpfe gezogen war, lilagestreiftes Macco-Normalhemd, weißes Leinenoberhemd, hunter Selbstbinder, braune baumwollene Strümpfe, am linken Strumpf ein blauweiß gestreifter Strumpfhalter, vollkommen neue schwarze Schnürstiefel mit Gummiabsätzen, graue Hosenträger mit schwarzen Streifen. Am linken Unterarm befand sich ein aus weißem Metall gefertigtes Armband. Die Leiche hat anscheinend 4–6 Wochen im Wasser gelegen. Zweckdienliche Angaben, die zur Aufklärung über die Persönlichkeit des Toten führen können, werden an die zuständigen Landjäger bzw. Polizeiverwaltungen erbeten. Die Zeitungen des oberen Saalekals werden im Interesse der Aufklärung des Falles gebeten, diese Notiz abzudrucken.

*** **Vermißt** wird seit dem 27. Februar d. J. der 55jährige Versicherungsagent Ernst Kaiser. Er hat in den letzten Wochen den Landkreis Merseburg bereist, um Versicherungen der Landwirte anzunehmen. Zuletzt ist er am 2. März in Merseburg gesehen worden. Der Vermißte wird wie folgt beschrieben: Er ist etwa 1,75 groß, kräftig, hat kurzgeschnittenes, graumeliertes Haar, kleine Wirbelglatze, blaue Augen, breite Stirn, glattrasiertes, ovales, gesundfarbiges Gesicht. — Er war bekleidet mit dunkelgrünem Gut, grünlich-braunem Ulster mit matten, braunen Streifen, rotbraunem Jackett, schwarzen Schnürstiefeln. — Sachdienliche Mitteilungen werden an die Kriminalpolizei Merseburg oder den zuständigen Landjägermeister erbeten.

*** **Arbeiter-Radio-Klub.** Zwecks Gründung einer Ortsgruppe des Deutschen Arbeiter-Radio-Bundes war zum Mittwoch abend im „Tivoli" eine Versammlung anberaumt. Referent Kämmler aus Halle sprach über den Zweck und die Ziele des Arbeiter-Radio-Bundes. In längerer Rede führte er u. a. aus: Um ihre Ideen zu verbreiten, müsse die Verbreiterschaft danach streben, eigene Sender zu bauen, aber doch soviel wie möglich auf das Sendeprogramm einzuwirken. Daß die Gründung des Arbeiter-Radio-Bundes notwendig sei, beweise, daß in ganz kurzer Zeit 75 Ortsgruppen gegründet seien. In Halle sei die Zahl der Mitglieder in 3 Monaten von 7 auf 150 gestiegen. Eine besondere Vergünstigung sei, daß Mitglieder des Arbeiter-Radio-Bundes das zum Apparatebetrieb benötigte Material billiger beziehen können als im Handel. Außerdem würde jedes zum Verkauf kommende Gerät im eigenen Laboratorium auf seine Qualität geprüft. In der Diskussion entfand eine lebhafte Debatte, die mit dem Entschluß, einen Arbeiter-Radio-Klub zu gründen, endete. Der Vorschlag, dem bereits bestehenden Radio-Klub keine Schwierigkeiten in den Weg zu legen, sondern mit ihm Hand in Hand zu arbeiten, fand allgemeine Zustimmung. Die Geschäftsführung bis zur nächsten Versammlung wurde Herrn Waldschmidt übertragen. Eingeschrieben hatten sich bereits 25 Mitglieder. Zum Schluß wurde auf die im Volkspark in Halle stattfindende Radio-Ausstellung hingewiesen.

*** **Die Sozialdemokratische Partei** veranstaltet heute, Donnerstag abend, im „Tivoli" eine große Mitgliederversammlung. Reichstagsabgeordneter Hirschmann, Köln, spricht über „Fürstenbolzer und Volksbegehren". Das Bezirksbanner wird den Referenten um 6¾ Uhr abends vom Bahnhof abholen und anschließend einen Demonstrationsumzug durch die Stadt veranstalten. Das Reichsbanner und die Sozialdemokratische Partei fordern ihre Anhänger auf, sich geschlossen an dieser Veranstaltung zu beteiligen.

*

Elektrizität und Heilkunde

Über die Erlangung von Gesundheit und Kraft bei Anwendung von galvanischem Schwachstrom

sprach am Mittwoch abend im „Casino" Dr. med. Brandes aus Berlin vor einer leider nur kleinen Zuhörermenge; der Grund hierfür dürfte wohl in dem an dem Abend herrschenden schlechten Wetter zu suchen sein. Den lehrreichen Ausführungen entnehmen wir folgende Grundgedanken: Die Elektrizität hat nicht nur auf dem Gebiete des Wirtschaftslebens Umwälzungen hervorgerufen, sondern auch in der Heilkunde sind solche zu verzeichnen. Es ist wissenschaftlich erwiesen worden und steht einwandfrei fest, daß der elektrische Strom imstande ist, unmittelbar heilende Wirkungen auszuüben. Diese Tatsache wird auch ernstlich gar nicht mehr angezweifelt. Es sind drei Arten von elektrischen Strömen zu unterscheiden: der Hochfrequenz-(Stark-)strom (dessen Heilwirkung sich infolge seiner physikalischen Eigenschaften nur auf die Einwirkung auf die Körperoberfläche beschränkt), der Wechselstrom (der hauptsächlich nur für diagnostischen Zweck Anwendung findet), und der galvanische Strom. Der letztere wird von Ärzten in Krankenhäusern und Heilanstalten, von Naturheilkundigen usw. in einer ganzen Reihe von Krankheiten mit gutem Erfolg angewendet. Wenn der menschliche Körper mit dem + Pol (Anode) und dem — Pol (Kathode) einer galvanischen Batterie an verschiedenen Stellen in Verbindung gebracht wird, so wird der Stromkreis geschlossen und der galvanische Strom fließt ununterbrochen durch den Körper hindurch. Auf diesen Grundsatz beruht die Anwendung des galvanischen Stromes zu Heilzwecken. Die Heilwirkung durch den galvanischen Schwachstrom wird u. a. erzielt durch die Veränderung in der chemischen Zusammensetzung der Gewebe, wodurch anderseits Stoffwechselvorgänge in den Geweben hervorgerufen werden. Der galvanische Strom ist imstande, die Tätigkeit eines Nerves herabzusetzen bzw. zu steigern. Die Frage, ob positive oder negative Elektrizität zur Anwendung zu bringen ist, muß nach genauer Prüfung durch den Arzt angeordnet werden. Auf Grund wissenschaftlicher Forschung und praktischer Erfahrungen ist die Heilwirkung des galvanischen Schwachstromes von Erfolg begleitet bei Erkrankungen der Nerven (Neuralgie, Lähmungen, Ischias), der Muskeln, des Rückenmarks, des Gehirns, bei Blutdrüsen- und Stoffwechselkrankheiten, bei Erkrankungen der Gelenke (Rheumatismus), der inneren und Sinnesorgane. In zweiten Teile des Vortrages wurde durch eine Reihe von Lichtbildern die verschiedenen Anwendungsmöglichkeiten des galvanischen Schwachstromes gezeigt. Zum praktischen Gebrauch wurde der Wohlmuth-Apparat empfohlen.

*

Aufwertungskalender

1. Am 31. März d. J. läuft die Frist für den Umtausch Markanleihen des Reiches (auch der Kriegsanleihen) ab. Da der zuerst festgesetzte Endtermin (28. Februar) bereits um einen Monat verlängert worden ist, ist mit einer nochmaligen Verlängerung des Termins nicht zu rechnen. Allen Besitzern von Reichsanleihen, die den Umtausch noch nicht angemeldet haben, wird daher dringend empfohlen, sich umgehend an ein Bankgeschäft zu wenden. Bei der Anmeldung stellt sich in der Regel heraus, daß noch Unterlagen fehlen, die gewöhnlich nur mit einem Zeitverlust von mehreren Tagen zu beschaffen sind. Aus diesem Grunde muß davon abgeraten werden, mit der Anmeldung bis zum äußersten Termin zu warten. Wird die Frist für die Anmeldung nicht innegehalten, geht das Recht auf Umtausch verloren und die Anleihen werden vollständig wertlos.

Besonders sei darauf hingewiesen, daß es sich hier nur um den Umtausch von Reichsanleihen handelt. Für die Anmeldung von Staats-, Provinzial-, Stadt- und Gemeindeanleihen läuft noch keine Frist. Sobald die näheren Bestimmungen hierfür erlassen sind, wird für Bekanntgabe Sorge getragen werden.

2. Für die Aufwertung von Hypotheken ist der 31. März 1926 der Endtermin für folgende Anträge an die betreffende Aufwertungsstelle:

a) auf Herabsetzung des Hypotheken-Aufwertungsbetrages;
b) auf Abweichung vom normalen Höchstsatz bei Aufwertung von Hypotheken;
c) auf vorzeitige Rückzahlung von Hypotheken.

Hierzu wird erläuternd bemerkt:

Zu a) Der Eigentümer (Schuldner) kann nach § 8 des Aufwertungsgesetzes eine Herabsetzung der Aufwertung bei Hypotheken — die in der Regel 25 von Hundert des Goldmarkbetrages ausmacht — um höchstens 10 vom Hundert des Goldmarkbetrages verlangen, wenn dies mit Rücksicht auf seine wirtschaftliche Lage zur Abwendung einer großen Unbilligkeit unabweisbar erscheint. Die Herabsetzung der Aufwertung ist nur zulässig, wenn das Verlangen vor dem 1. April 1926 bei der Aufwertungsstelle gestellt wird.

Auf Antrag des Eigentümers wird dieser Widerspruch in das Grundbuch eingetragen.

Zu b) In § 10 des Aufwertungsgesetzes ist bestimmt, in welchen Fällen eine höhere oder geringere Aufwertung der persönlichen Forderung unter Abweichung von dem normalen Höchstsatz (25 vom Hundert) zulässig ist. Bedingung ist jedoch, daß ein entsprechender Antrag vor dem 1. April 1926 bei der Aufwertungsstelle gestellt ist.

Zu c) Allgemein gilt die Bestimmung, daß der Gläubiger die Zahlung des Aufwertungsbetrages vor dem 1. Januar 1932 nicht verlangen kann. Soweit die wirtschaftliche Lage des Gläubigers es dringend erfordert und der Eigentümer des belasteten Grundstücks hierdurch keine erhebliche Erschwerung seiner wirtschaftlichen Lage erleidet, kann die Aufwertungsstelle auf Antrag des Gläubigers anordnen, daß der Aufwertungsbetrag ganz oder teilweise schon vorzeitig zu leisten ist. Der Antrag des Gläubigers ist nur bis zum 1. April 1926 an die Aufwertungsstelle zulässig. Th.

Tageskalender

Donnerstag, 11. März.

4. Konzert (Podniak-Trio) des Merseburger Musikvereins im Schloßgartensalon. — Öffentliche Versammlung der Sozialdemokratischen Partei im „Tivoli" — Versammlung der Feldeigentümer im „Matskeller". — Versammlung des Neuen Biochemischen Vereins im „Tivoli".

Wetterwarte

B. W. am 12. 2. (Freitag): Zunächst trübe, etwas wärmer, starker Wind, weitere Niederschläge. Später erneut kühler und wechselnde Bewölkung, bald Niederschläge in Schauern. — 13. 2. (Sonnabend): Wolkig, wenig aufheiternd, kühler, Niederschläge in Schauern (Regen, Graupeln und Schnee), windig.

Das mitteldeutsche Kanalprojekt

Wichtige Entscheidung in Sachen der Saalekanalisierung

Beim Preußischen Landtag war vor einiger Zeit ein Antrag Wittmaack und Genossen dahin eingegangen, daß das Staatsministerium ersucht werden soll, unverzüglich bei der Reichsregierung vorstellig zu werden, um die Einbringung gegen die Fertigstellung des Mittellandkanals beseitigt werden möchten. Nach der vom Provinzialstädtetag in Quedlinburg bekannten Einstellung des Antragstellers war damit offensichtlich nur der Kanal bis Magdeburg gemeint, so daß durch diesen Antrag wiederum die Abhängung des ganzen Südflügels des Mittellandkanals, von Magdeburg über Halle-Crevpan bis Leipzig, hätte beseigelt werden können. Deshalb hat der Magistrat Merseburg, der Saalekanalbauverein zu Halle, der Elster-Saalekanalverein zu Leipzig und die anderen interessierten Stellen sich alsbald für eine Erweiterung dieses Antrages auf den Südflügel eingesetzt, zumal bei den Interessenten für den Südflügel bekannt ist, daß die Herren Referenten im Reichsverkehrsministerium dem Südflügel nicht übermäßig günstig gegenüberstehen.

Als nun bekannt wurde, daß der Verkehrsausschuß des Preußischen Landtages am 23. Februar über den Antrag Wittmaack beraten sollte, hat sich am 22. Februar ein Ausschuß von 5 Herren für die beteiligten Kanalvereine, Städte, die Handelskammer, Arbeitgeberverbände nach Berlin begeben, um die Wünsche und Forderungen des Südens der Provinz Sachsen auf gleichzeitige Festlegung des Landtages auch auf den Ausbau des Südflügels vorzutragen. Die Abordnung wurde in den 3 beteiligten Ministerien, dem preußischen Volkswohlfahrtsministerium, dem preußischen Handelsministerium und dem preußischen Landwirtschaftsministerium, entweder von dem Herrn Minister selbst, oder dem bearbeitenden Ministerialdirektor empfangen und eingehend angehört. Der Vorsitzende der Abordnung, Oberbürgermeister Hertzog, wies eingehend auf die Vereinbarungen zwischen dem Reich und den Ländern und die bestehenden Volksvertretungsbeschlüsse über die Einheitlichkeit des Mittellandkanals, unternehmens von Hannover bis Leipzig hin und besonders auch darauf, daß durch den Vermittlungsvorschlag des Freistaates Sachsen die Ausführung wesentlich erleichtert werde, der dahin gehe,

zunächst nur das Stück von Halle bis Leipzig für tausend Tonnen voll auszubauen

und das Stück unterhalb Halle lediglich für den bisherigen Verkehr für 400 Tonnen ordnungsmäßig instand zu setzen, so daß wenigstens zunächst Schiffe von 400 Tonnen bis Leipzig verkehren können. Von allen 3 Stellen, insbesondere auch vom Landwirtschaftsministerium, das in der Angelegenheit für Preußen federführend ist, wurde der Abordnung nachdrücklichste Förderung ihrer Wünsche zugesagt, insbesondere, daß man sich dafür einsetzen wolle, daß der Südflügel ausdrücklich in die Entschließung des Verkehrsausschusses aufgenommen werden müsse.

Wie jetzt bekannt wird, hat der Verkehrsausschuß des Landtages am 23. Februar folgenden Beschluß gefaßt:

1. Den Urantrag Drucks. Nr. 1416 in folgender Fassung anzunehmen:

Das Staatsministerium wird ersucht, unverzüglich bei der Reichsregierung vorstellig zu werden, daß die Widerstände, die der Inangriffnahme des Hauptstückes des Mittellandkanals einschließlich des Südflügels entgegengesetzt werden, beseitigt und die Bauarbeiten in kürzester Frist in Angriff genommen werden.

2. Der Landtag erklärt sein Einverständnis damit, daß der thüringische Bauzuschlagsanteil von 0,5 Prozent — vorbehaltlich des Rückgriffsrechts — vorläufig durch Preußen und die anderen Länder übernommen wird.
3. Das Staatsministerium wird ersucht,
   a) **die zum Kanalsorthau notwendigen Mittel einschließlich des Ausbaues des Südflügels durch Vorlage von Kreditnovellen anzufordern,**
   b) **Preußens Beteiligung an der Tarifsetzung sicherzustellen,**
   c) **den Weiterbau des Kanals als Notstandsarbeit zu bewerkstelligen.**

Es ist dies für die Frage der Durchführung des Mittellandkanals bis Leipzig eine außerordentlich wichtige Entscheidung, und es ist für den Süden der Provinz, insbesondere die Umgebung von Halle und Merseburg, ganz besonders erfreulich, daß die Bemühungen der Abordnung diesen Erfolg gehabt haben. Wenn nun auch nicht etwa sofort wird mit den Arbeiten begonnen werden können, so ist diese klare Stellungnahme des Verkehrsausschusses des Preußischen Landtages doch eine wichtige Förderung auf dem Gebiete der Durchführung des Mittellandkanals bis Leipzig.

*

Diesem erfreulichen Fortschritt gegenüber steht die bedauerliche Tatsache, daß in Halle der Widerstand gegen den jetzt in den Vordergrund gerückten Bau des Elster-Saale-Kanals wächst. Auf den von einer Hallischen Zeitung wiedergegebenen Artikel: „Die Stellung des Saale-Kanal-Bauvereins", den auch wir veröffentlichten, erschien kürzlich ein Artikel, angeblich aus der Feder von „Verkehrssachleuten". Wieder wird die Gefahr an die Wand gemalt, daß ein Teil des jetzigen Saaleverkehrs an Leipzig und an andere an der künftigen Wasserstraße gelegene Plätze abgegeben werden würde. Der Artikel schließt mit den Worten: „Schade um jeden Pfennig, der aus Hallischen Taschen jetzt noch an diesen hoffnungslosen Kanal und das mit ihm in Zusammenhang stehende Hafenprojekt Trotha gewendet wird."

Wir haben wiederholt gegen die Hallische Kirchturmpolitik Stellung genommen. Es sollte doch für Halle Verkehrssachleute klar sein, daß der Elster-Saale-Kanal erst dann seinen Zweck voll erfüllen kann, wenn die Saale gleichfalls für 1000-Tonnen-Schiffe fahrbar ist. Ist aber der Elster-Saale-Kanal erst im Bau, kann man mit diesem Hinweis immer wieder auf eine beschleunigte Inangriffnahme der Saalekanalisierung hinwirken können. Es würde der Hallischen Kaufmannschaft ein wenig großzügiges Zeugnis ausstellen, wenn sie sich der Entwicklung des Kanalwesens entgegenstemmen wollte, die auf weiteren Ausbau des deutschen Wasserstraßennetzes drängt. Die große Mittellandkanalstraße wird später eine südliche Parallelstrecke erhalten, die einen Wasserweg von Südwestdeutschland nach Südostdeutschland herstellt. Die Strecke Crevpan-Halle-Magdeburg wird dann eine wichtige Verbindungsstrecke zwischen den großen Parallellinien bilden. Möchte Halle später stolzert mit seinem 400-Tonnen-Schiffsverkehr an einem toten Strange liegen, während südlich von seiner Gemarkung sich eine große Wasserstraße hinzieht? Kopfstaltion kann Halle nicht immer bleiben, damit muß es sich eben abfinden. Gm.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260311-18/fragment/page=0003

Die Schlacht bei Tannenberg

Vortrag des Generals von François im Luisenbund.

Die hiesige Ortsgruppe des Königin-Luise-Bundes veranstaltete am Mittwoch abend eine Feier zur Erinnerung des 150. Geburtstages der Königin Luise. Zahlreich hatten sich die Kriegervereine und vaterländischen Verbände mit ihren Fahnen im geschmückten Tivoli-saal eingefunden. Nach einigen Musikstücken und der Begrüßungsansprache durch Frau Prof. Weeding nahm unter lebhaftem Beifall der bekannte General der Infanterie Dr. h. c. von François das Wort zur Festansprache. General von François der auf dem östlichen Kriegsschauplatze an der sogenannten Schlacht bei Tannenberg selbst als kommandierender General teilnahm, berichtete über die Entwickelung bis zur Entscheidungsschlacht und über die Schlacht selbst. An Hand zahlreicher Karten ließ er die große Schlacht, wie er sie miterlebt hatte, erstehen. Seine Ausführungen verstand er durch Einflechten von kleinen Kriegserlebnissen recht interessant zu gestalten. Gute Originalaufnahmen von den Schlachtfeldern waren eine wertvolle Ergänzung zum Wort und gaben Eindruck von den Schrecken des Krieges.

Der Festvortrag wurde von Musikvorträgen und einer Festaufführung von A. v. Wolff: „Das deutsche Frauenideal" umrahmt.

*

Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft für gewerbliche Räume

Die Mieteinigungsämter erfreuen sich im allgemeinen keiner sehr großen Beliebtheit, ine ja die Wohnungszwangswirtschaft eben auch nur ein notwendiges Übel ist, das allerdings so lange ertragen werden muß, bis Angebot und Nachfrage auf dem Wohnungsmarkte sich das Gleichgewicht halten. Für gewerbliche Räume ist dieser Zustand heute bereits in zahlreichen Großstädten eingetreten. Ein Überfluß von leeren Räumen für Büros, Läden, Werkstätten usw. wird aus Berlin, Hamburg, Bremen, Breslau, Köln, Frankfurt a. M., Dortmund, Bielefeld, und vielen anderen Städten gemeldet. Der Reichsverband deutscher Geschäfts- und Industriebesitzer hat jetzt dem Wohnungsausschuß des Reichstages mehrere eingehend begründete Anträge zum Reichsmietengesetz und zum Mieterschutzgesetz unterbreitet, die eine Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft vorsehen. So beantragt er, daß das Mieterschutzgesetz vom 1. Oktober d. J. an keine Anwendung mehr auf Räume finden soll, die am 1. Juli 1924 nicht im Zusammenhang mit Wohnräumen vermietet und benutzt waren und gewerblich im Sinne der Reichsgewerbeordnung benutzt worden sind, soweit die zu einer Jahresmiete von über 1000 M. in Großstädten und 600 M. anderorts vermietet waren. Zur Begründung wird angeführt, daß die Wirtschaftskrise eine völlige Veränderung des Marktes auf dem Gebiete der gewerblichen Räume herbeigeführt habe. So seien z. B. in Berlin rund eine Million Quadratmeter gewerblicher Räume zu vermieten. Aus allen Teilen des Reiches werde der gleiche Zustand gemeldet. Zur Einführung der Zwangswirtschaft führte die Notzeit; da sie für rein gewerbliche Räume nicht mehr besteht, müsse die Zwangsgesetzgebung aufgehoben werden. Unberührt könnten also alle kleinen gewerblichen Räume mit Wohnungen und auch solche ohne Wohnungen mit geringen Mieten bleiben.

Aus Gerichtskreisen hört man, daß 75 Prozent aller Zivilprozesse das Mietswesen betreffen, wieviel Kosten an Geld und Zeit geben mit diesen Streitsfeiten unproduktiv verloren. Nach dem geltenden Recht kann der Mieter, der dem Hauseigentümer mit leerstehenden gewerblichen Räumen gegenüber einem anderen Mietslustigen eine höhere Summe bietet, alsbald die Festsetzung der gesetzlichen Miete verlangen, d. h. die Herabsetzung seiner freiwillig mehr gebotenen Zahlung. Vermietet der Grundstücksbesitzer umgekehrt Räume zu einem niedrigeren Preise als die gesetzliche Miete, so hat er die Möglichkeit, die Miete hinaufsetzen zu lassen, obwohl er den Mieter durch Nachlaß seiner Forderung zu einem Vertragsabschluß bewegt hat. Das sind unhaltbare Verhältnisse. Deshalb ist als erster Fortschritt zu verlangen, daß die Bestimmungen des § 1 des Reichsmietengesetzes keine Anwendung auf Verträge finden, welche neu geschlossen werden. Es besteht kein Bedenken, daß Verträge aufrechterhalten bleiben, die sich auf Räume beziehen, welche der Beschlagnahme nicht mehr unterliegen, z. B. die gewerblichen Räume und die überzahlen Wohnungen. Alle diese Verträge werden nicht unter Zwangslage geschlossen, auf die sich nachher einer der Vertragschließenden berufen könnte. Bremen hat als erste Stadt schon im Juli vorigen Jahres den Mieterschutz für gewerbliche Räume aufgehoben und hat damit gute Erfahrungen gemacht.

Aus dem Zweckverband Leuna

Die Deutschen in Spanien

× **Neu-Rößen**, 11. März. Am Mittwoch abend sprach in der Kirche zu Rößen Dr. phil. Krakau, früher Dozent an der Universität Barcelona, vor Mitgliedern des Evangelischen Vereins in einem fesselnden Vortrage über Spanien. Der Spanier schätzt den Deutschen sehr hoch, weil er ihm die ganze moderne Kultur verdankt. Es hat für uns großen Wert, Spanisch zu können; denn Spanien und die südamerikanischen Länder haben für uns eine große Zukunft. Wenn jemand ins Ausland geht, dann muß er sich auf den Standpunkt stellen, daß er draußen niemand nötig hat. Die frühere Hochachtung hat sich für die Deutschen in Mitleid verwandelt. Der Wein, das Nationalgetränk der Spanier, wird dem deutschen Einwanderer oft zum Verderben. Da der Wein sehr billig und in manchen Gegenden sogar nichts kostet, kommt der deutsche Einwanderer, der diesen nicht vertragen kann, oft bald in einen ewigen Rausch. Das Ende davon ist, daß er ein Fremdenlegionär wird. In der Fremdenlegion befinden sich leider 80 Prozent Deutsche. Der Schulunterricht ist trotz Gesetzesvorschrift nicht obligatorisch, außer in den großen Städten. Am ganzen Tage sind nur 2 Schulstunden, und die Schüler kommen und gehen nach ihrem Belieben. Einem Professor fällt es gar nicht ein, Unterricht zu erteilen, sondern er schickt einen Stellvertreter. Die meisten Deutschen, die nach Spanien kommen, werden von der Trägheit und Gleichgültigkeit der Spanier angesteckt. In allen Städten gibt es noch öffentliche Schreiber. Der Spanier ist kein häuslicher Mensch, ein Familienleben nach deutscher Art und Sitte findet man nicht. Sind mehrere Kinder vorhanden, dann ist sicher ein Mädchen oder Knabe für den geistlichen Beruf bestimmt. Dieses Tun begründen die Eltern damit, bei Gott einen Fürbitter zu haben. Das vierte Gebot achtet der Spanier mehr als die Allgemeinheit sonst. Das Gebot der Eltern ist dem Kinde heilig, das blindlings tut, was ihm aufgetragen wird. An den höchsten christlichen Feiertagen werden die prachtvollsten Stierkämpfe in der grausamen Art gegeben, die unserem Empfinden so mißfällt. Der Spanier betreut sehr die Hunde — es gibt sogar Hundezichthöfe —, aber von den Stierkämpfen ist er nicht abzubringen. Von einem Pastor Fliedner ist eine evangelische Bewegung ins Leben gerufen worden, die von seinen Söhnen weitergeführt wird. In Madrid gibt es eine evangelische Schule „Die Zukunft", die in der Hauptsache von Spaniern besucht und in der ganz nach deutschen Lehrplänen gearbeitet wird. Ein anderer schwerer Umstand für die evangelische Bewegung ist, daß die meisten Fabriken, Banken, Hotels mit dem Gelde der Kirche und Klöster arbeiten, daher werden in solchen Betrieben nur die angestellt, welche der Kirche genehm und Katholiken sind. Seinen eindrucksvollen Vortrag schloß der Redner mit Körners Gedicht: „Was uns bleibt." „Deutsches Wort, du konntest fallen, aber sinken kannst du nicht!" könnte es feierlich nachhallend durch den gewichten Raum.

§ **Cracau**, 11. März. Der Landwirt Otto Wachsmuth zog sich kürzlich an der Hand einen kleinen Riß durch eine Säge zu. Diese kleine unbedeutende Verletzung entwickelte sich in wenigen Tagen zu eine Blutvergiftung. Um das Leben zu erhalten, mußte der Arm amputiert werden.

Kauft Wohlfahrtsbriefmarken!

Ihr helft damit den Notleidenden

Turnen - Sport - Spiel

Dortmunder Sechstagerennen

Die deutschen Paare Knappe-Rieger und Lewanow-Möller siegreich!

Kurz nach Beginn der 2-Uhr-Wertung sucht Salbow sein Heil in der Flucht. Er sowohl wie Lorenz kommen gut von Felde weg. Lewanow und Möller opfern sich beim Herausfahren. In der kurzen, aber schnellen Jagd scheinen sich diese etwas verausgabt zu haben, denn sie spielen im allgemeinen in der Wertung keine besondere Rolle. Deito besser ihre schärfsten Gegner, die Breslauer.

In den Nachmittagswertungen des letzten Tages kommen Knappe-Rieger ihren Vorsprung nicht unerheblich erweitern. Nächst diesen sind Persyn-Verschelden zu nennen, die mehr aufkommen. Lewanow-Möller machen erneut einen Vorstoß, der sie etwa 80 Meter vom Felde wegbringt; als Steingaß und Hürtgen zu Fall kommen, wird das Rennen neutralisiert und die Jagd ist beendet. Um 6 Uhr gibt die Mannschaft Olivetti-Donani das Rennen auf. Alle Fahrer machen keinen besonders frischen Eindruck mehr.

Nach den Nachmittagswertungen passierte bis auf das Ausscheiden Olivetti-Donanis nichts mehr. Ernste Vorstöße werden nicht mehr unternommen.

Die Schlußsprints:

1. Sprint: 1. Knappe, 2. Mühlhoff, 3. Möller, 4. Verschelden.
2. Sprint: 1. Lonet, 2. Lewanow, 3. Rieger, 4. Jensen.
3. Sprint: 1. Möller, 2. Bauer, 3. Mühlhoff, 4. Knappe.
4. Sprint: 1. Persyn, 2. Rieger, 3. Lonet, 4. Krupkat.
5. Sprint: 1. Möller, 2. Bauer, 3. Knappe, 4. Buysse.
6. Sprint: 1. Rieger, 2. Krupkat, 3. Lonet, 4. Lewanow.
7. Sprint: 1. Lorenz, 2. Buysse, 3. Verschelden, 4. Knappe.
8. Sprint: 1. De Graeve, 2. Rieger, 3. Lewanow, 4. Persyn.
9. Sprint: 1. Knappe, 2. Mühlhoff, 3. Buysse, 4. Lorenz.
10. Sprint: 1. De Graeve, 2. Rieger, 3. Lewanow, 4. Persyn.
11. Sprint: 1. Knappe, 2. Bauer, 3. Buysse, 4. Möller.
12. Sprint: 1. Lonet, 2. Rieger, 3. Persyn, 4. Lewanow.
13. Sprint: 1. Möller, 2. Verschelden, 3. Lorenz, 4. Mühlhoff.
14. Sprint: 1. Buysse, 2. Verschelden, 3. Krupkat, 4. Rieger.
15. Sprint: 1. Lewanow, 2. Persyn, 3. Lorenz, 4. Knappe.
16. Sprint: 1. Möller, 2. Buysse, 3. Rieger, 4. Bauer.
17. Sprint: 1. Verschelden, 2. Lorenz, 3. Krupkat, 4. Lewanow.

Das Gesamtergebnis lautet:

1. Rieger-Knappe, 585 Punkte, 2. Möller-Lewanow, 473 Punkte, 3. Buysse-De Graeve, 455 Punkte, 4. Persyn-Verschelden, 348 Punkte, 5. Bauer-Krupkat, 298 Punkte, 6. Salbow-Lorenz, 152 Punkte, 7. Steingaß-Jensen, 66 Punkte, eine Runde zurück 8. Mühlhoff-Lonet, 354 Punkte.

Zurückgelegt sind während der 144 Stunden 3592,200 Kilometer. Unter den Klängen des Deutschlandliedes fuhren die beiden ersten Sieger die Ehrenrunde und wurden mit äußert lebhaftem, nicht enden wollendem Beifall überschüttet.

*

Fußball

VfL. Merseburg—VfL. Halle 96

Das Wiederholungs-Verbandsspiel des VfL. gegen Halle 96 findet am kommenden Sonntag unter Leitung von Milius, Halle, auf dem VfL.-Sportplatz in der Kraustraße statt.

*

Turner-Handball

MTV. Lauchstädt—GTV. Halle.

Am vergangenen Sonntag trug der Lauchstädter Männerturnverein sein letztes Pflichtspiel gegen den Giebichensteiner Turnverein Halle aus. Lauchstädt gewann das Spiel mit 2:0 und steht nun punktgleich mit dem Turnverein Fahn Halle an der Spitze. Die Jugend des MTV. spielte mit 9 Mann gegen die Jugend des GTV. und verlor infolgedessen das Spiel mit 2:0.

Schwimmsport

Neuer Weltrekord Rademachers

Der deutsche Meisterschwimmer Erich Rademacher hatte bei seinem ersten Auftreten bei den Schwimmveranstaltungen der Universität Yale einen großen Erfolg. Er startete in der Konkurrenzen, schlug sämtliche Gegner und stellte einen neuen Weltrekord auf. In drei Konkurrenzen brach er die amerikanischen Rekorde. Frölich wurde im 200-Yards-Schwimmen von House, dem Inhaber des College Rekords, geschlagen.

Rademacher unterbot seinen eigenen Weltrekord im 400-Meter-Brustschwimmen beinahe um 15 Sekunden. Die Zeit, die er erzielte, war 5:50,2. Im 440-Yards-Schwimmen gebrauchte Rademacher 5:35,2, die 300 Yards legte er zurück in 4:06. Für die 400 Yards gebrauchte er 5:22,4. Diese Zeiten unterbieten sämtliche amerikanischen Rekorde für diese Strecken. Der bisherige amerikanische Rekord für die 440 Yards betrug 5:22,6.

Der Amerikaner House schlug Frölich um 10 Fuß (etwa 3 Meter), stellte aber keinen neuen Rekord auf.

Rademacher und Frölich wurden große Ovationen dargebracht. Beide Schwimmer wurden nach der Veranstaltung durch einen Empfang geehrt.

*

Tennis

Spielverbot gegen Frau Neppach.

Die Bundesleitung des Deutschen Tennis-Bundes gibt bekannt: Frau Nelly Neppach, Berlin, wird bis auf weiteres von der Teilnahme an sämtlichen deutschen Turnieren und anderen Wettspielen ausgeschlossen.

Das Spielverbot wird verhängt, weil Frau Neppach trotz ausdrücklichen Verbotes des Deutschen Tennis-Bundes an den Rivieraturnieren teilgenommen hat und weil sie in vielen Fällen hinsichtlich ihrer Berichterstattung trotz vorheriger Verwarnung die Bestimmungen und Richtlinien des Deutschen Tennis-Bundes nicht befolgt hat.

Tennismedenpokalspiele 1926.

Mit der Ausarbeitung der Bestimmungen für die Austragung der diesjährigen Medenpokalspiele beschäftigte sich am Sonntag in Frankfurt der Ausschuß des Deutschen Tennisbundes in Anwesenheit der Herren Dr. Simon (Pforzheim), Grauhan (Köln) und Generalsekretär Gruber (Berlin). Von der Kommission wurden folgende Vorschläge ausgearbeitet. Wie bisher, so sollen auch in Zukunft

je 6 Einzel- und 3 Doppelspiele

ausgetragen werden, an denen in diesem Jahre bekanntlich auch die besten 15 Spieler der deutschen Rangliste wieder teilnehmen dürfen.

Die Medenspiele stehen sowohl Klub- wie Verbandsmannschaften offen, doch dürfen die Mannschaften nur aus deutschen Spielern bestehen, die seit dem 1. April an dem fraglichen Orte ihren Wohnsitz haben. Die Bezirksfieger von 1924/25 brauchen sich nicht durchzuspielen, sondern haben ihre Titel lediglich zu verteidigen.

*

Boxsport

Domgörgen—Devos.

Nachdem der Europameister Devos von seiner Fußverletzung wieder hergestellt ist, ist der Titelkampf um die Europameisterschaft zwischen Devos und Domgörgen (deutscher Meister) doch möglich geworden. Allerdings hat der für Freitag im Berliner Sportpalast angesetzte Kampf dadurch eine abermalige Verlegung erfahren müssen. Das Programm ist in seiner bereits angekündigten Besetzung auf den 19. März 1926 verschoben worden.

An Z

für die Sonnabend-Ausgabe vom

13. März 1926

besonders größere Inserate, bitten wir im Interesse guter Zurichtung und Placierung möglichst bis Freitag aufzugeben

Korrekturen zu laufenden Anzeigen können nur bis Freitag Berücksichtigung finden

MERSEBURGER KORRESPONDENT

eigen

Kreis Querfurt

Eine 40 000-Dollar-Anleihe der Stadt Querfurt.

* **Querfurt**, 11. März. Die Stadtverordneten hatten sich in einer außerordentlichen Sitzung mit der Frage zu beschäftigen, ob sich Querfurt an der amerikanischen Auslandsanleihe beteiligt. Bürgermeister Heinicke erklärte u. a., daß es bisher nicht möglich war, im Inlande eine Anleihe von 200 000 M. aufzunehmen, wovon 150 000 M. für das Elektrizitätswerk und 50 000 M. zu Wasserbohrungszwecken und für ein Wasserbohrungsprojekt verwandt werden sollten. Das Reichsfinanzministerium hat den Antrag Querfurts auf Beteiligung an der amerikanischen Anleihe in Höhe von 150 000 M. zugelassen, die fehlenden 50 000 M. wollte die Stadt aus laufenden Mitteln aufbringen. Ganz plötzlich kam dann durch die Girozentrale der Entwurf der Schuldurkunde, woraus zu entnehmen war, unter welchen Bedingungen das Geld zu haben ist. Der Verzinsung an sich scheint mit 7 Prozent auf den ersten Blick sehr gering zu sein, aber die Anleihe wird ausgezahlt nur mit 89 Prozent, und unter den Bedingungen ist eine, die sehr nachdenklich stimmt: Diese amerikanische Geldgruppe, ein Chicagoer Bankgeschäft, läßt sich keine Hypothek geben, sondern hat, bevor sie unserer Beteiligung zustimmt, sich einen genauen Vermögensstand einreichen lassen. Wenn dieses Darlehen zustande kommt, dann darf auf Verlangen der Amerikaner die Stadt keine Verpfändungen vornehmen. Dadurch haben sie das erste Zugriffsrecht auf unser Gesamtvermögen. Das ist das Bedenkliche; denn keiner kann wissen, welche Aufgaben an die Stadt in den nächsten Jahren herantreten. Nach den Erklärungen des Bürgermeisters wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. In der geschlossenen Sitzung ist mit gewissen Einschränkungen ein Beschluß gefaßt worden, daß eine Anleihe von 40 000 Dollar durch Vermittlung des Giro-Verbandes von der amerikanischen Gelbgruppe aufgenommen werden soll.

Briefkasten der Redaktion

Allen Anfragen an die Schriftleitung ist der Bezugsschein für den letzten Monat und 20 Pfg. in Briefmarken beizufügen.

200. A. B. Strafanzeige können Sie bei der Staatsanwaltschaft, beim Amtsanwalt oder auch bei der Polizei erstatten. Diebstahl verjährt in 5 Jahren. — Beleidigung wird regelmäßig nicht von der Staatsanwaltschaft verfolgt, sondern nur im Wege der Privatklage. Bevor sie solche erheben, muß Sühneversuch beim Schiedsmann beantragt werden. Die Strafverfolgung ist nur zulässig, wenn Sie innerhalb 3 Monaten seit der Beleidigung Strafantrag gestellt haben.

L. B. 100. Um die Mieter zwangsweise aus der Wohnung herauszusetzen zu können, müssen Sie dieselben zunächst beim Amtsgericht auf Räumung verklagen. Erst wenn Sie ein Räumungsurteil in Händen haben, können Sie die Mieter durch einen Gerichtsvollzieher herauszusetzen lassen. Sie müssen also zunächst beim Amtsgericht Klage erheben.

P. M. Da die Wäschepfähle nicht vorhanden gewesen sind, als Sie die Wohnung mieteten, so können Sie auch jetzt vom Vermieter nicht verlangen, daß er solche auffstellt. Das Mietrecht gibt keinen Anspruch Mieters gegen den Vermieter, solche Verbesserungen auf dem Grundstück vorzunehmen.

Steuerzahler: Wenn Sie der Ansicht sind, daß die Steuer, welche Ihnen wegen Ihres Einkommens aus der Landwirtschaft auferlegt ist, zu hoch ist, so ist nur zu raten, dagegen Einspruch an das Finanzamt einzulegen. Es ist aber nicht möglich, an Hand Ihrer Angaben zu beurteilen, ob die Steuer richtig berechnet ist. Der Mietwert scheint jedenfalls zu hoch bemessen zu sein.

A. W. Für die Frage, ob sie den gesetzlichen Mieterschutz genießen, kommt es darauf an, ob die von Ihnen bewohnten Zimmer als selbständige Wohnung anzusehen sind. Ist das der Fall, so kann der Hauswirt sie nicht kündigen, weil Sie die Erhöhung der Miete ablehnen. Es ist ratsam, daß Sie sich wegen der Angelegenheit direkt an das Kreismieteinigungsamt wenden.

Weiße Wand

Lichtspiel-Palast „Sonne". Heute, Donnerstag, wird der orientalische Liebesroman „Die Lieblingsfrau des Maharadscha", der auch hierorts bei den Besuchern eine dankbare Aufnahme gefunden hat, letztmalig aufgeführt. Ein Besuch des Theaters, in dem außerdem noch ein reizendes Beiprogramm läuft, ist zu empfehlen. — Ab morgen, Freitag, gelangt der Großfilm „Tragödie" mit Henny Porten in der Titelrolle zur Vorführung.

Theaternachrichten

Leipzig: Neues Theater.

Freitag 8 Uhr: Die Meistersinger.
Sonnabend 7 Uhr: Aida.
Sonntag 10½ Uhr: Wenn ich ein König wär'. — 8 Uhr: Kindertänze. — 7½ Uhr: Orpheus in der Unterwelt.

Leipzig: Altes Theater.

Freitag 8 Uhr: Hanneles Himmelfahrt.
Sonnabend 4½ Uhr: Hanneles Himmelfahrt. — 7½ Uhr: Die Zeit wird kommen.
Sonntag 3½ Uhr: Jugend. — 8 Uhr: Der fröhliche Weinberg.

Wisburg Sammeln Sie Gutscheine dann erhalten Sie eine prachtvolle **Bonbonniere**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260311-18/fragment/page=0004

Zur Wahlrechtsreform

Von Anton Erkelenz.

Auf eine Anfrage über seine Stellung zur Wahlrechtsreform hat der Verfasser nachstehende Antwort erteilt.

Ich bin für die Beibehaltung des Verhältniswahlrechtes nur so lange, als wir in Deutschland keine wesentliche Vereinfachung des Parteisystems haben. Wenn wir jetzt zu einem Zwei- oder höchstens Drei-Parteiensystems kommen könnten, wäre ich persönlich bereit, auf das Verhältniswahlverfahren zu verzichten, um durch ein Mehrheitswahlrecht der jeweils regierenden Partei eine tatsächliche starke Mehrheit sichern zu können. Infolge dieser Unmöglichkeit, zur Zeit das Parteiwesen zu vereinfachen, wäre ich gegen eine Abschaffung des Verhältniswahlrechts.

Ob die Form des Wahlverfahrens

wesentlich ist für das Endergebnis, ist mir sehr zweifelhaft. Wenn man die starke Machtumwälzung und auch die starke Gesinnungsumwälzung in Rechnung stellt, die infolge von Krieg und Revolution stattgefunden hat, so ergibt sich, daß unser Parteiwesen und die Stärke der Parteien verhältnismäßig unverändert sind. Die Mittelparteien, Freisinnige und Nationalliberale, würden bei dem alten Wahlsystem heute etwas stärker sein. Was ihnen fehlt, ist großenteils nach recht gegangen. Das ist eine Folge des verlorenen Krieges und der Einführung der Republik. Im ganzen ist erstaunlich, wie wenig sich das deutsche Volk trotz der weltereignistragenden Ereignisse der letzten zwölf Jahre tatsächlich geändert hat. Ich glaube infolgedessen auch nicht, daß das Wahlergebnis ziffernmäßig wesentlich anders wird, wenn man ein anderes Wahlverfahren einführt. Wesentlich dagegen ist die Streitfrage, ob unter dem alten Wahlverfahren eine engere Verbindung der einzelnen Abgeordneten mit ihren Wahlkreisen bestanden habe, und ob das alte oder das neue Wahlverfahren geeigneter ist, stärkere politische Persönlichkeiten in den Vordergrund zu stellen.

Dazu ist folgendes zu sagen: Wenn man sich die Verteilung der Abgeordneten auf die einzelnen Parteien und auf die einzelnen Wahlkreise ansieht, so ergibt sich, daß in der überwiegenden Mehrheit der Fälle die Parteien in jedem Wahlkreis einen oder zwei Vertreter haben. Nur Zentrum, Sozialdemokratie und Deutschnationale machen davon vereinzelt eine Ausnahme, aber auch nur in einzelnen Gegenden des Landes. Das heißt also praktisch gesprochen: Der jetzige Wahlkreis ist für die meisten Fälle ein tatsächlicher Ein-, höchstens Zwei-Männer-Wahlkreis. In solchen Fällen kann man offenbar nicht sagen, daß der Wähler die Liste wählt; sondern ihm wird fast stets bekannt sein, wer voraussichtlich gewählt wird. Er wird infolgedessen bei der Abgabe seines Stimmzettels überwiegend die Persönlichkeiten vor Augen haben, die voraussichtlich gewählt werden. Dort aus ergibt sich die Beantwortung der Frage: will man beim Verhältniswahlsystem bestehen bleiben — und das ist offenbar ganz überwiegend die Absicht—, dann liegt in dem Gedanken der kleinen Wahlkreise keine Möglichkeit, eine engere Verbindung zwischen Wahlkreis und Abgeordneten herbeizuführen, als sie jetzt besteht. Denn auch nach dem geplanten neuen Wege würde wieder ganz überwiegend ein bestimmter Abgeordneter nur in einer Reihe kleinerer Wahlkreise gewählt werden. Das Ergebnis bleibt also praktisch dasselbe. Eine engere Verbindung zwischen Abgeordneten und Wahlkreis könnte nur nach dem alten Wahlsystem der reinen Mehrheitswahl herbeigeführt werden; denn sie hat damals bestanden, oft allerdings mehr theoretisch als praktisch. Der Abgeordnete, der einmal in einem kleineren Wahlkreis gewählt war, konnte natürlich, wenn er wollte, die Verbindung zu diesem kleineren Bezirk besser pflegen und enger gestalten, als es uns heute in den großen Wahlkreisen möglich ist. Aber diese engere Beziehung des einzelnen Abgeordneten zu seinem Wahlkreis wurde erkauft nur dadurch, daß die größere Mehrzahl der Wahlkreise überhaupt keine Verbindung zu dem Abgeordneten ihrer Partei hatte. Wenn z. B. die Fortschrittliche Volkspartei 42 Mandate im Deutschen Reich hatte, so konnten die 42 Wahlkreise natürlich eine engere Verbindung mit ihren Abgeordneten pflegen. Die übrigen 355 Wahlkreise aber hatten überhaupt keine Verbindung mit einem Abgeordneten und wurden nur ganz sporadisch einmal besucht. Der Vorteil des heutigen Systems besteht darin, daß die Parteien in jedem großen Wahlkreise mindestens einen Abgeordneten haben, daß dieser Abgeordnete gezwungen ist, sich um seinen Wahlkreis etwas zu bekümmern, und daß infolgedessen jede größere Partei jedes Wahlkreises Beziehungen zu einem bestimmten Abgeordneten hat. Es ist gar kein Zweifel darüber, daß dadurch das Interesse zum wenigsten der organisierten Parteimitglieder an der Reichspolitik sehr belebt wird. Die Frage, ob unter dem alten Wahlrecht die Abgeordneten nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch eine wirkliche ernsthafte Verbindung zu ihrem Wahlkreis hatten, braucht man heute nicht näher zu untersuchen. Jeder, der damals aktiv in der Politik gestanden hat, weiß, daß sich in der Mehrzahl der Fälle die Verbindung darauf beschränkte, daß der Herr Abgeordnete ein oder zweimal im Jahre in die Hauptstadt seines Wahlkreises kam, in einem engeren Kreise von 50 oder 100 Leuten einen kleinen Bericht erstattete; danach fand ein Mittagessen mit den üblichen Weinreden statt, und dann fuhr der Abgeordnete wieder ab.

Welches Wahlrecht ist geeignet, stärkere

politische Persönlichkeiten

in den Vordergrund zu bringen? Darf ich daran erinnern, daß vor dem Kriege selbst Männer wie Bassermann und Stresemann, aber auch Naumann und manche andere Politiker fast bei jeder Wahl sich einen neuen Wahlkreis suchen mußten? Das spricht nicht gerade dafür, daß das alte Wahlsystem ein stärkeres Persönlichkeits-Wahlsystem war. Im Gegenteil: es war viel mehr geeignet, Lokalinteressen und Kirchturmsinteressen in den Vordergrund zu stellen. Das mag hin und wieder für diese oder jene Partei nützlich gewesen sein, insofern sie durch eine lokal beliebte Persönlichkeit schon einmal einen Wahlkreis gewann, den sie sonst auf Grund ihrer Parteistärke nicht errungen hätte. Im ganzen ist das kein Vorteil gewesen. Naumann wanderte schließlich in den kleinsten Wahlkreis Deutschlands, nach Waldeck-Pyrmont. Daß er eine Persönlichkeit war, wird man ihm nicht absprechen können. Ich schließe mit der Meinung an, die Herr Professor Brecht, mit dem ich sonst in wenig Fragen einig bin, in der Zeitschrift „Der Arbeitgeber" vor einigen Wochen ausgesprochen hat. Das Verhältniswahlsystem mit Liste bringt eine Reihe von Persönlichkeiten ins Parlament, die bei dem kleinen Wahlkreis und bei der Mehrheitswahl keine Aussicht haben, gewählt zu werden. Zum Beispiel wäre auch die Wahl der Herrn Stinnes in den Reichstag beim alten Wahlrecht eine Unmöglichkeit gewesen. Nun kann man aber darüber streiten, ob Herr Stinnes für den Reichstag wirklich eine Bereicherung dargestellt hat. Aber es ließen sich einige Dutzend Persönlichkeiten insbesondere aus dem Unternehmerlager und aus der Wirtschaft aufzählen, die bei einem anderen Wahlverfahren als der Verhältniswahl mit Liste nicht gewählt würden, und ich bin der Meinung, daß solche Persönlichkeiten auch in den Reichstag hineingehören, auch dann, wenn man vielfach anderer Meinung ist als sie. Daneben perkenne ich nicht, daß dieses Wahlrecht auch Schattenseiten hat. Ob zu diesen Schattenseiten die angebliche Übermacht der „Parteibonzen" gehört, bezweifle ich. Einen Grund, es zu bezweifeln, weil ich selber zu diesen „Parteibonzen" gehöre, habe ich nicht. Denn es ist gar keine Frage, daß bei jeder Form des Wahlrechts die Parteiführer sich schon durchzusetzen wissen. Ich kann hier wirklich rein nach der Zweckmäßigkeit des Wahlsystems urteilen.

Die Beibehaltung der Verhältniswahl bei Abschaffung der Listenwahl

kann ich mir bis jetzt nicht klar vorstellen. Die weitaus überwiegende Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß bei der geplanten Reform im Grunde genommen alles beim alten bleibt und sich nur in den wenigen Wahlkreisen und bei den wenigen Parteien Änderungen vollziehen, wo drei oder mehr Abgeordnete einer Partei in einem Wahlkreis gewählt sind. In den meisten Fällen wird man in einer Reihe von Ein-Mann-Wahlkreisen einen und denselben Kandidaten aufstellen. Spätestens von der zweiten Wahl ab tritt diese Folge ein, wenn die Illusionen, die einzelne Leute noch haben, daß Sonderkandidaturen in den kleinen Wahlkreisen eine stärkere Anziehungskraft ausübten, hingeschwunden sind. Ein endgültiges Urteil kann man erst abgeben, wenn man einen ganz konkreten Vorschlag vor sich hat und ihn mit den bisherigen Ergebnissen zahlenmäßig vergleichen kann. Soweit ich bisher beurteilen kann, tritt die Folge nicht ein, die die Wahlrechtsreformer erwarten.

Die Wahlrechtsreformer setzen sich aus zwei ganz verschiedenen Gruppen zusammen. Die erste ist die antiparlamentarische Gruppe, Menschen, die im Grunde genommen jedes Parlament hassen oder zum mindesten das republikanische: Monarchisten, die das neue System schlecht machen wollen usw. Da sie ihre antiparlamentarischen Absichten nicht offen auf den Markt tragen dürfen, äußern sie sie zunächst in einer Kritik am bisherigen Parlament und an den Parlamentariern. Wie man solche Ansichten zu werten hat, braucht hier nicht weiter erörtert zu werden. — Die andere Gruppe, die für Änderung des Wahlsystems ist, sind diejenigen, die sich für berufen halten, Abgeordnete zu werden, es aber nicht werden können, weil die Parteien, zu denen sie gehören, nicht genug Sitze zu vergeben haben. Es ist gar kein Frage, daß insbesondere die Mittelparteien eine erheblich größer Zahl von Männern und Frauen haben, die zum Parlamentarier alle Fähigkeiten mitbringen, als sie Plätze zu vergeben haben. Das war auch beim alten Wahlsystem so und wird wahrscheinlich unter jeder Form des Wahlsystems so bleiben. Das Kunststück, auf 30, 40 oder 50 Sitze 100 oder 150 befähigte Anwärter unterzubringen, ist eben unlösbar.

Bücherecke

§ **Merseburger Blätter für Jugendführung und Jugendtat.** Märznummer 1926. — Wie die Januarnummer ist dieses Heft wieder eine Fichtenummer. Der Herausgeber führt in die weiteren Vorlesungen Fichtes ein unter der Überschrift: Noch einmal Johann Gottlieb Fichte und wir. Die zweite Vorlesung des Fichteschen Buches: „Anweisung zum seligen Leben", ist dann abgedruckt. Es folgt ein Aufsatz: „Was andere über Fichte sagen." Wie üblich, lesen wir auch die Berichte aus Jugendtat und praktischen Arbeiten, Pommersche Jugend, Volkshochschularbeit in Hummelshain. — Morgenfeiern. — Fastnachtswoche im Dienste der Jugenderziehung. Jugendamt Leipzig. Die neuesten Mitteilungen und Erlasse fehlen nicht. Für Nest und Heimabende bringt die Nummer ebenfalls geeignete Stoffe. Die Musikecke: Viva la musica enthält prächtige jüdische Lieder. — Für die Kleinen (unsere Küchen) finden wir Märchen und Gedichte, und zuletzt erfreuen uns Spielpeterle und Ratefritze. (Preis der Nummer 50 Pf.)

§ Das im 58. Jahrgang erscheinende „Buch für alle" hat sich als Freund von alt und jung Heimatrecht erworben. Im Wort und Bild entspricht es den Bedürfnissen weitester Kreise durch Romane, Novellen, Humoresken aus der Feder angesehener Schriftsteller, illustrierte Beiträge über ferne und fremde Länder, Aufsätze aus den Gebieten der Naturwissenschaft und der Technik, Zeitbilder und vieles andere. Der Bilderschmuck ist reich; ein- und mehrfarbige Kunstblätter bilden schöne Beigaben zu den Hunderten von Abbildungen. (Verlag der Union Deutsche Verlagsgesellschaft.)

Zur
Konfirmation
empfehle mein gut sortiertes Lager in sämtlichen
Schuhwaren
Als besonders preiswert empfehle:
Damen-Chevreau-Spangenschuhe, geschweifter Absatz . . . von Mk. 10.— an
Damen-Halbschuhe . . . . von Mk. 7.80 an
Damen-Lackspangenschuhe geschweifter Absatz . . . von Mk. 14.50 an
Damen-Schnürstiefel . . von Mk. 9.75 an
Herren-Schnürstiefel . . von Mk. 10.90 an
Herren-Halbschuhe . . . von Mk. 11.70 an
Knaben-Schnürstiefel 36/39 von Mk. 9.— an
sowie Lack- und braune Schuhe in größter Auswahl
Beständiger Eingang der neuesten Frühjahrsmoden
Beachten Sie mein Schaufenster
Moritz Gebhardt
Schuhmachermeister — Roßmarkt 5

Saatkartoffeln
aus Sandboden
frühe, mittelspäte und späte Sorten treffen laufend ein und sind ständig auf Lager
Landwirtschaftlicher Konsum-Verein
e. G. m. b. H.
Merseburg Weißenfelser Straße 13.

40 Jahre
bringen wir unsere reichhaltige Musterkollektion in
Herren- und Damen-Kleiderstoffen
auf Wunsch franko zum Versand. Tausende Belobigungsschreiben aus allen Teilen Deutschlands.
Lehmann & Assmy, Spremberg 335
Aeltestes Tuchfabrik Deutschlands, die ihre Fabrikate an jeden Privatmann versendet.

Achten Sie
bei Ihrem Seifeneinkauf nicht nur auf den Preis, sondern hauptsächlich auf den Fettgehalt der Seifen. Meine nach altbewährtem Verfahren selbst hergestellten
Kern-u. Schmierseifen
sind garantiert rein, von vorzüglicher Waschkraft und besonders hohem Fettgehalt.
Seifenflocken mit Mandelgeruch 1 Pfd nur 1 Mk.
Peifkanfeifenpulver
mit Seifenschnitzel sowie sämtliche Waschartikel
Franz Wirth
Seifenfabrik
Roßmarkt 1. Fernsprecher 271.

Liebe Hausfrau!
Die Zeiten sind schwer.
Das Haushaltsgeld ist knapp.
Die Butter ist teuer.
Sie müssen sparsam wirtschaften.
Das ist einfacher, als Sie glauben.
Sie geben für jedes Pfund Butter 2 Mark aus, „Blauband" können Sie für die Hälfte kaufen.
Die anderen Hausfrauen tun es, Sie sind restlos zufrieden.
Ihre Kinder erhalten zu jedem Pfund gratis die bunte Kinder-Zeitung „Die Blauband-Woche" und sind glücklich darüber.
Kaufen auch Sie deshalb heute noch für:
50 Pfennig 1/2 Pfd
BLAU BAND
Feinkost-Margarine
Blauband statt Butter
Fordern Sie die „Blauband-Woche" zu jedem Pfund.

Bücherein richtungen
Revisionen
Abschlüsse
Bilanzen
Steuererklärungen usw.
Herbert Hartwig,
Kaufmann und Bücherrevisor,
Buchführungs- und Steuer-Fachbüro,
Frankleben, Friedrichstr. 8

Möbelhaus Oelgrube 2
Möbel auf Teilzahlung

Wichtig für Radfahrer
Verkaufe zu staunend billigen Preisen:
Fahrradrahmen mit Gabel, Tretlager und Sattelstütze . . . 25.— Mk.
Fahrradrahmen mit Gabel, Tretlager u. Sattelstütze, farb. 30.— u. 35.— „
Lenker, englische . . . . von 2.— „ an
Felgen, schwarz . . . . . 1.— „
Schutzbleche, Garnitur . . . . —.75 „
Kettenkasten . . . . . von 1.25 „ an
Ketten . . . . . 1.20 „
Pedale mit Gummi . . . . . 2.— „
Vorderräder . . . . . 4.50 „
Freilaufnaben mit Rückstritt von 10.— „ an
sowie alle anderen Ersatzteile billigst
Reparaturen werden billig u. sauber ausgeführt
Sie können mehr zahlen, aber nichts besseres bekommen!
Fahrradfabrik Fr. B. Weiß
— Filiale Merseburg, Oelgrube 7. —

Kammer-Lichtspiele
Große Ritterstraße Nr. 1
12 Akte! Nur Freitag bis Montag 12 Akte!
Der neue Isagroßfilm
Mutter, verzeih mir
Der herzergreifende Film aus dem Lebensbuche eines Künstlers.
Ferner
das gute Beiprogramm
Sonntag 2 Uhr
Jugendvorstellung
Ab Dienstag bis Donnerstag: Der große Olliphio-Sportfilm
„Die Neue Großmacht"
Mittwoch, nachm. 3 Uhr: Für Jugend u. Erwerbslose.

Haass
Kleidung
fertigen wir als Spezialität an.
Wir garantieren einwandfreien Sitz.
Wir garantieren beste Verarbeitung.
Wir garantieren hohe Eleganz.
Schon für Mk. 125.— erhalten Sie einen sehr aparten Herren-Anzug.
S. Weiss
Merseburg, Kl. Ritterstraße 6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260311-18/fragment/page=0005

Provinz und Nachbarländer

Ein recht neites Früchtchen.

† **Quenstedt.** Am hellichten Tage brach ein Schulknabe während der Mittagspause des Lagerhalters Wesemann in die hiesigen Verkaufsräume des Konsumvereins Aschersleben und Umgegend ein und stahl einen größeren Geldbetrag, Schokolade, Apfelsinen, Keks, Zuckerwaren u. a. Als er aus dem nach der belebten Dorfstraße zu befindlichen Fenster stieg, sah ihn ein gleichaltriges Mädchen. „Was machst du denn da?", redete es ihn an. „Ach", entgegnete er, „ich soll aufpassen; Onkel Wesemann hat's gesagt." Als der Lagerhalter von dem frechen Einbruch des Schlingels hörte, forschte er nach dessen Verbleib. Es gelang ihm, den flüchtenden Jungen auf der Landstraße nach Pfersdorf zu stellen; er hatte von den gestohlenen Sachen jedoch nichts mehr bei sich. Jedenfalls hat er es an sicheren Stellen versteckt. Der Knabe verschwand dann und trieb sich in der Gegend von Hettstedt umher. Polizeibeamte griffen ihn in der Nacht auf und schickten ihn mit einem Geschirrführer nach Quenstedt. Auf dem Wege nach dort riß er dem Geschirrführer in Richtung Aschersleben aus. Bis jetzt hat man ihn noch nicht wieder fassen können.

Raubüberfall auf einen Polizeibeamten.

† **Leipzig.** In der Nacht zum 10. März um 1 Uhr ist ein auf dem Nachhausewege nach Goßlis befindlicher Beamter in der Nähe der Großen Wiese im Rosentale von zwei unbekannten Räubern überfallen und wahrscheinlich mit Schlagringen niedergeschlagen worden. Die Täter kamen hinter einem Baum vorgesprungen. Als der Mann wieder zur Besinnung kam, vermißte er seine goldene Uhr, die ihm von der Kette abgerissen worden war. Die Uhr trägt die Widmung „Ratswache am 21. 1. 16. 25jähr. Dienstjubiläum". Vor Ankauf der Uhr wird gewarnt. Mitteilungen zur Ermittelung der Täter werden an die Kriminalabteilung erbeten. Wie wir erfahren, handelt es sich um den Wohlfahrtspolizeiinspektor Wilhelm Kosmütky, der sich gegen 1 Uhr nachts auf dem Wege nach seiner in Goßlis gelegenen Wohnung befand. Durch die Schläge erhielt er zwei stark blutende Kopfwunden, die ihn auf einige Zeit dienstunfähig machen. Da es sehr dunkel war, und überdies an der Stelle, wo Inspktor Kosmütky überfallen wurde, keine Laterne brannte, konnte er die Räuber nicht genau erkennen.

Die Beisetzung der Mordopfer.

† **Sitzendorf.** Zu einer eindrucksvollen Trauerkundgebung wurde die Beisetzung der von dem eigenen Vater bzw. Ehegatten in Ziegenhain-Jena ermordeten Familie Malter, deren Angehörige hier wohnen. Hunderte von Leidtragenden waren aus allen Nachbarorten gekommen, um den armen Opfern die letzte Ehre zu geben.

Hohe Zuchthausstrafen für die Tambacher Wilderer

† **Tambach.** Über den Schluß der Verhandlung gegen die Brüder Harthan vor dem Bamberger Schwurgericht wegen Tötung des Försters Spielmann wird gemeldet: Gerichtsarzt Obermedizinalrat Dr. Schulz sagte in seinem Gutachten, es sei fürchterlich mit dem Förster Spielmann umgegangen worden, sogar der eine Hergmußstelzapfen war abgerissen. Die beiden Schüsse auf Spielmann waren keineswegs lebensgefährlich, er hätte trotz dieser Schüsse den Weg nach Hause gehen können. Der Sachverständige stellt weiter fest, daß die Schüsse von zwei Personen abgegeben wurden, daß aber für die Abwürgung Spielmanns mehrere Personen in Betracht kommen. Der Tod trat, wie der Sachverständige sagt, durch Herzstickeln und Herzlähmung ein, da sich ein Blutgerinsel in Lunge und Herz gebildet hatte.

Der Staatsanwalt rückte die ganze Verworfenheit und Brutalität der Angeklagten ins Licht. Er hielt erstens gemeinsames Wildern und zweitens einen gemeinsamen Totschlag an Spielmann für vorliegend.

Das Urteil.

Nach etwa 1½stündiger Beratung wurde das Urteil verkündet. Es lautete für Gottlieb Harthan und Thomas Harthan auf eine Gesamtstrafe von je 15 Jahren Zuchthaus und für Ludwig Harthan auf eine Gesamtstrafe von 10½ Jahren Zuchthaus. Allen werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren aberkannt. Ebenso wurde die Stellung aller drei unter Polizeiaufsicht nach ihrer Entlassung ausgesprochen. Das Gericht nahm die gemeinsame Beteiligung an dem furchtbaren Verbrechen als erwiesen an. Das Schwurgericht stellte fest, daß die Angeklagten die Absicht gehabt haben, den Förster zu töten.

Zum Schutze der Saalfelder Feengrotten.

† **Saalfeld.** Im Gebiet der Feengrotten wurde bekanntlich in früherer Zeit ein regsamer Bergbau auf Alaun- und Vitriolschiefer betrieben, wie denn überhaupt die dort vorüberstreichende Hausschaefener Verwerfungsspalte in ihrem beiderseitigen Verlaufe nach den verschiedensten Mineralien bergmännisch stark abgebaut worden ist. Neuerdings ist in unmittelbarer Nähe der Feengrotten der alte Bergbau wieder aufgenommen worden. Da dadurch eine Beeinträchtigung dieser Natursehenswürdigkeit zu befürchten stand, hat die Thüringer Regierung auf Grund des meiningischen Gesetzes vom 13. März 1897 verordnet, daß der südwestliche Teil der Flur Saalfeld als Schutzgebiet im Sinne des Art. 4 des angezogenen Gesetzes zu gelten habe. Bohrungen auf die der Erde entströmenden Radiumgase, Säure- und Mineralquellen, sowie Erdarbeiten in größerer Tiefe dürfen deshalb in diesem Gebiete nicht mehr vorgenommen werden.

Fund eines alten Taufsteines.

† **Lütichendorf.** Bei den Aufräumungsarbeiten am Kantorgehöfte in Lütichendorf fanden die Handwerker im Füllmund einen Stein, der als der Oberteil eines Taufsteins erkannt wurde. Er lag tief in der Erde und ist angeblich früher als Viehtrog benutzt worden. Leider ist ein Stück des oberen Randes abgebrochen. Der Stein stellt eine Schale in romanischen Formen und mit romanischen Verzierungen dar. Es befindet sich in ihm ein gemeißeltes Loch zum Ablauf des Taufwassers. Der Konservator der Denkmale der Provinz Sachsen, Oberregierungsrat Ohle, hat bei einer Besichtigung festgestellt, daß der Stein aus dem 12. Jahrhundert stammt.

Espenlaub abgestürzt!

† **Merseburg.** Bei einem am Sonntag nachmittag von dem bekannten Segelflugzeugführer Espenlaub veranstalteten Schaufliegen machte der Pilot zunächst einen wohlgelungenen Flug, indem er in etwa drei Minuten eine drei Kilometer lange Strecke zurücklegte. Als der Flieger infolge des schönen Wetters zum zweiten Male aufstieg, flog er bis fast zu den ersten Häusern von Lindenberg, beschrieb einen großen Bogen und kehrte dann zur Landungsstelle zurück. Beim Überfliegen der ersten Tannengruppe des zu überfliegenden Waldes streifte der eine Flügel die Tannenspitzen, drehte sich um sich selbst und sackte ab. Das abstürzende Flugzeug setzte sich auf die Telegraphenleitung und wurde stark beschädigt. Der Flieger selbst erlitt jedoch keine Verletzung.

Vom Tanz in den Tod.

† **Gotha.** Bei einem Gesellschaftsabend des hiesigen Gardevereins im Schießhaussaale wurde unter Leitung und Mitwirkung der beliebten Balletmeisterin des Stadttheaters, Frau Schmidt-Nürnberger, ein „Rocketanz" unter großem Beifall vorgeführt. Auf den stürmischen Beifall hin, der noch einmal eine Wiederholung bewirkte, trat Frau Schmidt-Nürnberger vor die Rampe, verneigte sich dankend und fiel, vom Herzschlag getroffen, tot zu Boden.

Ein Güterzug herabt.

† **Gerstungen.** Auf der Strecke Bebra—Gerstungen wurde ein Güterzug schwer beraubt. Die Räuber müssen bei Ronshausen auf den fahrenden Zug gesprungen sein, haben dann drei Güterwagen erbrochen und in deren Innern ein wüstes Durcheinander angerichtet. Die Kolli waren zum Teil zerschlagen und durcheinander geworfen. Unter den geraubten Gegenständen, die während der Fahrt abgeworfen wurden, befinden sich u. a. große Mengen Leinen.

Folgen des Unwetters.

† **Eckfeld.** Während des kürzlich so plötzlich hier eingetretenen Unwetters ging im unteren Ortsteil eine Windhose nieder. Das große Dach der Gutsschäferei wurde mit Balken und Ziegeln wie eine Papierdecke abgehoben und über mehrere Häuser hinweggeführt, wo es in zwei Straßen zerstreut wurde und unglaublichen Schaden anrichtete. An einigen Häusern sind Wände eingedrückt, ganze Zimmer freigelegt und viele Möbel zerbrochen worden. Ein anderes Haus ist vollständig zusammengefallen. Es ist ein wüster Anblick, einem zerschossenen Dorfe vergleichbar. Zwei Kinder sind glücklicherweise nur leicht verletzt, während ein Fuhrwerk von dem Winde erfaßt wurde, wobei die Frau vom Wagen stürzte und überfahren wurde. Glücklicherweise war der Wagen leer, so daß keine Lebensgefahr für die Überfahrene besteht.

Aus aller Welt

Von Wilderern erschossen.

Der Brauereibesitzer Koch aus Kronach wurde auf seiner Jagd bei Kaltenbrunn erschossen aufgefunden. Zweifellos liegt Mord durch Wilderer vor.

Vermißte Skifahrer.

Vier Skifahrer aus Kippel, die sich nach der Konkordiahütte begaben, gerieten vermutlich in einen Schneesturm und werden vermißt. Eine Rettungskolonne konnte jedoch die Vermißten nicht auffinden.

Doppelselbstmord.

In Stuttgart-Cannstatt haben sich eine 22jährige Maschinenarbeiterin und ihr 20 Jahre alter Geliebter durch Einatmen von Gas das Leben genommen. Das Paar hatte das 5 Jahre alte Kind der Arbeiterin zu sich genommen, das durch das Einatmen des Gases gleichfalls getötet wurde.

Schweres Grubenunglück in Amerika.

Neuyork, 9. März. (TU.) In einem Bergwerk in Eccles (Westvirginia) fanden zwei schwere Explosionen statt. 40 Bergleute konnten gerettet werden. Bisher wurden 22 als Leichen geborgen, während 26 Bergleute noch eingeschlossen sind, ohne daß Hoffnung besteht, sie noch lebend anzutreffen.

Rundfunk

Freitag, 12. März.

Leipzig. Wellenlänge 452 Meter.

Allgemeine Tageseinteilung.

4—4.45 und 5—5.30 Uhr nachmittags: **Nachmittagskonzert.**
6.30—7 Uhr abends: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt.
7—7.50 Uhr abends: Übertragung aus Dresden.
7.30—8 Uhr abends: „Was muß ich für den Wohlfahrtsberuf lernen?"
Ab 8.15 Uhr abends: Übertragung aus Dresden.

*

Königswusterhausen. Wellenlänge 1300 Meter.

8—8.30 Uhr nachmittags: Spanisch für Anfänger.
8.30—4 Uhr nachmittags: Englisch für Fortgeschrittene.
4—4.30 Uhr nachmittags: Sprechtechnik. Die Bildung der Vokale
Praktische Übungen mit Partner.
4.30—5 Uhr nachmittags: Die Frühjahrs- und Sommermode.
7.30—8.15 Uhr abends: Fortbildungsvorträge für Ärzte.
8.30—10 Uhr abends: Übertragung aus Berlin.
10.30—12 Uhr abends: Übertragung aus Berlin.

Fritzchens Wunsch

Morgen wird er sieben Jährchen,
Fritz, der kleine Nimmersatt.
Mutter streichelt seine Härchen,
Fragt ihn, welchen Wunsch er hat.

Und er spricht ins Ohr ihr leise:
„Goldnes Mütterlein, — horch auf:
Dr. Oetker's Puddingspeise
Mit dem „Hellkopf" oben drauf!"

Kindern macht man wirklich eine große Freude, wenn man ihnen einen so gut schmeckenden und nahrhaften Oetker-Pudding vorsetzt. Einfach und leicht zu bereiten, ist er eine feine, auch von den Erwachsenen geschätzte Nachspeise. Ein Oetker-Pudding bereichert Ihren Tisch und läßt Sie leicht an anderer Stelle sparen.

In allen einschlägigen Geschäften zu haben. Verlangen Sie ebendaselbst die beliebten Oetker-Rezeptbücher wenn vergriffen, umsonst und portofrei von

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Gipfellicht

Roman von Karl Bienenstein.

40. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Doch der hielt ihn wie mit eisernen Klammern an den Schultern fest, und als Toni ihm mit den Füßen gegen den Leib stieß, da packte ihn die Wut, und während er den Burschen mit der ganzen Wucht seines Körpers an den Türpfosten drückte und mit dem Knie dessen Tritte abwehrte, fuhr er ihm mit der Rechten blitzschnell ans Gemächt, riß ihn herum und drückte ihn nieder, daß er in die Knie sank.

„Laß mi aus!" stöhnte Toni unter dem eisernen Griff von Rungolds Faust.

„Nicht eher, als bis du gesagt hast, was geschehen ist."

„I sag's nit."

„Du sagst es!"

Wieder machte Toni vergebliche Versuche, sich der Faust Rungolds zu entwinden. Aber je mehr er sich wand, desto eherner legte sich diese um seinen Nacken, und da fühlte er seine Kraft ermatten, und heiser, röchelnd, stieß er hervor: „Auslassen! — I sag — i sag — ich alles!"

Rungold hatte sofort das Gefühl gehabt, daß es sich hier nur um eine Blutlat handeln konnte, und ohne Toni loszulassen, nur den Griff etwas lockernd, fragte er: „Du hast einen umgebracht!"

„Ja!"

Es klang fast wie ein Winseln, wie Toni dieses „Ja" hervorbrachte.

„Einen Jäger?"

Toni wand sich neuerdings, als wollte er sich losreißen; doch sofort legte sich die eiserne Klammer von Rungolds Fingern wieder fester um seinen Nacken, und da schwand sein letztes Restchen Widerstandskraft, und er ergab sich in sein Geschick.

„Ja", keuchte er, „einen Fremden!"

„Heiliger Gott im Himmel! schrie der Hirsch auf, der bisher dem Kampf der beiden Männer wie entgeistert zugesehen hatte.

Hans aber preßte die knorrige Faust gegen die Brust, als müsse er den Knäuel, den er drinnen sich zusammenballen spürte, und der ihm den Atem zu nehmen drohte, zerdrücken.

Auch Rungold fuhr dieses Geständnis lähmend durch alle Glieder, und unwillkürlich ließen seine umklammernden Finger locker. Aber Toni war nicht mehr imstande, die Gelegenheit zu benützen, um zu entkommen. Das Geständnis hatte ihm mehr noch als der unverhoffte Anblick Rungolds klar gemacht, was er getan habe, und ein niederschmetterndes Entsetzen vor seiner Tat schüttelte ihn und machte ihn kraft- und willenlos. Er war unfähig, sich zu erheben; die Finger wie zu einem brünstigen Gebet ineinander verschlungen, die Augen starr vor sich hinstierend, kniete er neben der Türschwelle, und zwischen den in wahnsinniger Angst klappernden Zähnen rang sich zuweilen ein grauenvolles Stöhnen hervor.

Am ersten hatte sich Rungold gefaßt. Wie in einer finsteren Wetternacht die Blitze in wirrem Durcheinander die Finsternis durchkreuzen und mit jähem Scheine der Landschaft ihre schwarzen Hüllen vom Leibe reißen, so jagten in seinem Kopfe die Gedanken, und es ward ihm sofort zur unumstößlichen Gewißheit: wenn wirklich ein Fremder gefallen war, so war es für einen anderen geschehen, jedenfalls für einen Jäger. Über — ein neuer Blitz mit flammender Grelle durchzuckte ihn — für ihn selbst. Warum war Toni erst in der Hütte zur Erkenntnis seiner Tat gekommen? Ganz gewiß: da lag's.

Und wieder faßte Rungold Toni an den Schultern, rüttelte ihn und stieß stoßend, als entsetze er sich vor seinen eigenen Gedanken und Worten, hervor: „Du hast mich umbringen wollen, gelt?"

Toni warf einen Blick wie ein gemarterstes Tier zu ihm empor, dann fiel ihm der Kopf auf die Brust und leise und heiser sprach er: „Ja."

Auf dieses Wort stieg in Rungold zugleich mit einem namenlosen Weh ein tiefes Mitleid mit dem Burschen auf. Er hatte doch keinem von den Holzknechten etwas getan, ihnen bei der Arbeit geholfen und doch da eine Feindschaft erweckt, die er auf den Neid des Armen, Gebundenen, gegen ihn, den Reichen und Freien, zurückführen zu können glaubte.

Langsam öffneten sich seine Fäuste und ließen Toni los, und mit einem schmerzlichen Zittern in der Stimme fragte er: „Toni, was hab ich dir denn getan?"

Dann rann vor diesen Worten ein Schauer durch den ganzen Leib, scheu hob er den Blick, ließ ihn aber, als er Rungolds Augen in traurender Frage auf sich gerichtet sah, sofort wieder sinken und sagte tonlos, während er die Finger vor der Brust in das Gewand krallte: „Sie hat mi ang'stift't dazu."

„Wer?" fragte Rungold, dem augenblicklich die Antwort dunkel war.

„Sie, die Stadtfräuln, die gestern dag'west is."

Durch Rungolds Körper ging es wie ein lähmender elektrischer Schlag. Also so weit war dieses Weib gekommen! Zur Mordanstiftterin. Und dieser arme Bursch war ihr Werkzeug und Opfer geworden.

„Toni, Toni, wie hast du dich zu so was hergeben können!" rief er.

Dieser stöhnte nur auf und dann erzählte er in abgebrochenen Sätzen, was zwischen ihm und Gräfin Helene vereinbart worden war. Und als er geendet hatte, sank er neuerdings in die Knie und bat: „I bitt di, laß mi fort. I versteck mi! I mag nit an Galgn! Nur nit aufg'hängt werden! Nur das nit!"

Ein tierisches Stöhnen brach erschütternd aus dem Mund des von plötzlicher Todesangst gemarterten Burschen.

Da legte ihm Rungold mitleidig die Hand auf die Schulter: „Das Verstecken nützt dir nichts, Toni, sie finden dich ja doch. Und aufgehängt wirst du wohl auch nicht. Du warst ja nur ein Werkzeug. Armer Teufel!"

Und während er dies sagte, durchzuckte ihn ein Gedanke: Vielleicht war der Fremde doch nicht tot, vielleicht war er noch zu retten! Das wäre auch für den Toni Rettung!

„Ist der Fremde wirklich tot?" fragte er rasch.

Toni wand sich wie unter unsäglichen Qualen. Jeder Gedanke an sein unschuldiges Opfer war wie ein Beilhieb.

„I weiß nit", erwiderte er tonlos, „a'rührt hat er sich nimmer!"

Da riß Rungold seinen Rucksack, in dem er immer für seine eigenen Zwecke ein bischen Verbandszeug hatte, vom Nagel und rief Hirsch zu: „Du, Hirsch, du gehst mit! Vorwärts, Toni, du zeigst uns, wo er liegt!"

Toni trugen kaum die Füße; aber der Wille Rungolds trieb ihn vorwärts.

Die Dämmerung war schon der Nacht gewichen, und sowohl Rungold wie Toni hätten in ihrer Aufregung gewiß den Weg verfehlt, wenn nicht der Hirsch sie sicher geleitet hätte.

Nun eilten sie auf dem matt schimmernden Pfade abwärts. Auf einmal blieb der vorausseilende Hirsch stehen. Das geschah so plötzlich, daß die andern beiden an ihn anprallten. Unwillkürlich faßte er jeden derselben, wo er ihn gerade erwischte, und stieß hervor: „Hört's es. Da muß er wo sein!"

Sie lauschten. Ein Laut, halb Stöhnen, halb Wimmern, klang an ihr Ohr. Er kam seitwärts vom Pfade aus einem Gebüsch.

„Er lebt!" rief Rungold, „er lebt!"

Und Toni mit sich fortreißend, sprang er mit ein paar Sätzen dem Gebüsch zu.

Neben einem Erlengebüsch lag ein dunkler Körper, und als Rungold rasch ein Zündholz anriß, sah er den Angeschossenen vor sich liegen.

„Schnell, Feuer machen!" rief er und warf sich nieder. Der Luftzug löschte ihm das Zündhölzchen aus, und fiebernd vor Aufregung brannte er ein zweites an und leuchtete rasch über den vor ihm Liegenden hin. Die rechte Brustseite war von Blut gefärbt.

„Schnell, schnell, Feuer!" rief er wieder, griff in den Staudenstock und scharrte trockenes Laub und Gezweig hervor, das er mit einem dritten Zündhölzchen entzündete.

Züngelnd erfaßte die Flamme das dürre Laub, griff knackend die Zweiglein an und wuchs, von Hirsch mit einer neuen Handvoll genährt, rasch empor.

Im Scheine des Feuers beugte sich Rungold über die stattliche Gestalt des fremden Mannes und sah in ein schönes, männliches Antlitz, von braunem Vollbart umrahmt. Die Augen waren geschlossen, der Mund aber stand halb offen, und über die blutlosen Lippen kam einmal uns andere Mal ein Stöhnen und Röcheln, das in ein Wimmern überging.

Rasch, aber vorsichtig öffnete Rungold dem Schwerverletzten den Rock und das Hoßeidenhemd, und nun sah er die Wunde. Tonis Kugel hatte die rechte Lunge durchbohrt und mußte noch im Körper stecken.

Rungold erkannte, daß der Mann unter anderen Umständen hätte gerettet werden können. Wenn ein Spital in der Nähe gewesen wäre, hätte er selbst die Verpflichtung und Verantwortung übernommen, den Mann wieder herzustellen. So aber blieb nichts übrig, als ihr vorderhand zur Hasnerhütte emporzutragen und sofort einen Mann zu Tal zu schicken, um Ziroldez zu rufen, daß er sofort mit den nötigen Instrumenten komme. Ob man dann den Verwundeten so weit bringen konnte, daß er nach ein paar Tagen ins Tal und von dort in ein Spital transportiert werden konnte, das blieb vorderhand eine offene Frage.

Aber Rungold tat einstweilen, was er konnte, und verband den Freunden, so gut es sich mit den unzulänglichen Mitteln, die ihm zu Gebote standen, machen ließ.

„Richtet eine Trage her!" rief er dazwischen dem Hirsch und Toni zu.

Aber als sich Hirsch, der neben Rungold kniete und unverwandt den Verwundeten angestarrt hatte, erhob und sich nach Toni umsah, war dieser verschwunden.

„Toni, Toni, wo bist du'denn?" rief er.

Keine Antwort.

Statt aller Antwort rief Hirsch nochmal; doch auch diesmal vergebens.

„Der unglückselige Mensch!" sagte Rungold, „so macht er sich's nur noch schlechter. Auskommen tut er ja doch nicht! Nun bleibt nichts übrig, als die Leute in der Hasnerhütte zu verständigen. Und übrigens: die haben auch eine Tragbahre. Also schnell, Hirsch, ich bleibe einstweilen da!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260311-18/fragment/page=0006

Preußen in der Elektrizitätswirtschaft

Bedeutender Ausbau der elektrischen Großkraftwerke nach dem Kriege.

Die Auseinandersetzungen zwischen den kommunalen Vertretern des Aufsichtsrates der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerke und dem preußischen Handelsministerium haben die Öffentlichkeit mehr als bisher auf die Tatsache gelenkt, daß Preußen auf dem Gebiete der Elektrizitätswirtschaft sich ein ähnliches Wirtschaftsgebilde schaffen will, ja schon fast geschaffen hat, wie es die Eisenbahn vor der Verreichlichung gewesen ist. Die Vorgänge sind in vielem der Entwicklung ähnlich, die in den 70er und 80er Jahren die Übernahme der Eisenbahnen aus Privat- in Staatsbesitz im Gefolge hatte. An dieser Stelle interessiert uns vor allem das heutige Ausmaß des Machtbereiches des preußischen Fiskus in der deutschen Elektrizitätswirtschaft.

Die außergewöhnliche Expansion des zum Stinnes-Konzern gehörenden Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes mit seinen zahlreichen Unterbeteiligungen veranlaßten die preußische Regierung, sofort nach Kriegsende die schon im Frieden bestehenden Pläne einer größeren Beteiligung an der Elektrizitätswirtschaft, besonders an den Elektrizitäts-Lieferungswerken in die Tat umzusetzen. So entstand vor etwa drei Jahren das „Großkraftwerk Hannover" (100 Prozent Beteiligung), ferner die Kraftwerke „Oberweser" (100 Prozent Beteiligung) mit dem Sitz in Kassel und die Großkraftwerke „Main-Weser" (51 Prozent Beteiligung), ebenfalls mit dem Sitz in Kassel. Gleichzeitig wurde auch die „Ostpreußenwerk" A.-G. in Königsberg in Angriff genommen, ferner das Überlandwerk Oberschlesien A.-G. in Neisse (87 Prozent Beteiligung). Im vergangenen Jahre nahm nun die Entwicklung infolge der großen Mittel, die der Staat aus dem günstigen Steueraufkommen hatte, einen ganz außergewöhnlichen Fortgang. Aus der Stinnes-Masse konnte die Beteiligung dieses Konzerns am Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk gemeinsam mit den schon seither beteiligten Kommunalverbänden aufgekauft werden, wodurch 8,57 Prozent des Aktienkapitals in fiskalischen Besitz kamen. Die vom Reiche als Abfindung für das durch den Versailler Vertrag verlorene Staatseigentum überwiesenen Entschädigungen konnten zum Erwerb der Aktienmehrheit der „Siemens elektrischen Betriebe A.-G." in Hamburg verwandt werden. Bekanntlich war dieses Unternehmen durch große Valuta-Verpflichtungen in der Schweiz während der Inflationszeit in einer überaus schwierigen Lage. Erst die Übernahme durch den preußischen Staat und dessen Garantie für die noch vorhandene Schweizer Restschuld sowie die Verbindung mit der Kraftwerk „Unterweser" A.-G. schaffte hier wieder eine bilanzmäßig gesunde Basis. Der Name des Unternehmens wurde in „Nordwestdeutsche Kraftwerk A.-G.", Hamburg (80,47 Prozent Beteiligung) abgeändert. In allerjüngster Zeit erfolgte der Ankauf der Majorität (75 Prozent) der Braunkohlen A.-G. „Zukunft" in Weisweiler, die die Elektrizitätsversorgung des Aachener Bezirkes in den Händen hat.

Während am Anfang der Stabilisierungsperiode auf dem Gebiete Preußens drei Großversorger in der Elektrizitätslieferung in Frage kamen, nämlich die Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerke im Westen, die reichseigenen Elektrowerke in Mitteldeutschland und Preußen mit den dazwischen oder nordöstlich gelegenen Fiskalunternehmungen hat nunmehr sich der Staat Preußen, wie oben aufgezeigt, auch namhaften Einfluß in der Elektrizitätsversorgung des Westens gewonnen. Da nun verschiedentlich verlautete, daß Preußen weiterhin auch die Übergabe der reichseigenen Elektrowerke in Mitteldeutschland als Ausgleich für seine großen Gebiets- und sonstigen Verluste infolge des unglücklichen Kriegsausganges fordere, wurden viele Stimmen von großindustrieller Seite gegen den angeblichen preußischen Elektrotrust laut. Welche Absichten tatsächlich bestehen, dürfte aber jetzt durch die Auslassungen des preußischen Handelsministeriums endgültig geklärt sein. In der Inflationszeit wurde es jedenfalls allenthalben begrüßt, daß der Staat aus seinen eigenen Mitteln heraus für eine weitgehende Beschäftigung der Industrie durch die Anlage von Großkraftwerken sorgte.

Auch die übrigen deutschen Staaten haben sich ähnliche Großunternehmungen geschaffen. An der Spitze steht Bayern. In Oberbayern sind Elektrizitäts-Großkraftwerke entstanden, die mit den größten Werken in der Welt auf gleicher Höhe stehen, so die Walchenseewerk A.-G., die mittlere Isar A.-G., die Bayernwerk A.-G., und noch eine ganz große Anzahl von Tochtergesellschaften. Der Freistaat Sachsen hat durch die Sachsenwerk A.-G. mit zahlreichen Unterbeteiligungen maßgebenden Einfluß auf die Elektrizitätsversorgung des eigenen Gebietes. Auch Baden hat sich in der „Badenwerk A.-G." mit einer großen Anzahl von Tochtergesellschaften ein eigenes Kraftleitungsnetz geschaffen. Württemberg ist an einer Elektrizitäts-Lieferungs-Industrie führend beteiligt. Genannt seien nur die „Kraftwerk Altwürttemberg A.-G.", die „Württembergische Elektrizitäts A.-G." und die „Großkraft Württemberg A.-G.". Letztere reichen allerdings durch die Beteiligung des Lahmeyer-Konzerns in das Interessengebiet Frankfurts. Die Lahmeyer-Gesellschaft selbst wird heute von der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitäts-Gesellschaft beherrscht, der es in den letzten Jahren der Inflationszeit unter Führung von Hugo Stinnes gelungen war, die Aktienmajorität aus dem Besitze des AEG.-Konzerns an sich zu reißen. Über die Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerke besteht also jetzt eine indirekte Beziehung Preußens auch auf den Lahmeyer-Konzern. Übrigens haben sich Preußen, die Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerke, der Lahmeyer-Konzern und die interessierten Kommunen kürzlich zur Gründung der „Lahnwerke A.-G." zwecks Kanalisation der Lahn und der Errichtung eines Kraftversorgungswerkes zu gemeinsamer Arbeit zusammengefunden. Es ist daher nicht recht verständlich, weshalb von seiten der kommunalen Mitglieder der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerke zum preußischen Fiskus noch ein gewisser Gegensatz herausgestellt wird. Wenn die Weiterentwicklung der deutschen Elektrizitätswirtschaft auf dem Anleihewege geschieht, wie dies jetzt Preußen durch die Aufnahme von 150 Millionen Mark plant (bekanntlich sind hiervon im Inlande schon 50 Millionen Mark begeben), so ist dem nur im Interesse unserer Gesamtwirtschaft zuzustimmen. Allerdings dürfen hierfür die Mittel nicht, wie z. T. im Laufe der beiden letzten Jahre, auf dem Wege der Übersteuerung beschafft werden.

Aus aller Welt

Orkan in Hamburg

Die Hamburger Seewarte gab Dienstag dem erneut Sturmwarnungen heraus und kündigte Nordweststurm an. Nachdem am Nachmittag die Windstärke bereits eine Geschwindigkeit von 22 Metern in der Sekunde erreicht hatte, sprang der Sturm am Abend plötzlich von Südwest nach Nordwest um und stieg in Böen bis auf 31 Meter in der Sekunde. Infolge der Sturmschäden wurde die Hamburger Feuerwehr von verschiedenen Seiten zu Hilfeleistungen in Anspruch genommen. So wurde sie nach dem Hauptbahnhof gerufen, dessen Mittelbach in mehreren Quadratmetern Ausdehnung vom Sturm aufgerissen worden war. In anderen Straßen hat der Sturm die Starkstromleitungen der Straßenbahn beschädigt, das Dach eines Neubaues abgedeckt, einen Schornstein abgeweht, sowie zahlreiche Bäume gekniekt. An der schleswig-holsteinischen Nordseeküste und in dem Gebiet Elbe, Weser und Emsmündung ist das Wasser stark gestiegen, so daß mit starken Sturmfluten zu rechnen ist.

Vier Personen ertrunken.

Aus Rotterdam wird gemeldet, daß infolge stürmischer Witterung ein Reichsschiff während der Fahrt auf der Maas untergegangen ist. Die Frau des Schiffers und drei Kinder sind ertrunken.

Von Sonnabend den 13. d. Mts. ab stehen wieder in großer Auswahl beste starke 4- und 5jährige

Ermländer

Arbeits- und Wagenpferde

bei uns besonders preiswert zum Verkauf.

Gustav Daniel & Co.,
Vieh- und Pferde-Geschäft
Weißenfels a. S. Fernsprecher 57

Achtung! Achtung!

Preiskegeln * Großkayna

Am Sonntag, den 14. d. Mts., von vorm. 10 Uhr ab
„ Montag, „ 15. „ „ „ abends 7 „ „
„ Sonnabend „ 20. „ „ „ „ 7 „ „
„ Sonntag, „ 21 „ „ „ vom 10 „ „
findet auf der **Kegelbahn des Kaffnos** ein Preiskegeln statt. Als Preise gelangen:
1 Herren-Fahrrad, 1 Damen-Fahrrad, 1 Waschmaschine, 1 Wringmaschine und noch andere wertvolle Gegenstände.
Preis für 3 Schub 50 Pfg.
Interessenten laden herzlich ein
Beromans-Verein „Glückauf." Der Vorstand.

Ernst Uhlig Merseburg a. S. Neumarkt 52
Sattler u. Wagenb. der. Karosserie. Gegr. 1883
Lager und Lieferung von Geschäfts- u. Luxuswagen
Reparaturen und Auflackieren schnellstens und preiswert

Gardinen
Für wenig Geld — gute Qualitäten
Einige Beispiele:
Künstler-Gardinen . . . . . Mk. 30.— Mk. 3.25
Halbstores . . . . . Mk. 35.— Mk. 2.75
Madrasgarnituren Indanthren . Mk. 45.— Mk. 3.75
Gardinen vom Stück . . . . Mk. 3.— Mk. 0.95
und alle anderen Gardinen und Fensterdekorationen
Vertrieb von Erzeugnissen sächs. Gardinen-Fabriken/ Gg. Methner & Co.
Halle a. S., nur am Leipziger Turm
Leipzig, Neumarkt 2-4 und Demmeringstr. 32
Verlangen Sie unsern reichillustrierten Katalog

Funkenburg.
Jeden Freitag und Sonntag von nachmittags 4 Uhr ab
Hausball
Bei Humor und stimmungsvollem Jazzband-Orchester. Tanz frei! Heitere und fidele Stunden. Tanz frei!

Restaurant „Hohenzollern".
Jeden Donnerstag und Sonntag
Konzert
Mittagstisch im Abonnement

Nur 1 Tag! Nur 1 Tag!
Nochmals
Probewaschen
mit dem
Waschteufel
„Der" Waschapparat
mit dem man nur noch wäscht / Kein Waschrichter!
D.R.PATENT D.R.W.Z.n.
im „Hotel zur Sonne"
Freitag, den 12/ März, 1/4, 1/6 u. 1/8 Uhr
Schmutzige Wäsche, auch Stärkewäsche bitte mitbringen.
Besucher des Probewaschens können den Apparat sofort zum Ausnahmepreis von 12.00 Mk. mitnehmen.
Hermann Oldenbruch, Leipzig, Poststr. 7

Sie brauchen zum vollen Erfolg die Anzeige im meistgelesenen „Merseburger Korrespondent."

Maid Wirsch! Wie kann Fasmann!
Bürk Schnitt
Schnittmusterformular Alex Naumann Berlin

Fahrräder
Straßenmeister
in nur guter Ausführung
Max Götze
Fahrradhandlg.
Gotthardstr. Nr. 29 (Hof)
Eingang Gr. Ritterstraße.

Ersatz-Gesäßstücke
Hals- und Armbündchen
für Trikotwäsche
Martha Schladitz
Markt.

Portland-Zement
Zementkalk, Gips
stets frisch und preiswert
Hermann Bielig,
Gartenstraße 11/17, Tel. 354

Während des Erweiterungs-Baues
außergewöhnlich billige Angebote in allen Abteilungen!

Baumwollwaren

Ein Posten **Negligé und Rock-Velours** extra schwer, 70/75 cm **1.50**
Ein Posten **fein u. indanthrenfarb. Philana-Velours** 80 cm, für Blusen und Pyjamas **1.20**
Ein Posten **Sport- und Tennisflanelle** gewebt und bedr., 75/80 cm **0.95**
Ein Posten **Schürzen, Waters** 115/120 cm extra schwere Hausmacherware . . 1.50 **1.25**
Hohlsaum-Taschentücher . . . . . Stück **0.10**
Ein Posten **Hemdentuche** mittel und kräftig, 70/80 cm, gute Ware . 1.— 0.80 **0.60**
Ein Posten **Wäschetuch** 80/82 cm feinfäd. Qualität . . . . . 1.— 0.75 **0.65**
Ein Posten **Hausfrauentuch, Marke Treifer** ganz ohne Füllappretur, sehr zu empfehlen, 80/82 cm, fein und mittelkräftig . . . . . **1.40** bis **0.75**
Ein Posten **Makotuche und Batiste** ganz feine Qualität für Leibwäsche, 80/82 cm 1.50 1.— **0.80**
Damen- und Kinderwäsche etwas durch Dekoration gelitten, **besonders billig!**

Mengenabgabe vorbehalten. — Verkauf solange Vorrat.

Dobkowitz

Teilzahlung
und trotzdem nicht
teurer
Schlafzimmer
Kücheneinrichtungen
Kleiderschränke
Betten - Kinderbetten
Matratzen
noch jedem Maß
Chaiselongues
Flurgarderoben
Möbelhaus
Merseburg Oelgrube 2
gegenüber d. Fa. Henckel.

Reparaturen an Schuhwaren
schnell und gut bei
Otto Riedel
Schmalstr. 18, im Seifenladen.

Chaiselongues bei kl. Anz. bill. z. verk. Weißenfelser Straße 7 (am Gotthardtsteich)

Möbelwagen
fährt nach Halle hin und zurück. Ladung erwünscht. Paul Grünewald Merseburg — Breitl 16

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260311-18/fragment/page=0007

Industrie-Handel-Wirtschaft

Arbeitsmarktlage für Angestellte im Februar 1926

Das Landesarbeitsamt Sachsen-Anhalt berichtet:

Der Zugang von Stellensuchenden, der sich bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen nach Einbeziehung der höher bezahlten Angestellten in die Erwerbslosenfürsorge geltend machte, kam im wesentlichen zum Stillstand. Doch berichten die öffentlichen Arbeitsnachweise und die Angestelltenverbände übereinstimmend von weiteren Entlassungen und Kündigungen — letztere wurden vor allem für Ende März ausgesprochen — die eine Besserung der Lage des Angestelltenmarktes nicht gestatten. Entlassen wurden von den Kündigungen namentlich kaufmännische und technische Angestellte, vielfach auch ältere Kräfte, der Maschinen-, Chemischen-, Leder- und Schuhindustrie sowie Angestellte des Lebensmittel- und Getreidegroßhandels. Eine Entspannung wurde auch dadurch verhindert, daß die Möglichkeiten für Angestellte, sich auf außerberufliche Beschäftigung umzustellen, infolge der schlechten Lage des Gesamtarbeitsmarktes stark verringert sind.

Immerhin war im großen und ganzen die Nachfrage im Berichtsmonat leicht gebessert Aufnahmefähig zeigte sich vor allem der Gemeinhandel, der u. a. in Erfurt, Quedlinburg und Langensalza Einstellungen von männlichen und weiblichen Angestellten tätigte. Allerdings handelte es sich meist um vorübergehende Beschäftigung. Bemerkenswert war weiter die Nachfrage nach jüngeren tüchtigen Verkäufern für Gardinen, Teppiche usw. und Verkäufern und Dekorateuren sowie Verkäuferinnen für die Manufakturwaren- und Textilbranche. — Auch für Bureauangestellte lagen etwas bessere Unterbringungsmöglichkeiten bei Behörden (Finanzämter, Gerichte) vor, aber auch nur für vorübergehende Tätigkeit. Weiter konnten Versicherungsangestellte für die Lebens- und Krankenversicherung vermittelt werden.

Im Gegensatz zu den kaufmännischen und Bureauangestellten hat sich die Nachfrage nach Technikern nicht belebt. Es kamen nur wenige Vermittlungen zustande; sie erstreckten sich auf Maschineningenieure und auf Bau- und Maschinentechniker. Ferner wurden zur Ausarbeitung der Pläne für einen Talsperrenbau einige technische Angestellte angefordert.

Eine 9-Millionen-Auslandsanleihe der Mansfeld A.-G.

Die Mansfeld A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Eisleben hat von einem amerikanisch-britischen Bankenkonsortium eine kurzfristige Anleihe in Höhe von 9 Mill. RM. auf 3 Jahre zu günstigen Bedingungen erhalten. Die Mittel sollen der Mansfeldscher Metallhandel A.-G. in Berlin, deren Aktienkapital vollständig im Besitz der Eislebener Stammgesellschaft ist, zufließen. Die Berliner Gesellschaft, die nicht als Handels- und Finanzorganisation der Mansfeld A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb ist und mit dieser durch Personalunion des Vorstandes verbunden ist, sondern auch einen ausgedehnten eigenen Metallhandel betreibt, will den Kredit zur Finanzierung und Verbreiterung ihrer Exportorganisation verwenden. Die Mansfeldscher Metallhandel A.-G. ist durch ausländische Beteiligungen und Neugründungen im Auslandsgeschäft bisher schon aktiv gewesen. Völlig unabhängig von dem Kredit an die Handelsgesellschaft verhandelt die Verwaltung der Mansfeld A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb mit einer amerikanischen Gruppe über eine langfristige Anleihe in Höhe von 8 Mill. Dollar, die zum Ausbau der Produktionsanlagen — es ist die Schaffung einer Bessemer- und Elektrolyseanlage geplant — dienen sollen. Diese Verhandlungen stehen kurz vor dem Abschluß. An eine Ablösung des jetzt perfekt gewordenen kurzfristigen Kredites durch die bevorstehende Anleihe wird nicht gedacht.

+ **Die Verwendung des Reichsbahnkredits.** Über die Verwendung des der Reichsbahn zur Verfügung gestellten Kredits von 100 Millionen Mark ist, teilweise in Bestätigung früherer Angaben, folgendes beschlossen worden: Es werden verausgabt zur Durchführung des Oberbauprogramms 15 Millionen Mark, womit 250 Kilometer gebaut werden können, für die Verstärkung von eisernen Brücken rund 3 Millionen Mark, für kleinere Ergänzungen bestehender Bahnanlagen 6 Millionen Mark, für größere Bahnhofsbauten 12 Millionen Mark. Das rollende Material muß besonders bedacht werden, da der Zustand der Zug- und Stoßvorrichtungen eine beschleunigte Erneuerung erfordert. Es sind dafür 34 Millionen Mark ausgeworfen. Für sonstige Verbesserungen an Fahrzeugen, wie Vorwärmer, Speisepumpen, Luftsumpen, Tragebern, kommen 5 Millionen Mark in Frage. Für die Fahrzeugbeschaffung selbst sind 25 Millionen Mark vorgesehen, wovon 16 Millionen Mark auf D-Zug-Wagen, Vierteklassewagen und Spezialgüterwagen entfallen. Die Lokomotivenindustrie wird durch neue Aufträge an Spezallokomotiven mit etwa 9 Millionen Mark bedacht werden. Dabei kommen vornehmlich kleine Lokomotiven für Nebenbahnen und Rangierzüge, sowie einige Spezallokomotiven, z. B. für Hafen- und Schmalspurbahnen, in Betracht.

+ **Die deutschen Genossenschaften im Februar.** Obgleich die Gründungen von Genossenschaften sich gegenüber Januar vermehrt haben, ist infolge der größeren Anzahl Auflösungen mit 206 Genossenschaften ein allgemeiner Rückgang des Gesamtbestandes festzustellen. Die Nichtigkeitserklärungen von Genossenschaften steigerten sich von 40 auf 86; 16 Genossenschaften gerieten in Konkurs und 1 Genossenschaft kam unter Geschäftsaufsicht. Die Kreditgenossenschaften haben mit 37 Gründungen gegenüber 20 Auflösungen einen Reinzuwachs von 17 Genossenschaften zu verzeichnen. Die eingehenden Geschäftsberichte zeigen dauernd Stärkung des Eigenkapitals und wachsende Liquidität. Die Spargelder vermehren sich zusehends. Die rein landwirtschaftlichen Genossenschaften haben mit Ausnahme der Molkereigenossenschaften in den anderen Untergruppen eine stärkere Zahl Auflösungen zu verzeichnen. 82 Auflösungen dieser Art Genossenschaften stehen 64 Neugründungen gegenüber.

Erwerbsgesellschaften

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co., Kom.-Ges. a. A. Die Bilanzsitzung findet am 17. d. M. statt. Der persönlich haftende Gesellschafter Gothert, der seit 20 Jahren die Bank leitet, beging gestern seinen 70. Geburtstag.

Der Abschluß der Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen F. Zimmermann & Co., A.-G. in Halle a. d. S. Die Gesellschaft, die im Vorjahr mit 51 966 RM. Verlust abschloß, bleibt, wie gemeldet, auch diesmal trotz voller Beschäftigung und weitestlicher Umlastsetzung dividendenlos, da die gedrückten Preise einen Ausgleich der erhöhten Unkosten verhinderten, so daß aus 794 694 (499 660) RM. Rohgewinn bei 740 904 (530 162) RM. Unkosten nach 40 614 (21 464) RM. Abschreibungen 13 177 RM. vorzutragender Reingewinn verbleiben.

In der Bilanz werden die Betriebsmittel mit 1,74 gegen 1,21 Millionen Mark im Vorjahre ausgewiesen. Die Verbindlichkeiten bezifferten sich auf 0,65 Millionen Mark (0,565 Millionen Buchschulden und 0,086 Millionen Akzepte). Der Reservefonds erhöht sich durch den Verkauf von nom. 185 280 M. Vorzugsaktien, die einen Erlös von 67 246 M. erbrachten, auf 84 994 M., nachdem er sich durch den Verlust aus dem Jahre 1923/24 auf 17 748 M. vermindert hatte. Die auf dem Grundstück Ammendorf lastende Restkaufgeldhypothek von 230 000 RM. ist durch Vereinbarung mit dem Gläubiger auf 109 848 RM. aufgewertet worden, soll aber erst in der nächsten Bilanz erscheinen. Auf der Aktivseite werden verzeichnet: Gebäude 207 200 (216 000), Maschinen 111 800 (101 600), Vorräte 841 136 (799 918) und Debitoren, auf die 5 Prozent mit 42 804 RM. Rückstellungen erfolgt sind, mit 856 089 (879 926) RM.

In das neue Geschäftsjahr ist die Gesellschaft mit einigen größeren Auslandsaufträgen eingetreten, die die volle Beschäftigung in den Wintermonaten sichern. Über die Aussicht lasse sich noch nichts sagen. Die Generalversammlung findet am 15. März statt.

Fast 2 Millionen Mark Verlust der Aub. Leo. Maschinenfabrik A.-G., zu der um abgelaufenen Geschäftsjahr entstandenen Verlust, der die Gesellschaft nunmehr zwingt, zur Beseitigung einer Unterbilanz das Aktienkapital von 1 809 000 RM. auf 301 500 RM. herabzusetzen, wird in dem Rechenschaftsbericht der Verwaltung mitgeteilt, daß die Gesellschaft im Vertrauen auf die einsetzende Konjunktur mit Anfang des Jahres 1925 zu verschiedenen Zeitpunkten Material für etwa 400 Wagen bestelle. Schädigend sei der im Bestellerbezirk ausgebrochene Streik gewesen, da hierdurch die Preisteile für das Untergestell nicht angeliefert werden konnten. Als der Streik nach mehrmonatiger Dauer beendet war, habe die Gesellschaft das fehlende Material zu einer Zeit erhalten, als die Konjunktur ihren Höhepunkt überschritten hatte. Das Geschäftsjahr 1925 schließt mit einem Verlust von 1 999 156 RM. ab. Zur Deckung sollen auch die Reserven im Gesamtbetrage von 560 000 RM. herangezogen werden.

Henschel & Sohn G. m. b. H. in Kassel. Wie von Verwaltungsseite mitgeteilt wird, entbehren die von anderer Seite verbreiteten Gerüchte, die von einer Stillegung des gesamten Betriebes bei der Firma Henschel und Sohn wissen wollen, jeder Grundlage. Es ist lediglich beabsichtigt, von der jetzt noch annähernd 4000 Mann betragenden Belegschaft zum 1. April etwa 1000 Mann zu kündigen.

Pittler Werkzeugmaschinenfabrik A.-G. in Leipzig. Der Aufsichtsrat beschloß, der auch den 23. April einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent (wie im Vorjahre) nach Abschreibungen in Höhe von 523 255 M. (im Vorjahre 272 202 M.) vorzuschlagen.

Dux-Automobil-Werke A.-G. in Leipzig-Wahren. Das am 31. Oktober 1925 abgelaufene Geschäftsjahr wird mit einem kleinen Verlust abschließen, der vorgetragen werden soll, so daß wieder keine Dividende verteilt werden kann.

Dividenden

Rheinische Hypothekenbank in Mannheim: 4½ Prozent (im Vorjahre 0 Prozent).

Ostenbrugische Spar- und Leih-Bank: 8 Prozent.

Braunkohlen- und Brikett-Werke Roddergrube A.-G. in Brühl bei Köln: 24 Prozent.

Allgemeine Gas- und Elektrizitätsgesellschaft, Bremen: 5 Prozent (im Vorjahre 0 Prozent).

Hackethal Draht- und Kabel-Werke A.-G., Hannover: 5 Prozent (im Vorjahre 0 Prozent).

Deutsche Ostafrika-Linie: 0 Prozent (wie im Vorjahre).

H. Graf & Co. A.-G. in Nürnberg: 15 Prozent.

Oldenburgische Glashütte A.-G. in Oldenburg: 12 Prozent.

Neue Augsburger Kattunfabrik in Augsburg: 8 Prozent (i. Vorjahr 5 Prozent).

Vereinsbrauerei A.-G. in Greiz: 10 Prozent (im Vorjahre 6 Prozent).

Allgemeine Lokalbahn und Kraftwerke A.-G. in Berlin: 10 bis 11 Prozent (Schätzung).

Handels- und Gewerbebank e. G. m. b. H. in Nordhausen: 15 Prozent.

Spinnerei A.-G. vormals Joh. Fr. Flauser in München: 10 Prozent (im Vorjahre 7 Prozent).

Bremer Linoleumgesellschaften: 12 Prozent.

Radeberger Exportbrauerei A.-G. in Radeberg 7½ Prozent.

Devisen, Börsen, Märkte

Amtliche Devisenkurse vom 11 März 1926

(In Reichsmark)

Ohne Gewähr	Brief Geld	Brief Brief	Ohne Gewähr	Brief Geld	Brief Brief
Buen Aires 1 Peso	1.682	1.686	Jugoslawien 100 Dinar	7.38	7.39
Japan 1 Yen	1.902	1.904	Kopenhagen 100 Kr.	99.13	99.91
Konstantinop. 1 Pfd	2.188	2.185	Lissabon 100 Escud	112.00	112.24
London 1 Pfd Sterl.	20.394	20.45	Oslo 100 Kr	91.07	91.31
Newyork 1 Dollar	4.184	4.195	Paris 100 Franken	16.24	16.33
Rio de Jan. 1 Milr	0.611	0.612	Schweiz 100 Frank.	80.75	80.75
Amsterdam 100 G.	167.07	167.41	Sofia 100 Leva	3.060	3.072
Athen 100 Drachm	5.79	5.75	Spanien 100 Pes.	69.11	69.14
Brüssel 100 Franken	18.065	18.06	Stockholm 100 Kr.	112.4	112.47
Danzig 100 Gulden	80.78	80.94	Budapest 100 T. Kr.	5.848	5.872
Helsingfors 100 F. M.	10.557	10.57	Wien 100 Schilling	59.14	59.16
Italien 100 Lire	16.84	16.88			

Berliner Börsenbericht vom 11. März.

Infolge der Nachrichten aus Genf, wonach vom Hauptausschuß Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund einstimmig empfohlen worden ist, und infolge hoffnungsvoller lautenden Berichten aus der Wirtschaft, so von dem Stillstand der Erwerbslosenziffer am 15. März, erfuhr die Unternehmungslust eine kräftige Anregung, so daß sich das Geschäft bei gleichzeitig vorliegenden Auslandsaufträgen lebhafter als an den Vortagen gestaltete. Die Folgen waren für alle Aktienwerte ziemlich kräftige Kurssteigerungen. Diese beliefen sich auf allen Gebieten durchschnittlich auf 1 bis 2 Prozent, teilweise auch bis 3 Prozent, bei Paketfahrt auf 5. Rodamus 7, Stöhr Kammgarn 6, Kalbaum 9, Ostwerke 4 Prozent. Schultheiß-Patzenhofer aber verloren bei Realisationen 3 Prozent, wie überhaupt auch die anderen Papiere der Interessengemeinschaft ihre Anfangssteigerung nicht voll aufrecht erhielten.

Im Mittelpunkt standen heute Schiffahrts-, chemische, Bier-, Spritfonsernpapiere und die sogenannten Freigabewerte, für welche die bevorstehende Einbringung der entsprechenden Regierungsvorlage im amerikanischen Kongreß das alte Interesse wieder geweckt hat. Schwach lagen Hochdahnaktien infolge Realisierungen der Spekulation wegen ablehnender Haltung des Berliner Magistrats zu den bekannten Vorschlägen. Am Rentenmarkt wurde Kriegsanleihe realisiert unter entsprechendem leichten Kursdruck, wogegen sich die Kaufluft für 3 prozentige Baden und Bayern erhielt, so daß letztere infolge knapper werdenden Materials realisiert wurden. Vorkriegshypothekenbankpfandbriefe waren bei kleinem Geschäft wenig verändert, landschaftliche Goldpfandbriefe fest, die anderen eher etwas niedriger. Die Geldmarktverhältnisse blieben unverändert leicht.

Hallische Börse vom 11. März 1926.

(Mitgeteilt von der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Filiale Merseburg.)

Bank- u. Bkv.-Akt.		**Industrie-Aktien**				Gottfried Lindner	39.75
Hallesch. Bankverein	103.—	Kammerd. Barmbek	114.			Schraplauer Kaffee	34.—
Deil. Effts. u. Wschl.	0.43	Crölln. Papierf.	97.—			Stadtmühle Aktien	47.—
Deutsche u. Dresd.	76.—	Löwenbräu Akt.	70.—			G. Seiler Spritfabr.	65.—
Eisenb.Bank.-Manuf.	78.—	Leipziger Wollkämm.	78.—			Wegelin & Hübner	65.—
Eisenwerk Brühner	27.—	Fabr. landw. Masch.	72.—			Zeitzer Maschinenf.	
Pinna Steinzeugw. a.		F. Zimmerm. a. G.	19.—			Zuckerraffinerie Halle	72.—
M. 1000 auf 25% einges.		Glauziger Zucker f.	69.—			**Im Freiverkehr genannte Kurse.**	
M. 5000 auf 25% einges.		Hall. Maschinenf.	128.—				
Bergw.-Akt. u. Kuxe.		Hall. Maschinenwerke	76.—			Aug. Wetzel, Geb.	—.—
Hall. Wünschelr. Geb.	65.5)	Heckert-Glas	—.—			Konkordia Aktien	—.—
Per. i. Hanau A.-G.	112.	Leuchtenbau Schlüsselm.	33.—			Herrnburg Saalmühl.	12.—
v. Stines-Riebeck		Moritz Jahr	—.—			Carter & Cotch	—.—
Mont. Bkv. u. Dt.		Gebr. Jenbich	53.25			Hanf-Import	—.—
werke A.-G.	84.—	Kalberbahnschmiedeb.	56.—			Kalin. Kriegsschäd.	—.—
Werschen-Weißenf.	150.—	Wilhelm Rate	—.—			Mansfeld. Berabau	—.—
Mont.-A.-G.		Köthbodenerzucker.	33.—			Portland-Cement.	—.—
Brnbd.-Niell. Bergbau-Verein Kuxe		[illegible]	—.—			Credit Verf.-A. Akt.	—.—

Berliner Produktenmarkt vom 11. März 1926.

(Notierungen in Reichsmark).

Für 1000 Kilo		Kl. Speiseerbsen	
Weizen, märk.	259—252	Futtererbsen	23.00—25.00
Roggen, märk.	157—155	Peluschken	19.00—21.00
Sommergerste	162—186	Ackerbohnen	19.00—21.00
Winter- und Futtergerste	138—150	Wicken	20.00—21.00
Hafer, märk.	159—169	Blaue Lupinen	23.00—25.50
Mais, loko Berlin		Gelbe Lupinen	11.50—12.50
		Seradella	14.—14.50
Für 100 Kilo:		neue	26.00—29.00
Weizenmehl	32.25—35.75	alte	14.00—21.00
Roggenmehl	22.—23.50	Rapskuchen	14.00—14.50
Weizenkleie	10.00	Leinkuchen	18.20—18.80
Roggenkleie	8.80—9.00	Trockenschnitzel	8.30—8.60
Raps, 1000 kg		Soja-Schrot	18.40—18.50
Leinsaat, 1000 kg		Kokosmehl	
Viktoria-Erbsen	25.00—31.00	Kartoffelflocken	13.70—14.00
		Rüben	

Metallpreise in Berlin am 10. März.

Notierungen für 100 Kilogramm in Goldmark.

Elektrolytkupfer wire bars	134,75
Hüttenrohzink (Preis im freien Verkehr)	70,50— 71,50
Remelted Plattenzink	66,50— 67,50
Original-Hüttenaluminium (98—99 Prozent)	235,00—240,00
do. do. (in Walz- oder Drahtstangen)	240,00—250,00
Reinnickel	340,00—850,00
Antimon-Regulus	170,00—175,00
Silber in Barren (ca. 900 fein für 1 Kilogramm)	91,50— 92,50

Kurszettel.

Börsen vom 10 März 1926 — Reichsbankdiskont 4 %

Mitgeteilt von der Commerz- und Privat-Bank

Berliner Börse

	Geld Sichl	Geld neu Kurs	Gel. Kurs
Deutsche Anleihen.			
Dt. Goldanl. II. Stücke u. 55 Dall. 1—5		100.—	100.—
bto. gr. Stck. u. 50 Doll. 10—1000		96.00	96.
Dt. Doll.-Schatzanwig.		99.60	99.60
5—15 % Dt. Reichsch. K. 23 (Mit 1 Million)		0,21	0,21
5 % Dt. Reichsanleihe (Kriegsanleihe)		0,40	0,38
4 % bto.		0,39	—.
3½ % bto.		0,35	0,35
Sparprämienanleihe		0,24	0,23
4 % Preuß. Consols		0,39	0,38
3½ % bto.		0,39	0,38
3 % bto.		0,39	0,3
4 % Sächs. Pros.-Anl. 5—7		—.75	0 b)
4. 5½ 3 % Landschftl. Central-Pfandbr.		14.5	14.2
4½, 3% Sächs. landschaftl. Pfandbr.		11.—	11.50
4½ % Bad. Anlihn. Obl. n. 19		3,70	3,70
4½% Dannerm. Obl. n. 19		0.85	0.85
4½% Dnckerh. & Widm. Obl. n. 20		—.—	—.—
4% Engerh. Str. Obl. n. 22		0,31	0,31
4½ % Höchster Farben Obl. n. 19		4,45	4.4
4½% Ilse Bergb. D. n. 19		2,35	2,35

	Geld Sichl	Geld neu Kurs	Gel. Kurs
Industrie-Aktien.			
Kochener Spinnerei		—.—	—.—
A. C. G.	50	93,25	91,35
Kümmelbacher Papier	50	114.	113.—
Kunz-Fährt. Masch.	20	70.60	69.50
Karopper Walzwerk		9.5	9.25
Bayer Gerusscheine	20	150.5	150.25
Bebhinger Wolle	20	—.	—.
J. P. Bemberg	200	105.7	105.75
A. Berger Tiefbau	50	132.2	134.50
Bergmann Elektr.	200	84.60	84.
Berliner Holzkomptoir	100	19.50	18.—
Bl. Mell. Schwarzkopf	100	63.5	63.75
Beton und Monierbau		49.00	47.—
Bochumer Guß	40	85.—	85.50
Braunkohle u. Brikett	500	95.—	95.
Charlottenburg. Wasser	120	77.1	63.50
Chem. Heyden	100	63.92	64.—
Chem. Seifenfabriken	1000	84.56	85.50
Conti Kautschuk	40	12.—	120.—
Daimler Motoren	60	58.36	60.—
Deffauer Gas	80	77.12	78.—
Dt. Atl. Telegraphen		3.3	4.—
Dnckerhoff & Widm.	60	40.—	42.
Dynamit. Nobel	120	79.50	80.75
Elektr. Carbon	60	73.—	79.0
Enoch & Kiesling	100	71.—	71.
Fahlberg List	60	50.75	52.25
Felten & Guilleaume		120.	122.50
Froebelin Zucker	80	35.50	35.—
Gebhrd. Berggreen		81.50	81.75
Gesfürl. Bergwerk		0.61	0.60
G. f. el. Unternh.	100	130.5	132.
Glanz Rudolf	120	77.75	77.50
Görlitzer Waggon	20	35.75	36.75
Gothaer Waggon	60	38.50	42.25
Harz Bergwerk	600	105.83	105.75
Hartm. Hammer	20	15.—	15.—
Hildebrand Mühlen	40	32.00	34.—
Hirsch Kupfer	150	84.—	84.—
Holzmann Philipp	200	68.50	68.25
Ilse Bergbau	80	104.—	104.—

	Geld Sichl	Geld neu Kurs	Gel. Kurs
Kabelw. Rheydt		—.—	53.—
Kali Aschersleben		119.—	117.75
Kattowitz Bergbau		1.50	1.50
Kirchner & Co.	350	60.—	61.88
Koehlmann Stärke	60	70.75	71.—
Köln Rottweiler	140	79.50	81.25
Lahmeyer & Co.	150	84.75	86.50
Leonhard Braunkohle	200	—.	—.
Leopoldgrube	140	88.—	87.88
Mansfeld	50	81.—	81.50
Polichin. Bindam	20	83.50	85.
Oberschles. Eisenb. Bed.	60	44.	44.
Ottensener Eisen	100	62.50	62.
Pauger	41	41.—	41.—
Phönix Bergbau	300	76.12	76.—
Pokorny Brauntohle		66.50	65.50
R. Polack		2.40	2.40
Rhein. Elektrizität	100	83.25	83.50
Rombach. Hütte	300	26.6	26.38
Rothner Zucker	200	68.8	68.—
Rütgerswerke	100	75.50	74.—
Sachsenwerke	20	54.30	55.12
Salzdetfurth Kali	100	144.—	145.
Sarotti Schokolade	20	118.60	119.88
Schering chem.	100	113.	112.
Schutz T.	200	13.—	13.—
Siegen-Solinger Guß	40	43.—	43.—
Siemens & Halske	700	102.75	104.—
Stöhr Kammgarn		62.25	61.—
Thüringer Gas	20	69.—	68.—
Trachenb. Zucker	20	39.—	38.—
Union chem. Prod.		9.40	9.40
Ver. Glanz. Gide	300	230.	230.
Ver. Kohle Borna		3.—	3.5
Wandererverke	100	123.—	123.50
Wegelin & Hübner	100	69.25	71.—
Werlauh Kammgarn	50	43.	45.
Werch. Weißenfels		118.5	118.50
Wiede Mülgerei	500	10.50	100.50
Zeitzer Maschinen	100	101.5	101.50
Zwickauer Maschinen	20	53.75	52.—

	Geld Sichl	Geld neu Kurs	Gel. Kurs
Freiverkehr.			
Dalle Kali	500	103	102.
Kali Aschersleben	50	92.50	93
Api		—.	—.
Diamant Shares		70.75	70.75
Nationalfilm		—.20	—.29
Ufa	150	56.—	56.—
Neuer Markt			
Brown Boveri		70.—	73.
Chem. Fabrik		17.—	15.50
Deutsche Erdöl	40	—.—	—.
Kurbski Braunkohlen		—.—	—.
Leitner		5.—	5.—
Stralauer Glas	200	77.—	75.
Bezugsrechte:			
Leipziger Börse			
Industrie-Aktien.			
Allgemeiner Landkraft		5.	5.—
Leipz. Wollkämm.		83.05	83.05
Chromo Kalzer		74.—	74.50
Deutsch. Kunstseide		100.—	99
Dermatoid Werke		50.	50.
Fischer & Co.		12.	2.
Frank. Kunstseide		29.	29
Hulle Zimmermann		16.50	16.50
Hulle Pfännerschaft		67.—	68.—
Hulle Zucker		74.	75.—
Harzm. Sächs. Masch.		8.9	8
Kunstseid Ludw.		33.25	31.—
Rattner, Carl		15.12	15.
Röthsee Zucker		103.	103.—
Kriesch Mühle		25.—	25.—
Landkraftwk. Leipzig		61.0	61.50
Leipzig. Buch Fritsche		58.—	58
Lindner Gottfr.		39.—	39.
Naumann Brauerei		57.50	57.50
Nordd. Wollk. u. Kg.		81.—	86.—

	Geld Sichl	Geld neu Kurs	Gel. Kurs
Paradiesb. Steinw.		136.	136.—
Peninger Mühl Fabr.		35.	30.—
Röder Wertheim		120.	121.—
Rauchmann Walter		12.—	12.—
Reinkton & Bilz		14.—	14.—
Riquet & Co.		100.—	100.—
Schubert & Salzer		127.50	129.—
Sundermann & Sifer		—.—	—.—
Steingut Colditz		95.	92.—
Textilfbr. Thonis		6.2	6.—
Thüringer Gas		8.75	8.75
Tröndlin & Wünsch		71.—	71.—
Uhlenhorst Werke		32.—	32.—
Vollmerwerke		27.25	27.50
Zeitzer Eisen Fabrik		17.—	17.—
Zittauer Mechan. Web.		55.—	55.
Freiverkehr:			
Aktienbrauerei Meiningen		—.—	—.—
Bauch Richard		—.—	—.—
Busch Waggon Bautzen		—.—	—.—
Dehn Max		—.—	—.—
Eitner Hans		41.—	41.—
Herbig Rauchfuß		—.—	—.—
Hammerm. Liebertw.		32.	32.
Leutz Hans		4.50	4.50
Nordd. Gummiw.		100.50	—.—
Porge Elektr.		45.	45.—
Reform Photoch.		15.—	17.5
Richter F. A. Steinbuchstaben		17.—	17.—
Sommer		—.—	—.—
Seibel & Naumann		14.50	14.50
Thür. Zucker Blankenh.		—.—	18.50
Wolthar Heinrichs		0.33	—.30
Bezugsrechte			

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gw:3:1-171133730-60787691319260311-18/fragment/page=0008

Verstaubte Akten — frisches Leben

Ein Stück praktischer Verwaltungsreform

Seit Jahr und Tag grübeln eine ganze Anzahl führender Köpfe über die deutsche Verwaltungsreform nach. Kommissionen — Spar- und Vereinfachungsausschüsse — sind gebildet worden. Gutachten und Denkschriften hat man geschrieben. — Unterdessen ist nun das Reichsministerium des Innern an die

praktische Arbeit

herangegangen und hat an einem Musterbeispiel gezeigt, daß man mit der Arbeit endlich beginnen muß und wie man zu arbeiten hat. Der erste Vorstoß des Reichsinnenministeriums galt den Akten und ihrer veralteten Behandlungsmethode. Nicht nur Gesetz und Rechte haben sich wie eine ewige Krankheit fortgeerbt — mit ihnen ist auch die Behandlung der Akten in den Behörden für uns heute noch wie ein Stück aus dem Mittelalter. Es ist keine Übertreibung, wenn man behauptet, daß das heutige Aktensystem sich von dem weitschweifigen und umständlichen System des Wetzlarer Kammergerichts in nichts unterscheidet. Das alles ist in den Behörden meist heute noch so, wie es in den Kanzleien der alten Fürstenhöfe war. Der Fernsprecher und die Schreibmaschine haben in den Behörden — nach langen Kämpfen — schließlich Einzug gehalten. Der Aktenstaub und das zopfige Aktensystem sind bis auf den heutigen Tag geblieben. Und mit ihnen blieb die manchmal geradezu sinnlose

Überschätzung der Akten

und gleichzeitig fast die krankhafte Sucht, alles aufzubewahren, zu ordnen, zu registrieren und zu bearbeiten, was ein kluger Geschäftsmann nach kurzem Durchfliegen in den Papierkorb auf Nimmerwiedersehen werfen würde. Als etwa vor 30 Jahren im Geschäftsleben das neue Registraturprinzip Eingang fand, da wollten weitschichtige Beamte dieses Prinzip auch in den Behörden zur Anwendung bringen. Ihre Versuche scheiterten, denn sie standen vor einer geschlossenen Front von Referenten, Registratoren, Expedienten, die bis zum letzten die Methode der Aktenbehandlung verteidigten, die ihnen von ihren Vätern und Vorvätern überkommen war.

Nun endlich erscheint der Krieg gegen den Aktenstaub erfolgreicher zu verlaufen. Der neue Reichsminister des Innern Dr. Külz hat in seiner großen Rede im Haushaltsausschuß des Reichstags Interessenten zu einer Besichtigung der neuen Musterregistratur eingeladen und diese Anlage, die sich in dem früheren Hause des Großen Generalstabs, das jetzt das Reichsministerium des Innern beherbergt, befindet, ist auf dem besten Wege, Nachahmung zu finden. Die Besichtigung der neuen Registratur zeigt gleichzeitig den Gegensatz zu der alten Methode. Da liegen Berge von Akten, dickleibige Bände, in denen sich nur die Tempelhüter der allerheiligsten Registratur, niemals aber gewöhnliche Sterbliche zurecht finden. Braucht der Minister, der Staatssekretär oder der Ministerialdirektor eine eilige Sache über die plötzlich im Reichstag Auskunft gewünscht wird, und ist der Registrator nicht da, so könnte der arme Beamte ebensogut im Labyrinth einen Ausweg suchen. Es gibt zwar eine Reihe umfangreicher und dickleibiger Bücher, wie das Journal, den Abfender-Index und ähnliches, in denen mit viel Fleiß Tausende und aber Tausende von Eintragungen verzeichnet sind. Das alles aber kann vielleicht einem mit der Registratur nicht vertrauten Beamten, wenn er Glück hat, zu einem Schreiben verhelfen. Sucht er aber eine große Anzahl zusammenhängender Vorgänge, die für einen bestimmten Fragenkomplex gebraucht werden, dann ist für jemanden, der nicht als Registrator jahrelang die Angelegenheiten bearbeitet hat, alles Suchen zwecklos.

Dem soll nun die neue Anlage abhelfen. Es gibt jetzt keine ungeheuerlichen Aktenbonbons mehr, sondern es ist nunmehr in Anlehnung an das kaufmännische Verfahren eine Aktensammlung in senkrecht stehenden Ordnern eingerichtet. Auch auf das Tagesjournal kann verzichtet werden. Freilich müssen dann die Beamten auch darauf verzichten, am Ende des Jahres als Fleißzeugnis der staunenden Mitwelt zu verkünden, daß die Behörde 12826 Eingänge hatte. Jetzt ist als notwendige Ergänzung zu dem Ordnersystem eine Kartothekanlage eingerichtet, die unter weit geringerem Arbeitsaufwand über Eingang, Ausgang und Behandlung der Akten Auskunft gibt. Das ganze Geheimnis der neuen Regelung besteht darin, daß für jede Abteilung oder gemeinsam für die ganze Behörde ein klar und vorausschauend durchdachtes, nach den Bedürfnissen der Sachbearbeitung aufgebautes systematisches Aktenverzeichnis angelegt ist. Die Güte dieses Verzeichnisses ist Voraussetzung sowohl für einen guten Bürobetrieb als auch für den sachlichen Nutzen der Akten. Dieses Verzeichnis sollte nur von Beamten angelegt werden, die die innere Entwicklung der Sachgebiete und den Zusammenhang mit den Gesamtaufgaben der Behörden übersehen können. Bei der Anlage muß natürlich berücksichtigt werden, daß ein weiterer Spielraum für künftige Einfügungen bleibt und weiterhin muß die Regelung so vorgenommen werden, daß das Aktenzeichen — auch eine Vereinfachung gegenüber dem bisherigen Zustand — gleichzeitig als Geschäftszeichen dienen kann. Wird das Aktenverzeichnis richtig angelegt, so gibt es für keinen Beamten Schwierigkeiten mehr, schnell und mühelos aus den Akten die Vorgänge herauszusuchen, die gebraucht werden. Nun ist von den Befürwortern des alten Systems immer wieder darauf verwiesen worden, daß ein Ministerium kein Geschäftsbetrieb sei und daß in einer Behörde der Kontrolle über die Akten größte Bedeutung zukomme. Die notwendige Kontrolle ist durch die Karteieintragung voll gewährleistet.

Die vorgesehene Neuanlage dürfte eine ganze Anzahl von Kräften für andere wichtigere Arbeiten freimachen, für die aber noch notwendigen Kräfte wird die Arbeit vereinfacht und selbständiger, damit wird gleichzeitig die Verantwortlichkeit gesteigert und deshalb dürften auch die beteiligten Beamtenkreise keine Einwende gegen das neue System erheben können.

Gleichzeitig mußte aber auch Vorsorge getroffen werden, daß alle, auch die unwesentlichsten Akten, nicht bis zum Sankt Nimmerleinstag aufgehoben wurden. Unwichtige Sachen sollen künftig am Jahresende vernichtet werden und alle fünf Jahre sollen die Aktenbestände darauffin durchgesehen werden, ob, wie in der laufenden Verwaltung nicht mehr gebrauchte Akten zur Entlastung des Geschäftsbetriebes an das Reichsarchiv abgegeben werden können. Die vorgelegene Neuordnung soll im Zusammenhang mit einer einheitlichen Geschäftsordnung für die Reichsministerien durch einen Kabinettsbeschluß in Kraft treten, die Neuordnung wird aber nicht zuletzt durch eine Erziehungsarbeit wirksam werden: die bessere Einsicht, die Erkenntnis der vorteilhaften Arbeit wird diesem Stück der Verwaltungsreform zum Sieg verhelfen. Schon jetzt interessieren sich zahlreiche Länder und Gemeinden sowie eine Anzahl von Beamtenverbänden für diese Neuregelung, der man nur wünschen kann, daß sie recht bald überall praktisch angewandt wird.

Handelt es sich hier um eine äußerliche Aktenbehandlung, so ist noch weitaus notwendiger die Vereinheitlichung der gültigen Reichsgesetze. Wer weiß denn heute noch, was, angelangen vom Volksgesetzblatt des Jahres 1889, gültiges Reichsrecht ist? Der Reichsinnenminister Dr. Külz hat mitgeteilt, daß von 10782 Veröffentlichungen auf dem Gebiete des Reichsrechts 7488 gegenstandslos geworden sind und von dem Rest werden zweifellos noch eine ganze Anzahl der Gesetze eines natürlichen Todes gestorben sein. Da muß nun endlich völlige Klarheit geschaffen werden. Die übriggebliebenen noch gültigen Gesetze müssen nach Materien gegordnet und zusammengefaßt werden, damit man endlich im deutschen Volke wieder weiß, was Gesetz ist und was nicht. In diesem Zusammenhang muß freilich auch auf die Notwendigkeit hingewiesen werden, das unheimliche Tempo der Gesetzesmaschine zu verlangsamen. Sind aber Gesetze unbedingt nötig, so müssen sie so sorgfältig gemacht werden, daß wenigstens Novellen und Änderungen unnötig werden, wenn nicht neue Verhältnisse solche Änderungen erzwingen.

Hier ist der Anfang einer Arbeit aufgezeigt worden, mit der jetzt begonnen werden kann. Bei dieser Arbeit wird das Pferd nicht am Schwanze aufgezäumt, sondern es wird eine praktische und organische Verbesserung und Vereinfachung der Verwaltung durchgeführt. Man muß zu dem neuen Reichsminister des Innern das Vertrauen haben, daß er das, was er tun muß und tun will, auch bald tut!

Leitung: Franz Rößner.
Verantwortlich: Dr. phil. Siegfried Berger für den politischen Teil, Kunst und Feuilleton; Franz Gomm für Provinz, Lokales und Vermischtes; Dr. rer. pol. Hans Thormann für Volkswirtschaft und Sport; Kurt Rößner für den Anzeigen- und Reklameteil; sämtlich in Merseburg.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rückporto ist in jedem Falle beizufügen.
Berliner Vertretung: Walter Lehmann, Berlin-Wilmersdorf, Laubacher Str. 65.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.
Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. B.

Möbl. Zimmer
für 2 Herren, eventl. mit Mittagstisch zum 15. 3. zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Saubere Schlafstelle
zu vermieten Delaistraße 5

Gr. massive Scheune
für Lagerzwecke sofort zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Bl.

Zwecks Auflösung des Haushaltes
möbliertes Zimmer,
Offerten m. Preisangabe unter 5514 a. d. Geschäftsst. d. B.

Möbliert. Zimmer
von junge Dame sofort gesucht. Offert. unter 5560 an d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten

Suche sofort beschlagnahmefrei.
3-4 Zimmerwohnung
geg. Abstand od. Beschaffung einer Hypoth. Es kommt Kauf in Eigenfamilienhaus in Frage. Angebote an Carl Br[illegible]del, hier

Wohnungstausch
2 Zimmer, Küche nebst Zubehör, geg. gleiche od. größere in Eisleben mit Merseburg. Um gefällige Angebote unter R 9 an die Eisleben Zeitung, Eisleben erbet.

Wohnungstausch
Freundl. 2-Zimmer-Wohnung in Groß-Cotta bietet zu tauschen gegen gleiche in Merseburg. Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Bl.

Suche in Merseburg
Grundstück
mit groß. Garten zu kaufen event. Tausch geg. Grundstück in schön. Lage m. kl. Garten. Offert. unt. 444 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Konfirmanden Anzüge
in blau, von 23-45 Mk.
Prüfungs-Anzüge
gute, haltbare Qualität u. ebenfalls billigst
Otto Knoll Nachf.
Delgrunde 1.

Massagen
im und außer dem Hause werden sachgemäß und fachmännisch ausgeführt
Franz Wernecke
Bademeister und Masseur
Karlstraße 26, I.

Es hat Gott Vater gefallen, heute früh 3 Uhr unsere inniggeliebte, treue Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Marie Blancke

geb. Radtke

Inhaberin hoher Orden
Ehrenvorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins

heimzusuchen zu seinem himmlischen Frieden.

Julius Blancke
Elisabeth Skoniecki geb. Blancke
Alfred C. Blancke, Geheimer Regierungsrat
Susanne von Ziegenhierd geb. Blancke
Martin H. Blancke
Otto Skoniecki, Geheimer Regierungsrat und Landesrat a. D.
Dr. jur. Alfred von Ziegenhierd, Rittergutsbesitzer und Regierungsassessor a. D.
Emmy Blancke geb. Mannes
Gertrud Skoniecki
Hans W. Blancke
Lotte Blancke
Jürgen C. Blancke.

Merseburg-Blankendorf, den 11. März 1926.

Trauerfeier Villa Blancke Sonntag, den 14. März 12½ Uhr. Beisetzung anschließend auf dem Altenburger Friedhof.

Gestern nachmittag starb nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater der Invalid

Gustav Quarg

im 76. Lebensjahre.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Ww. Emilie Quarg.
Merseburg, den 11. März 1926.
Die Beerdigung findet Sonnabend 3 Uhr von der Kapelle des Altenburger Friedhofs aus statt.

Für die vielen liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Wilhelm Völker und Kinder.

Merseburg, den 11. März 1926.

Versteigerung
Freitag, den 13. März, vormittags 11½ Uhr, sollen bei der hiesigen Eigentabfertigung
2 Kisten geräucherte Aale
öffentlich meistbietend versteigert werden.
Die Eigentabfertigung.

Pianos
neue Modelle, kreuzs.
von **900 Mk.** an
Große Tonfülle
5jährige Garantie
Bequeme Zeitzahlung.
Größte Auswahl in allen Preislagen.
Preiswerte Flügel
Mietpianos
Gebrauchte Pianos
B. Döll
Pianofabrik
Halle a. S.
Große Ulrichstraße 33—34.

Wohlmuth Krankenheilapparat
bei 3monatl. Ratenzahlung 10% Nachlaß billig zu verkaufen bei Frz. Kindermann Neumarkt Nr. 64.

Bekanntmachung.
Anmeldungen für die diesjährige Notstandsimpfung der Schulkinder können bis um 8. 4. 1926 im Gemeindebüro, Friedensstraße 28b, vorgenommen werden.
Rössen, den 9. März 1926
Der Gemeindevorsteher.

Versteigerung.
Sonnabend, den 13. März ab vorm. 10 Uhr versteigert sich im Gasthause „Zur Junkenburg" hier öffentlich meistbietend gegen bar u. a.:
Kleiderschrank, 2 Küchenschränke, Standuhr, Schreibtisch m. Aufsatz, Schreibmaschine, Küchen- u. Tische, 2 eich. Ausziehtische, mod. Gasherde, div. Küchengeräte usw., Kleidungsstücke, Schuhe; fast neue Schrotmühle, kompl. Kutschgeschirr, 3 Fenster m. Läden, verschiedenes.
A. Franke, beeid. Aukt., Merseburg, Lindenstr. 11.
Telephon 635.

Vertreter-Gesuch
Leistungsfähige altrenommierte Brennerei sucht für den Verkauf ihrer Fabrikate, wie echten Korn, Weinbrand, Likörwein gegen hohe Provision tüchtigen, möglichst eingeführten **Vertreter.**
Angebote Postfach 71 Nordhausen erbeten

Lest den Merseburger Korrespondent!

Preise: ¼ Dose 75 Pfg., ½ Dose ℳ 1,40, 1/1 Dose ℳ 2,50
Erhältlich bei: Drog. Wilh. Kießlich; Central-Drog. Rich. Kupper; Neumarkt-Drog. Herm. Weniger; Carl Elkner, Drog. u. Kolonialwaren; Seifenfabrik Franz Wirth.

Heute im Theater.

Stadttheater.
Donnerstag 8 Uhr: Karte. Schauspiel von H. Burte.
Freitag 7½ Uhr: Von Gounod. Oper von Mozart.
Sonnabend 8 Uhr: Karte. Schauspiel von H. Burte.
Sonntag 11 Uhr: Öffentl. Hauptprobe zum VII. Städt. Sinfonie-Konzert.
Sonntag 8 Uhr: Wilhelm Tell. Schauspiel v. Schiller.
Montag 8 Uhr: Die Frau ohne Kuß. Lustspiel mit Musik von Walter Kollo.
Montag 7½ Uhr: VII. Städt. Sinfonie-Konzert.

Zu keinem
Serien-Preis-Skat!
sondern einem gemütlichen
Preis-Skaten
am Sonnabend, den 13. März 1926, lädt ergebenst ein
Kyffhäuser.

Kartoffelacker.
Die Interessenten, welche für 1926 die Zuweisung einer Kartoffelackerparzelle (Domänenacker) beantragt haben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Pachtpreis bis spätestens 27. März 1926, mittags 12 Uhr, an die Stadthauptkasse gezahlt sein muß. Die Höhe des Preises geht aus den besonders angefertigten Schreiben hervor. Bis zu diesem Zeitpunkt nicht bezahlte Parzellen gelten als nicht bestellt. Die Interessenten brauchen dann auf Zuweisung einer Ackerparzelle nicht mehr zu rechnen.
Bad Lauchstädt, den 10. März 1926.
II. 306/26. Der Magistrat.

Jung. Mädchen
sucht zum 1. April in landwirtschaftl. Haushalt Stellung als Hausmädchen. Angebote unt. Nr. 445 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Zwei gebr. Drehstrommotore
5 + 7 PS., 220/38 V., m. Anlaßer, gut durchrepariert, billig zu verkaufen.
Paul Gebeh, Delgrube 15
— Tel. 3 4. —

Junger Mann
17J., Maschinenschr. und Steno k., sucht Stellung. Ang. unter 443 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Bürogehilfe
für Lohnbuchhaltung und Abrechn. Arbeiten, m. Fr. bald od. spät. gesucht. Bewerb. werden nur solche berücksichtigt, die mit Lohnbuchhaltung vertraut sind. Ausführliche Bewerbungen unter 442 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Neue Dachrinnen
Carl Höfer
Markt 8 — Tel. 62

Bäckerlehrling
zu Ostern 1926 gesucht.
Bäckermstr. Herm. Albrecht
Frankenstr.

Sofas
solide Arbeit, mäßige Preise
B. Hornisch, Delgrube 1.

Osterjungen
sucht Leuna Nr. 19.

Düngekalk
für Feld und Garten
ist eingetroffen
Schönte d. Teichstr. 17.

Hausmannsposten
mit Wohnung geg. Tauschwohnung zu verpachten
Nulandstr. 4.

Paul Ehlert N.f.G.

Besonderes Angebot!

Ein Waggon

Emaillewaren

reguläre gute Qualität, kein Ausschuß, die ich besonders günstig einkaufte, bringe ich zu solch niedrigen Preisen,

die größtenteils unter Friedenspreisen liegen.

Schmortöpfe, grau

14	16	18	20	22	24	26 cm
58	68	78	95	1.15	1.35	1.50

Satz 7 Stück mit Deckel **9,45**

Ringtöpfe, grau

14	16	18	20	22	24 cm
78	90	1.10	1.30	1.55	1.75

Ringtöpfe mit Ausguß, grau

14	16	18	20	22	24 cm
88	1.00	1.20	1.45	1.70	1.90

Milchtöpfe mit Ausguß, grau

8	10	12	14	16	18 cm
38	50	60	75	90	1.20

Milchtöpfe, geschweißt, glatt, grau

8	10	12	14	16	18 cm
28	35	46	58	75	90

Waschschüssel mit Seitenbehältern
rund . grau **95 ₰** weiß **1.15**
oval . grau **1.35** weiß **1.65**

Konsole mit Maß, Muschelform
grau . . **95 ₰** weiß . **1.15**

Schöpflöffel . grau **35 ₰** weiß **38 ₰**

Schmortöpfe hellblau

14	16	18	20	22	24	26 cm
65	75	85	1.05	1.25	1.50	1.65

Satz 7 Stück mit Deckel **10.40**

Ringtöpfe hellblau

14	16	18	20	22	24 cm
85	98	1.20	1.45	1.70	1.95

Ringtöpfe mit Ausguß, hellblau

14	16	18	20	22	24 cm
95	1.10	1.50	1.60	1.85	2.15

Milchtöpfe mit Ausguß, hellblau

8	10	12	14	16	18 cm
42	55	68	78	1.00	1.30

Milchtöpfe geschweißt, glatt, hellblau

8	10	12	14	16	18 cm
32	39	50	65	83	1.00

Schüssel rund, flach, grau

30	32	34	36 cm
68	78	85	95

Sand, Seife, Soda-Garnitur
grau . . . **1.60** weiß . . . **1.75**

Kinderbecher, weiß . . . . **23 ₰**

Aufwaschschüssel, rund, grau

34	36	38	40	42	44	46	48 cm
1.60	1.80	1.95	2.25	2.45	2.70	3.00	3.25

Aufwaschschüssel, rund, weiß

38	40	42	44	46	48 cm
2.35	2.60	2.90	3.20	3.50	3.90

Wannen, oval, grau

45	50	55	60	65	70 cm
2.90	3.50	4.25	5.00	6.00	7.00

Milchtöpfe mit Ausguß, weiß

8	10	12	14	16	18 cm
45	60	75	85	1.10	1.40

Milchtöpfe, geschweißt, glatt weiß

8	10	12	14	16	18 cm
35	43	55	70	93	1.10

Kehrichschaufel
grau . . **55 ₰** weiß . **65 ₰**

Teller, tief . grau **32 ₰** weiß **35 ₰**

Kaffeeflaschen, grau

3/4	1	1 1/2	2 Liter
65	75	90	1.00

20	22 cm
80	95

Nachtgeschirr, weiß

Eimer, grau, schwer .

22	24	26	28	30 cm
80	90	1.00	1.10	1.30

Eimer, hellblau . . . . . 28 cm **1.25**

Eimer, weiß, schwer .

20	22	24	26	28 cm
85	95	1.10	1.20	1.35

Eimer mit kleinen Fabrikationsfehlern . . . . . 28 cm **90 ₰**

Morgen Freitag
Schlachtefest.
Franz Hoffmann,
Unter-Altenburg 30.

Morgen Freitag
Schlachtefest
Gust. Müller
Delaruhe 3

Freitag
Schlachtefest
Dritte Kitebe Gr. Sigmstr. 12

Lichtspiel-Palast „Sonne"

Ab Freitag, den 12. März

Henny Porten in ihrem alles übertreffenden Werk:

Tragödie!

6 Akte von Walter Wassermann und Fred Sauer.
B. Z. am Mittag schreibt: Wer Henny Porten in dieser Rolle gesehen hat, hat ein Stück höchster deutscher Darstellungskunst gesehen
Dr. Kurt Mühsam

Hierzu der 2. Schlager:

Das Lächeln eines Kindes!

6 Akte von Lust und Leid eines Kinderherzens mit der kleinen, hochbegabten Künstlerin **Baby Peggy.**
Wer einen Film mit diesem Kinde sieht, erlebt.

Hierzu das Neueste aus aller Welt der Deulig-Woche

Anfang 5 1/2 und 8 Uhr. — Sonntag 3 Uhr
Große Jugend-Vorstellung

Union-Theater

Freitag bis Montag

Der aufsehenerregende Roman des 8-Uhr-Abendblattes in Berlin

Wie der Weltkrieg wurde!

Ein Fürstenmord, durch den Millionen starben

Fesselnde Enthüllungen aus dem Liebesleben des letzten österreichischen Thronfolgers, welche in die Ursachen des Weltkrieges hinüberleiten. Die packenden Militärbilder aus Serajewo — Das Mord-Attentat — Die Intrigen des Weltkrieges
Hauptdarsteller: Kaiser Franz Joseph, Der Thronfolger, Gräfin Chotek.

II.

Der erste Stand

Tragödie eines Industriekönigs in 8 Akten.
In den Hauptrollen: Eugen Klöpfer, Albert Steinrück, Lia Eibenschütz, Ruth Weyher u. a. m.

Heute
Schlachtefest
Wilhelm Allerit
Amtshäuser 17.

Morgen Freitag
Schlachtefest.
R. Tenner Ob. Breite Str. 18

Freitag
Schlachtefest
Paul Trettin,
Bahnhofstraße 14, Clobicauer Straße 9.

Schürzen
Max Kather
Schmale Straße 21

Zur Konfirmation

empfehle ich mein größtes Lager in

Schuhwaren

Solide Preise! Gute Qualität!
für Knaben . . . von 7.50 Mk. an
für Mädchen . . . von 6.50 Mk. an

Lack-, Schnür- und Spangen-Schuhe sowie braune und andere elegante Halbschuhe in reichster Auswahl ständig neue Muster, bei

Rich. Schmidt jr. Schuhmachermeister
Sattlerbeutel 3/5

Reichskurzschrift

lehren wir nicht, wohl aber die jener weit überlegene und in jahrehntelanger Praxis auf ihre Leistungsfähigkeit erprobte Kurzschrift

„Stolze-Schrey."

Beginn des Anfängerlehrganges
Montag, den 15. März, abends 8 Uhr
im „Herzog Christian."

Anmeldungen zu Beginn des Unterrichts erbeten. — Sämtliche Wiederholungskursus Montag abends 8 Uhr, im „Bergschlößchen".

Der Vorstand
des Stenographen-Vereins „Stolze-Schrey" e. V.

Frisch eingetroffen:
Ia Schellfisch
Ia Kabeljau
Ia Seelachs
Emil Wolff
Merseburg u. Neurössen

Zwei starke angekörte, jährige

Zuchtböcke
des Saanenziegenschlages
gibt preiswert ab
Albert Trebst
Nordstr. 12 :: Fernruf 10

Zege mit Lämmern
zu verkaufen
Naundorf 8 (v. Kötzschbroda)

Altmärker Landeier
täglich frische Eingänge
Stück 13 u. 10 Pfg.

Alpen-Limburger
butterweich
Pfund 64 Pfg.

Durchreife Landkäse
vorzüglich im Geschmack
Stück 8 Pfg.

Zu den Drei Glocken
G. m. b. H.

Die Anzeige in einem vielgelesenen, als führend anerkannten Blatte ist das erfolgreichste Reklamemittel.

KRAMA
vorzüglich bewährtes Vorbeugungsmittel geg. Knochenweiche, Lahmheit, Reißen.
„Krama"
fördert die Freßlust u. macht die Tiere schnell fett. — Zu haben in Flaschen à 1,50 Mk. bei
Rich. Kuppar Drogerie
W. Mahlfeld,
W. Kiesling.

6 Morgen
Ackerland
am Leunaerweg hinter der Mantelfeldschule sind billig im Ganzen zu verpachten.
Angebote an
C. Eberhardt,
Eisenbahnobersekretär,
Weißenfels a/S, Zimmerstr. 16

Schuhwaren
zur Konfirmation
kaufen Sie gut und billig beim Fachmann
für Mädchen . . von Mk. 5.50 an
für Knaben . . „ „ 7.50 „
Lack-, Schnür- und Spangenschuhe
sowie farbige elegante Halbschuhe in großer Auswahl vorrätig
Kurt Schmidt, Schuhmachermstr.
Am Neumarktstor.

Gummimäntel
von **8.50** Mark an
Miésto & Galitzsch Nachf., Neumarktstor 2

Gasthof Rössen
Sonnabend, den 13. März, abends 8 Uhr
Preisskaten
O. Tänzer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260311-18/fragment/page=0010

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.— Mark frei bei Abholung frei Haus. Abholestelle halbmonatlich 0,90 Mark. Postbezug 2.— Mark monatlich ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfennig, Sonntagsnummer 20 Pfennig. Zur Fälle von höherer Gewalt (Krieg, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftsstelle: Kleine Ritterstraße 8.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt des Stadt- und des Landrates Merseburg

mit den wöchentlichen Beiblättern „Die Zeit im Bild" der Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd" der vierzehntägigen Beilage „Garten, Land und Herd" und dem zwanglos erscheinenden Chronist von Merseburg

Anzeigenpreise: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 10 Pfennig; im Reklameteil 40 Pfennig; für Schiffsanzeigen und Nachweisungen 20 Pfennig Aufschlag. — Familienanzeigen besonders ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet.
Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags.
Fernruf: Redaktion 236, Geschäftsstelle 235.
Postscheckkonto: Leipzig 39 676.

Nr 59 — Donnerstag, den 11. März 1926 — 52. Jahrgang

Das neue Kabinett Briand

Briand wieder in Genf — Noch keine Klärung

Paris, 11. März. (EU.) Um 2 Uhr morgens wurde folgende offizielle Ministerliste bekanntgegeben:

Ministerpräsident und Außenminister: Briand,
Justiz: Pière Laval,
Inneres: Maldy,
Finanzen: Raoul Peret,
Krieg: Painlevé,
Marine: George Leygues,
Öffentlicher Unterricht: Lamoureux,
Öffentliche Arbeiten: de Monzie,
Arbeiten: Durafour,
Landwirtschaft: Durand,
Kolonien: Léon Perrier,
Pension: Jourdain,
Handel: Daniel Vincent.

Die Unterstaatssekretariate sind folgendermaßen verteilt:

Finanzen: André Fallier,
Krieg: Osfolat,
Wiederaufbaugebiete: Pière Merel,
Wohnungswesen: Wasseur.

Es sind also neun Minister geblieben: Briand, Painlevé, Leygues, de Monzie, Durafour, Durand, Perrier, Jourdain, Vincent.

*

Ein Konzentrationskabinett

Die Regierungsbildung in Frankreich ist mit solcher Geschwindigkeit durchgeführt worden, daß sie nicht weniger überraschte, als die Krise, durch die Briand am Sonnabend früh gestürzt wurde. Nur die außenpolitische Lage Frankreichs gibt eine Erklärung für diese Eile. In Paris waren Sorgen entstanden, daß bei der Gesamtheit der in Genf versammelten Staaten die Stimmung gegen Frankreich umschlagen könne, wenn tagelang 50 Staatsmänner und Diplomaten auf die Erledigung der innerpolitischen Geschäfte eines einzelnen Landes warten müßten. Aus diesen Überlegungen hat Briand Nutzen gezogen und Politiker zum Eintritt in seine Regierung bewogen, die ohne festes Programm an die Lösung der gleichen Probleme herantreten müssen, über welche die vorige Regierung gestolpert ist.

Wenn Briand den ehemaligen Kammerpräsidenten Peret auf den am meisten umstrittenen Posten des Finanzministers berufen hat, so ist das ein Zeichen der Anerkennung dafür, daß Peret ihn bei den Steuerdebatten der letzten Wochen sehr energisch unterstützte. Aber der Kampf, in dem Peret zu Briand stand, ging damals um die Frage der Zahlungssteuer, und nach dem Rücktritt des bisherigen Finanzministers Doumer wird kaum noch daran gedacht werden, den Plan dieser Steuer wiederaufzunehmen. Alle parlamentarischen Mittel, die Kammer zur Annahme der Zahlungssteuer zu bewegen, sind jetzt erschöpft, und ein neuer Plan müßte deshalb aufgestellt werden, wenn überhaupt daran festgehalten werden soll, die Finanzierung durchzuführen. Perets Berufung ist offenbar ein Zeichen dafür, daß Briand bei seiner jetzigen Kabinettsbildung keinen entscheidenden Wert darauf legte, die Finanzsanierung unbedingt zum Erfolg zu führen. Er hat mit dieser Absicht ja in der Tat Unglück gehabt. Schon sein erster Finanzminister Loucheur mußte zurücktreten, weil die Kammer keine Steuern bewilligen wollte, und in das Schicksal des zweiten Finanzministers Doumer ist das Gesamtkabinett hineingezogen worden.

Briand, dem große Fragen der Innen- und Außenpolitik viel wichtiger sind, als die trocken rechnerische Arbeit an Steuergesetzen, hat nun mit Rücksicht auf Genf die ganze Finanzfrage offenbar mit großer Geste beiseite geschoben und will, bis die Geldfrage drängt, mit den vorhandenen Mitteln weiterwirtschaften. Aus den Loucheurschen Steuergesetzen, soweit sie zur Annahme kamen, sind der Staatskasse 3,5 Milliarden Franken zugeflossen, während die unmittelbaren Bedürfnisse nur 3 Milliarden erfordern und größere Summen erst nötig sind, wenn die Bons der nationalen Verteidigungsanleihe zur Einlösung vorgelegt werden. Das wird zwar in einigen Wochen schon der Fall sein. Aber bis dahin erhält Briand die Möglichkeit, durch seine schnelle Kabinettsbildung entscheidend in die Regelung der Völkerbundsfrage einzugreifen, und nachher wird er keine Bedenken haben, die Lösung der Finanzfrage einer anderen, auf diesem Gebiet besser erfahrenen Persönlichkeit, als dem neuen Finanzminister Peret zu übertragen. Das zweite Kabinett Briand in seiner jetzigen Gestalt ist also offenbar nur ein Provisorium mit außenpolitischer Zielsetzung. Es hat aber durch die Umgestaltung wahrscheinlich eine ausreichende parlamentarische Grundlage gefunden, und nur im Finanzressort wird aus sachlichen, nicht aus parlamentarischen Gründen, später eine Änderung erforderlich werden. Für die Außenpolitik selbst ist durch den Umbau eher eine noch größere Bewegungsfreiheit entstanden.

Ministerpräsident Briand

ist nach Genf abgereist.

Die Erweiterung des Völkerbundsrats.

Paris, 11. März. Der Havasvertreter in Genf meldet zu dem Beschluß der Vertreter der Signatarmächte des Rheinlandpaktes, heute bereits mit den offiziösen Besprechungen über die Erweiterung des Völkerbundsrats zu beginnen. Der Beschluß stelle in keiner Weise eine Vorwegnahme des Urteils über die Lösung dar. Man dürfe darin nur die Bekundung eines einstimmigen Wunsches sehen, die internationale öffentliche Meinung nicht durch eine endlose Verlängerung der Besprechungen mit den fünf Mächten zu beunruhigen und ein Zeichen von Ehrerbietung vor dem Völkerbundsrat, der letzten Endes über diese Frage zu befinden haben würde. Jede andere Schlußfolgerung würde unrichtig oder zum mindesten verfrüht sein.

Der Ausschuß für Deutschlands Aufnahme

Genf, 11. März. (WTB.) Der Unterausschuß der Aufnahmekommission hat unter dem Vorsitz von Chamberlain ohne besondere Diskussion beschlossen, der Aufnahmekommission die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund zu empfehlen. Der Unterausschuß wird heute, Donnerstag, der Aufnahmekommission einen Bericht vorlegen, in dem erklärt wird, daß die im Völkerbundspakt enthaltenen Aufnahmebedingungen von Deutschland als erfüllt anzusehen sind. Im Gegensatz zu dem Aufnahmeverfahren bei Bulgarien, Österreich und Ungarn wurde im Falle Deutschlands der Aufnahmebeschluß gefaßt, ohne von einem deutschen Vertreter noch besondere Erklärungen zu verlangen.

Die Aufnahmekommission wird bereits Donnerstag vormittag zu einer Sitzung zusammentreten, um den von dem Unterausschuß vorgelegten Bericht zugunsten der Aufnahme Deutschlands zu genehmigen und sofort an die Völkerbundsversammlung weiterzuleiten.

Die Bedingungen der Aufnahme

Genf, 11. März. (Radio WTB.) Der Bericht, den der Unterausschuß der Aufnahmekommission über die Aufnahme Deutschlands ausgearbeitet hat, und der auf Grund des heutigen Beschlusses der Aufnahmekommission an die Völkerbundsversammlung weitergeleitet wird, behandelt die üblichen fünf Fragen, die von der Aufnahmekommission vor dem Eintritt neuer Staaten gestellt werden. Durch Beschluß der Frage 1 wird anerkannt, daß der deutsche Aufnahmeantrag ordnungsmäßig gestellt wurde. In bezug auf die beiden Unterfragen der Frage 5 stützt sich der Bericht auf eine Mitteilung des ständigen militärischen Ausschusses des Völkerbundes, in der unter dem 9. März erklärt wird, daß die Frage der Streitkräfte Deutschlands zu Lande, zu Wasser und in der Luft durch den Versailler Vertrag geregelt ist, und daß diese Frage nicht durch den ständigen militärischen Ausschuß geprüft werden muß. Ferner stützt sich der Bericht in diesem Zusammenhang auf eine Mitteilung der Botschafterkonferenz an den Generalsekretär des Völkerbundes über einen am 4. März gefaßten Beschluß. Dieser lautet:

„Die Botschafterkonferenz, soweit sie es angeht, stellt fest, daß nach ihrer Kenntnis Deutschland gegenwärtig tatsächliche Garantien für seine aufrichtige Absicht gibt, die Verpflichtungen einzuhalten, die für Deutschland aus dem Friedensvertrag vom 28. Juni 1919 und den ihm angeschlossenen Akten hervorgeht.

Soweit es insbesondere den Rüstungsstand Deutschlands zu Lande, zu Wasser und in der Luft betrifft, wie er im Friedensvertrag bestimmt ist, stellt die Botschafterkonferenz fest:

Militärische Klauseln: Die Bedingungen, unter denen die Durchführung dieser Klauseln durchgeführt werden muß, haben unter den interessierten Signatarmächten den Gegenstand einer Vereinbarung gebildet, die zur Zeit auf dem Wege der Durchführung ist (Anlage des Briefes der Botschafterkonferenz an die deutsche Regierung vom 16. November 1925).

Maritime Klauseln: Die Bedingungen sind gegenwärtig durchgeführt und die Schlußberichte der maritimen Kontrollkommission sind dem Völkerbund unter den Daten des 6. Januar 1925 zugestellt worden.

Luftfahrtklauseln: Es bleibt nur noch die Ausarbeitung gewisser Bestimmungen übrig, die in Zukunft die generelle Beobachtung des einschlägigen Kapitels des Friedensvertrages sichern sollen."

Angesichts dieser Mitteilungen spricht sich der Bericht für die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund entsprechend Artikel 1 des Völkerbundspaktes aus.

Dem Bericht sind schließlich 5 Anlagen beigelegt.

Lagebericht vom Donnerstag mittag

Berlin, 11. März. Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Lage in Genf ist nach den mittags in Berlin vorliegenden Nachrichten noch immer undurchsichtig. Nachdem auch der Hauptausschuß für die Aufnahme Deutschlands den Bericht des Unterausschusses genehmigt und einstimmig beschlossen hat, der Völkerbundsversammlung die Aufnahme zu empfehlen, kommt als nächster Schritt der Bericht des Hauptausschusses an die Völkerbundsversammlung in Frage. Diesen Bericht wird Chamberlain erstatten. Somit würden formell für den Eintritt Deutschlands kaum noch Schwierigkeiten bestehen, doch ist in der entscheidenden Ratsfrage noch immer keine Klärung eingetreten. Spanien macht, obwohl es von England nicht weiter unterstützt wird, nach wie vor Ansprüche auf einen ständigen Ratssitz, ebenso Brasilien, das erneut droht, gegen die Aufnahme Deutschlands in den Rat zu stimmen, wenn seine Forderung abgelehnt würde. Dagegen stehen die schwedische Delegation und auch die Vertreter Uruguays nach wie vor auf dem Standpunkt, daß eine Erweiterung des Rates über den deutschen Sitz hinaus nicht stattfinden darf. Man erwartet für heute nachmittag sehr viel von der Verhandlungskunst Briands, der heute vormittag in Genf eingetroffen ist, aber bis zur Mittagsstunde noch keine größere Besprechung abgehalten hatte. Die Vertreter der kleineren Staaten dringen darauf, daß die Entscheidung nunmehr endgültig fällt. Sie sind ungehalten darüber, daß sie bereits die ganze Woche in Genf festgehalten werden, ohne daß bisher ein Fortschritt erzielt worden wäre.

Briand bei Chamberlain

Genf, 11. März. (Radio WTB.) Nachdem Briand heute vormittag in Genf eingetroffen war, begab er sich noch am Vormittag zu Paul Boncour und Loucheur, um sich über den Stand der Verhandlungen der letzten Tage zu unterrichten. Er empfing dann den Besuch von Strzygowski und begab sich gegen 2 Uhr zu Chamberlain

Die nächste Sitzung der Völkerbundsversammlung

Genf, 11. März. (Radio WTB.) Die nächste Sitzung der Völkerbundsversammlung ist auf Sonnabend vormittag 11 Uhr angesetzt worden. Auf der Tagesordnung dieser Sitzung steht jedoch bisher nur die Errichtung eines Versammlungsgebäudes für den Völkerbund.

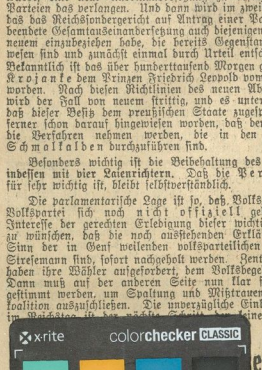
Was bringt das Abfindungskompromiß?

Über das Abfindungskompromiß sind die Meinungen in allen politischen Lagern sehr geteilt. Es sei daher nochmals auf die Hauptpunkte des Entwurfes in berichtender Form eingegangen. Das Gesetz trägt die Bezeichnung: „Gesetz über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung zwischen den Ländern und den vormals regierenden Fürstenhäusern."

Es wird ein Reichsondergericht bestellt, zu dessen Vorsitzenden der Präsident des Reichsgerichts Dr. Simons berufen wird. Dieser hat den Vorsitz regelmäßig auszuüben und gibt ihn nur im Falle ausdrücklicher Behinderung an seinen Stellvertreter ab. Das Gericht besteht außer ihm aus acht weiteren Mitgliedern, von denen vier gelehrte Richter sein sollen, während die übrigen vier Laien sein müssen. In insgesamt 22 Paragraphen nimmt das Gesetz sodann die Klarstellung der Materie vor. § 2 bestimmt, daß alle Auseinandersetzungen, die nicht als Gesamtproblem bereits durch Gesetz, Schiedsspruch, Vertrag oder Vergleich erledigt sind, dem Urteil des Reichsondergerichtes unterbreitet werden müssen. Die größte Bedeutung kommt aber dem § 5 zu, der die eigentlichen Richtlinien für den kommenden Leipziger Gerichtshof enthält, und in dem folgende entscheidenden Rechtsvorschriften formuliert werden: Der gesamte Besitz der ehemaligen Fürsten, der auf einen Akt des Völker-, Staats- und sonstigen öffentlichen Rechtes, also auf Kabinettsordres und dergleichen zurückgeht, verfällt ohne Entschädigung dem Staate. Als Privateigentum hat dem Reichsondergericht nur solcher Besitz zu gelten, der seinerzeit auf Grund eines Privatrechtstitels und mit privaten Mitteln erworben ist. § 6 besagt, daß den Ländern aus der Streitmasse solche Gegenstände zu überweisen sind, an denen es aus Gründen der Kultur oder der Volksgesundheit einen Anspruch erhebt. Also im besonderen Theater mit dem dazu gehörigen Fundus, Schlösser, Museen, Sammlungen, Bibliotheken oder ähnliche Vermögensstücke, soweit sie zur Zeit der öffentlichen Besichtigung freigegeben sind. Eine Entschädigung erfolgt nur da, wo dem Land aus dem ihm verfallenden Besitzteil ein Nutzungswert erwächst. Auch aus dem festgestellten Privatvermögen der ehemaligen Fürsten erhalten nach § 7 die Länder auf Verlangen weiter denjenigen Land- und Forstbesitz, den sie im Rahmen staatlicher Notwendigkeiten, also etwa zu Zwecken der Siedlung und der Städteerweiterung benötigen. § 8 bringt die Bestimmung, daß bei der Verteilung der Vermögensstücke aus der in den einzelnen Verfahren vor dem Reichsondergericht sich ergebenden Streitmasse die wirtschaftliche und finanzielle Lage beider Teile berücksichtigt werden muß. Das heißt also, daß Urteilssprüche ausgeschlossen sein müssen, die, wie im Falle Thüringens, in ihrer Auswirkung mit den Lebensnotwendigkeiten des betreffenden Landes nicht in jeder Beziehung vereinbar sind. § 14 enthält die Bestimmung, daß Kapitalien oder Renten, die auf Grund der Entscheidung des Reichsondergerichts oder im Verlauf eines Abschlußes, Vergleichs oder ein ehemaliges Fürstenhaus oder an eines seiner Mitglieder zu zahlen sind, nur zur Deckung der persönlichen Bedürfnisse der Empfänger oder zu wohltätigen und kulturellen Zwecken, nicht aber zur Unterstützung staatsfeindlicher Bestrebungen verwendet werden dürfen. Im Falle des Verstoßes gegen den Paragraphen kann die betreffende Landesregierung die ihm obliegende Zahlung einstellen und bereits gezahltes Kapital zurückfordern. Wichtig ist noch der § 15, der sozusagen eine „Lex Zlatow-Krojanke" darstellt. Er bestimmt zunächst in seinem ersten Absatz, daß auch da, wo bereits eine Gesamtauseinandersetzung erfolgt ist, wo an sich also das Reichsondergericht für eine neue Auseinandersetzung nicht zuständig sein würde, eine neue Auseinandersetzung zu erfolgen hat, wenn beide Parteien das verlangen. Und dann wird im zweiten Absatz ausgeführt, das das Reichsondergericht auf Antrag einer Partei in die noch nicht beendete Gesamtauseinandersetzung auch diejenigen Vermögensstücke von neuem einzubeziehen habe, die bereits Gegenstand von Urteilen gewesen sind und zunächst einmal durch Urteil entschieden worden waren. Bekanntlich ist das über hunderttausend Morgen große Gut Zlatow-Krojanke dem Prinzen Friedrich Leopold vom Gericht zugesprochen worden. Nach diesen Richtlinien des neuen Abfindungskompromisses wird der Fall von neuem strittig, und es unterliegt keinem Zweifel, daß dieser Besitz dem preußischen Staate zugeschrieben wird. Es ist ferner schon darauf hingewiesen worden, daß denselben Ausgang auch die Verfahren nehmen werden, die in den Fällen Oels und Schmalkalden durchzuführen sind.

Besonders wichtig ist die Beibehaltung des Reichsondergerichts, indessen mit vier Laienrichtern. Daß die Personenfrage hierfür sehr wichtig ist, bleibt selbstverständlich.

Die parlamentarische Lage ist so, daß Volkspartei und Bayerische Volkspartei sich noch nicht offiziell gebunden haben. Im Interesse der gerechten Erledigung dieser wichtigen Angelegenheit ist zu wünschen, daß die noch ausstehenden Erklärungen, die ganz im Sinn der in Genf weilenden volksparteilichen Führer Luther und Stresemann sind, sofort nachgeholt werden. Zentrum und Demokraten haben ihre Wähler aufgefordert, dem Volksbegehren fern zu bleiben. Dann muß auf der anderen Seite nun klar für das Kompromiß gestimmt werden, um Spaltung und Mißtrauen in der Regierungskoalition auszuschließen. Die unverzügliche Einbringung des Gesetzes im Reichstag ist der nächste Schritt, der nach Ansicht der Regierung bulbet



...eitkonferenz

...Stunde

...rrichteten Kreisen nicht
...chen Kabinettskrise die
...noch in letzter Stunde
...tschen Regierung noch
...gangen und der Reichs-
...Donnerstag abzureisen.
...ch die französische Ka-
...den. Für diesen Fall,
...läßt sich über den Aus-
... Man geht wohl nicht
...rerenz möglich geworden
...me, die zwischen dem
... im vorigen Jahre in
...fortgesetzt wurde. Ein
...ie Verhandlungen noch
...ie durch die Besonder-
...dige Bewegungsfreiheit
...eren muß die deutsche
...esverpflichtungen nicht
...ch die Verhandlungen
...n nicht ohne Einfluß
... nicht vertagt werden,
...bauern werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260311-18/fragment/page=0011